Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus fällig bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf Im Falle von höherer Gewalt (Streik Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat" „Saat und Ernte" „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause" „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe" „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen"

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 323, 324. Geschäftsstelle 325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1088 Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 300 — Montag, den 23. Dezember 1929 — 56. Jahrgang

Mißerfolg des Volksentscheids

Nur 5,82 Millionen Ja-Stimmen

13,8 Proz. der Stimmberechtigten

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis des Volksentscheids sind im Reiche insgesamt abgegeben worden 6 293 109 Stimmen. Davon stimmten mit

Ja: 5 825 082, Nein: 337 320, ungültig: 130 707.

Die Abstimmung in den einzelnen Wahlkreisen zeigte folgende Ergebnisse:

Stimmkreis:		Zahl der Eintragungen zum Volksbegehren „Freiheitsgesetz" (endgültiges Ergebnis)		Volksentscheid (vorläufiges Ergebnis) — Von den gültigen Stimmen lauten: für den Gesetzentwurf (Ja-Stimmen)		gegen den Gesetzentwurf (Nein-Stimmen)
Nr.	Name	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	
1	Ostpreußen	320 898	23,93	359 495	26,9	27 528
2	Berlin	95 646	6,21	13 205	8,3	6 235
3	Potsdam II	1[illegible]0 649	10,16	188 015	13,7	8 330
4	Potsdam I	190 583	15,00	241 727	17,9	13 710
5	Frankfurt a. d. O.	201 232	19,05	260 833	24,4	16 275
6	Pommern	38[illegible] 757	32,91	391 406	33,3	25 888
7	Breslau	164 201	13,31	220 140	17,6	1[illegible] 496
8	Liegnitz	109 913	13,92	152 150	19,1	12 038
9	Oppeln	61 989	7,53	10[illegible] 052	11,6	11 040
10	Magdeburg	181 437	16,56	233 166	21,1	13 477
11	**Merseburg**	**174 341**	**18,59**	**231 084**	**24,1**	**14 227**
12	Thüringen	241 378	16,38	356 757	23,8	14 781
13	Schleswig-Holstein	140 844	13,52	19[illegible] 318	18,9	10 607
14	Weser-Ems	112 044	11,[illegible]1	162 623	16,6	6 429
15	Osthannover	1[illegible]4 532	19,80	173 791	25,1	10 201
16	Südhannover-Braunschweig	143 739	11,04	215 194	16,2	15 164
17	Westfalen-Nord	59 881	3,85	104 597	10,6	5 858
18	Westfalen-Süd	51 159	3,19	90 820	5,5	4 434
19	Hessen-Nassau	89 670	5,45	181 389	10,6	7 130
20	Köln-Aachen	18 881	1,31	34 161	2,3	2 658
21	Koblenz-Trier	9 9[illegible]6	1,28	39 713	5,0	2 548
22	Düsseldorf-Ost	29 [illegible]70	2,01	46 272	3,1	2 868
23	Düsseldorf-West	35 412	3,16	65 716	5,5	3 905
24	Oberbayern-Schwaben	69 101	4,29	129 572	7,9	7 896
25	Niederbayern	19 522	2,46	3[illegible] 125	4,4	2 580
26	Franken	215 052	13,27	311 343	20,4	10 127
27	Pfalz	16 691	2,83	32 481	5,3	1 884
28	Dresden-Bautzen	122 704	9,45	202 585	15,4	12 058
29	Leipzig	82 379	8,98	122 [illegible]24	13,2	7 411
30	Chemnitz-Zwickau	198 449	15,90	261 206	20,5	12 885
31	Württemberg	110 546	6,44	202 504	11,6	5 333
32	Baden	33 098	2,21	87 735	5,8	3 957
33	Hessen-Darmstadt	27 700	3,03	78 308	8,6	4 127
34	Hamburg	35 650	4,02	46 792	5,1	2 262
35	Mecklenburg	122 752	20,86	147 [illegible]75	25,4	13 064
	Zusammen	4 137 164	10,02	5 82[illegible] 0[illegible]2	13,[illegible]	—

Einzelergebnisse.

Duisburg-Hamborn: Ja 13 857, Nein 958, ungültig 111, wahlberechtigt 296 503, Volksbegehr 8017; Groß-Mainz: Ja 936, Nein 62, ungültig 7, wahlberechtigt 110 212, Volksbegehr 327; Frankfurt a. M.: Ja 12 787, Nein 922, ungültig 140, wahlberechtigt 424 400, Volksbegehr 6811; Stettin-Stadt Ja 13 956, Nein 497, ungültig 96, wahlberechtigt 192 872, Volksbegehr 13 817; Bochum-Stadt: Ja 9433, Nein 566, ungültig 175, wahlberechtigt 206 592, Volksbegehr 5507; Weimar-Stadt: Ja 8445, Nein 242, ungültig 129, wahlberechtigt 34 262, Volksbegehr 4292; Gera: Ja 6558, Nein 243, ungültig 103, wahlberechtigt 59 787, Volksbegehr 2565; Erfurt: Ja 13 598, Nein 576, ungültig 123, wahlberechtigt 100 826, Volksbegehr 11 711; Düsseldorf-Stadt: Ja 10 037, Nein 629, ungültig 106, wahlberechtigt 362 626, Volksbegehr 7670; Dresden-Stadt: Ja 45 118, Nein 2847, ungültig 567, wahlberechtigt 489 492, Volksbegehr 28 189; Bremen-Stadt: Ja 21 102, Nein 1097, ungültig 311, wahlberechtigt 167 000, Volksbegehr 17 079; Halle-Stadt: Ja 30 217, Nein 1315, ungültig 256, wahlberechtigt 151 783, Volksbegehr 18 915; Köln-Stadt: Ja 6846, Nein 541, ungültig 58, wahlberechtigt 535 328, Volksbegehr 3825; Leipzig: Ja 35 339, Nein 2055, ungültig 546, wahlberechtigt 514 068, Volksbegehr 19 315; Stuttgart: Ja 15 237, Nein 433, wahlberechtigt 255 062, Volksbegehr 9077; Magdeburg: Ja 22 146, Nein 882, ungültig 351, wahlberechtigt 218 418, Volksbegehr 15 298; Augsburg: Ja 7217, Nein 258, ungültig 44, wahlberechtigt 108 827; Chemnitz: Ja 33 130, Nein 2205, ungültig 413, wahlberechtigt 245 550, Volksbegehr 4813.

*

Da der zum Volksentscheid vorliegende Gesetzentwurf von der Regierung als verfassungsändernd erklärt ist, hätten sich auf ihn 21 055 586 Ja-Stimmen vereinigen müssen, wenn der Entwurf Gesetz werden sollte. Davon ist nur wenig mehr als ein Viertel erreicht. Zwar ist gegenüber der Zahl der Eintragungen von 4 135 164 eine Steigerung der Befürworter des Gesetzentwurfs um rund 1,7 Millionen eingetreten; der Mißerfolg der Aktion aber wird erst klar, wenn man zum Vergleich die bei der letzten Reichstagswahl 1928 von den hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien erzielte Stimmenzahl heranzieht. Da diese etwa 7 Millionen beträgt, ergibt sich die Tatsache, daß über eine Million Anhänger der politischen Parteigruppen der Rechten die in und mit dem Gesetzentwurf gewiesene Gewalt- und Katastrophenpolitik verurteilen.

Nicht ganz der siebente Teil der Abstimmungsberechtigten hat für das Gesetz gestimmt. Die Masse des deutschen Volkes hat, indem sie schwieg, ihre Ablehnung ausgesprochen. Sie hat damit ihre Absage an die Politik der Worte bekundet und zugleich ihren Willen ausgedrückt, für den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes zu arbeiten. Die allenthalben zu beobachtende Steigerung der Stimmenzahl ist ohne Zweifel zu großem Teil auf die Verschärfung der inneren Gesamtsituation und auf die unerfreulichen Ereignisse der letzten Wochen in der deutschen Finanzpolitik zurückzuführen. Nach der Beseitigung des Unruheherdes dieses Volksentscheides ist es daher nun höchste Zeit, zur endgültigen „Bereinigung" der deutschen Finanzverhältnisse überzugehen, die nicht auf eine Steigerung der Einnahmen, sondern auf eine Senkung der Ausgaben hinauslaufen muß.

Der Bankenkredit an das Reich

Berlin, 21. Dez. (TU.) Die Reichsbank teilt mit: Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsanleihekonsortium unter Führung der Reichsbank ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Konsortium vom Reich nom. 350 Millionen Mark Reichsschatzanweisungen übernimmt, von denen, beginnend mit dem 15. April 1930, Mitte jedes Monats 50 Millionen Reichsmark zurückgezahlt werden, so daß der gesamte Kredit mit dem 15. Oktober n. J. seine Erledigung findet. Die Rückzahlung erfolgt aus dem Tilgungsfonds, dessen Bildung in dem dem Reichstag vorliegenden Gesetzesvorschlag vorgesehen ist. Das Zustandekommen dieses Gesetzes, das Regierung und Volksvertretung zu einem genau fixierten Abbau der schwebenden Schuld nötigt, ist also eine Voraussetzung für das Zustandekommen der Anleihe. Der Zinsfuß der Emission beträgt ½ v. H. über Bankdiskont, daneben ist eine Bereitstellungsprovision von ¾ Prozent zu entrichten. Der Weiterverkauf der Stücke (zu 7½ Prozent p. a.) ist auf das Inland beschränkt.

109 000 ausländische Landarbeiter für 1930

Der Reichsrat hat dem Vorschlage des Reichsarbeitsministers zugestimmt, wonach im Jahre 1930 insgesamt 109 000 ausländische landwirtschaftliche Wanderarbeiter zur Beschäftigung im Reichsgebiet zugelassen werden sollen.

Die Höchstzahl für 1930 bleibt um etwa 5000 gegenüber der Höchstzahl des Jahres 1929 (114 000) und um 20 000 hinter der Höchstzahl von 1928 (128 550) zurück. Grundsätzlich dürfen höchstens 60 Prozent der für das Jahr 1930 zugelassenen ausländischen Landarbeiter schon vor dem 1. April beschäftigt werden. Damit wird den Vorschlägen der Landesarbeitsämter im wesentlichen Rechnung getragen, die verschiedene Zeitpunkte für die Zulassung angeregt haben. Dadurch soll die Unterbringung deutscher Arbeiter in der Landwirtschaft im kommenden Frühjahr erleichtert werden.

Rücktritt des Reichsfinanzministers

Auch Staatssekretär Popitz geht.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding ist Sonnabend nachmittag zurückgetreten. Am Vormittag hatte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Popitz, dem Reichsfinanzminister sein Rücktrittsgesuch überreicht. Daraufhin fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der auch der Reichsfinanzminister selbst seinen Rücktritt erklärte. Nach einstündiger Beratung des Kabinetts begab sich Reichskanzler Müller zum Reichspräsidenten, um ihm über die Lage im Reichsfinanzministerium Bericht zu erstatten. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Dr. Hilferding in Genehmigung seines Abschiedsgesuches von dem Amt des Reichsministers der Finanzen entbunden. Der Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Popitz, auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Leitung des Reichsfinanzministeriums wird voraussichtlich Reichswirtschaftsminister Moldenhauer beauftragt werden.

Der Rücktritt des Reichsfinanzministers Hilferding war schon seit vorgestern ein unvermeidliches Ereignis. Das Reichskabinett betrachtete den Erfolg, den der Reichsbankpräsident mit dem Scheitern einer Amerikaanleihe davontrug, als eine Verminderung der Autorität, für die der Reichsfinanzminister und sein Staatssekretär verantwortlich seien. In der Donnerstagsitzung des Reichskabinetts, in der der Beschluß gefaßt wurde, entsprechend den Forderungen des Reichsbankpräsidenten statt der geplanten Steuersenkungen einen Tilgungsfonds einzuführen, stellten die volksparteilichen Minister Curtius und Moldenhauer offiziell das Verlangen, daß der Reichsfinanzminister zurücktreten möge. In der Parteiführerbesprechung, die sich dem Beschluß des Kabinetts auf Anlegung des Tilgungsfonds anschloß, erneuerten die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei diese Forderung, wobei der Rücktritt Dr. Hilferdings sogar als eine der Voraussetzungen für die Zustimmung der Regierungsparteien zu dem Gesetz über den Tilgungsfonds bezeichnet wurde. Dieses Gesetz über den Tilgungsfonds im Zusammenhang mit den letzten Ergebnissen im Reichstage selbst bildet den Anlaß dafür, daß der Rücktritt so schnell erfolgte, denn wenn auch der Rücktritt seit vorgestern nicht mehr zweifelhaft sein konnte, so blieb es

doch fraglich, welcher Zeitpunkt dafür gewählt werden würde.

Man war sich darüber klar, daß ein Finanzminister, der durch den Sieg des Präsidenten des Notenbankinstitutes eine schwere Niederlage erlitten hat, nur mit verminderter Autorität auf der Haager Konferenz als deutscher Hauptdelegierter auftreten konnte, während der Reichsbankpräsident selbst als Sachverständiger fungierte. Die gemeinsame Tätigkeit des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding als Hauptdelegierter und des Reichsbankpräsidenten als finanz- und banktechnischer Sachverständiger war schon auf der ersten Haager Konferenz sehr schwer gewesen, auf der zweiten Haager Konferenz galt sie in Regierungskreisen als völlig unmöglich.

Wird Dr. Hertz Finanzminister?

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Sonntag früh nach der letzten Plenarsitzung des Reichstages mit dem Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding. Dabei kam einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß die Fraktion nicht auf den durch das Ausscheiden Dr. Hilferdings freiwerdenden vierten Sitz im Reichskabinett verzichten könne. Der Reichskanzler Müller wurde daher aufgefordert, das Finanzministerium wieder mit einem Sozialdemokraten zu besetzen. Die Fraktion sprach dabei, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, den Wunsch aus, daß die Wahl auf Dr. Hertz fallen möge. Dr. Hertz hat sich noch nicht darüber erklärt, ob er diesen Posten annehmen würde. Dr. Hertz, der nun voraussichtlich Nachfolger Dr. Hilferdings werden wird, ist am 23. Juni 1888 in Worms geboren und studierte Staatswissenschaften in München und Tübingen. Von 1919 bis 1922, also nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst, war er politischer Redakteur der „Freiheit" in Berlin. In den letzten Jahren war er Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Etats- und Finanzfragen, zu denen er im Reichstag häufig das Wort ergriff, waren während seiner Tätigkeit als Abgeordneter sein wichtigstes Arbeitsgebiet.

*

Nach der Schlacht!

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in der Geisterstunde der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen. Damit tritt in den parlamentarischen Kämpfen zunächst eine Ruhepause ein. Die Kämpfe waren diesmal ungewöhnlich schwer und kritisch und es war nicht immer ganz leicht, sie in ihrer Entwicklung richtig zu verfolgen. Sieht man von der verabschiedeten Zolltarifnovelle ab, die für die Landwirtschaft zweifellos gewisse Erleichterungen bringt, eine Vorlage, die noch in der letzten Minute zu einer gefahrdrohenden Klippe für die Regierungskoalition zu werden drohte, so ist der ganze schwere Kampf geführt worden, um die Gestaltung der Finanzpolitik. Über die traurige Lage der Reichsfinanzen konnte man sich seit langem nicht mehr im unklaren sein. Immer wieder mußte das Reich borgen, um den Monatsultimo überwinden zu können. Ganz katastrophal gestaltete sich die Lage zum Jahresende, da sich für das Reich, selbst wenn man alles verfügbare Geld zusammenkratzte, noch immer ein Fehlbetrag von rund 330 Millionen ergab. Die Regierung glaubte, dies Geld, das sie zur Erfüllung ihrer Ultimoverpflichtungen dringend benötigte, durch eine amerikanische Anleihe bekommen zu können. Man war auch an sich geneigt, den Reichshaushalt insofern auf diese Anleihe einzustellen, als man die Ausgaben etwas senken und die Einnahmen erhöhen wollte, um so, wenigstens mit der Zeit, wieder erträgliche Verhältnisse herzustellen. Diesen Überlegungen verdankt das sogenannte Sofortprogramm der Regierung seine Entstehung.

Während man sich noch über dies Programm der Regierung stritt, stellte sich heraus, daß das Sofortprogramm der Regierung nicht ausreichend wäre, um die für den Jahresultimo benötigten Gelder zu erhalten. Die Regierung hatte nämlich in Amerika auf das falsche Pferd gesetzt, als sie sich in Verhandlungen einließ mit der Firma Dillon, Read & Co. Diese Firma wird in Amerika schwer von der Morgan-Gruppe bekämpft. Als nun verlautete, daß zu den Bedingungen, unter denen Dillon, Read & Co. das Geld dem Reiche zu geben bereit war, auch die gehörte, daß der Firma die Option für die zukünftige endgültige Reparationsanleihe eingeräumt würde, machte Morgan mobil. Es erfolgte der bekannte Einspruch des Reparationsagenten gegen diese Anleihe, wobei an die engen Beziehungen des Reparationsagenten Parker Gilbert zum Bankhause Morgan erinnert werden muß. Gleichzeitig erhob auch die französische Regierung Einspruch, der das Bankhaus Morgan zu verstehen gegeben hatte, daß die im Youngplan vorgesehene Mobilisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld unmöglich werden würde, wenn jetzt eine große deutsche Anleihe den Markt belastete. In diesem Kampf blieb Morgan Sieger, und nun mußten deutsche Banken unter der Führung der Reichsbank einspringen, um dem Reich das nötige Geld für den Jahresultimo zu verschaffen. Es kann wohl als sicher gelten, obwohl das von gewissen Stellen geleugnet wird, daß diese Aufbringung des Geldes nicht ganz ohne Mitwirkung von Firmen geschieht, die zur Morgan-Gruppe gehören. Herr Schacht aber stellte als Bedingung für diesen Überbrückungskredit, daß die Reichsfinanzen endlich in Ordnung gebracht werden, was dadurch geschehen soll, daß das Reich sich verpflichten muß, im Haushalt für 1930 einen Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen zu schaffen.

Der Reichstag schluckte, weil ihm gar nichts anderes übrigblieb, wenn das Reich nicht etwa die Gehaltszahlungen am 31. Dezember einstellen wollte, die Schachtschen Bedingungen. Der Tilgungsfonds wurde gesetzlich beschlossen. Man hat vielfach über diese „Diktatur Schachts" gezetert, aber man darf doch nicht verkennen, daß für die Festigkeit der deutschen Währung der Reichsbankpräsident verantwortlich ist. Das, was Schacht erzwungen hat, ist zweifellos als Gesundung der deutschen Finanzen zu bezeichnen. Die Kassenmisere wird nämlich jetzt nicht mehr verkleistert, sondern beseitigt, wenn auch mit nicht unbeträchtlichen Schmerzen. Die Kehrseite ist nämlich, daß das Steuersenkungsprogramm der Regierung jetzt natürlich vorerst nicht durchgeführt werden kann, denn der Tilgungsfonds kann ja nicht allein aus Einsparungen gespeist werden, sondern hierfür sind selbstverständlich, wie es ja auch in dem vom Reichstag beschlossenen Gesetz heißt, die Steuereingänge heranzuziehen. Es ist nicht ganz ohne Ironie, daß auf diese Weise der Reichsbankpräsident, der noch vor wenigen Tagen bei der Veranstaltung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie mit lebhaftem und demonstrativem Jubel wegen seines Memorandums begrüßt wurde, jetzt der Mann ist, der, wenn man so will, die Steuersenkung zunächst verhindert. Denn die Schuldentilgung muß jetzt von einer Wirtschaft vorgenommen werden, die nicht nur nicht entlastet wird, sondern der mit Schachts Hilfe neue Lasten aufgepackt werden. Daß sich daraus gewisse Schwierigkeiten ergeben können, ist nicht zu leugnen, wenn man auch nicht übersehen darf, daß das hemmungslose Schuldenmachen Dank Schacht nun im Reich — und in Berlin haben sich im Prinzip genau die gleichen Dinge abgespielt — aufhört.

Verbot des Wehrwolfs im Hamburger Staatsgebiet.

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Versailler Friedensvertrages wurde die Organisation Wehrwolf durch eine am Freitagabend ergangene Verfügung des Senates im Staatsgebiet Hamburg verboten. Nach Mitteilung des Verbandes wurden sämtliche Geschäftsakten beschlagnahmt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0001
DFG

Die Liquidationsverträge

Abschluß mit England und Frankreich.

Von dem Komplex der Verträge, die im Anschluß an den neuen Reparationsplan vereinbart werden müssen, sind zwei neue zustande gekommen: die Abkommen mit Frankreich und England über die Rückgabe des im Kriege beschlagnahmten deutschen Eigentums. „Rückgabe" ist freilich ein zu weitgehender Begriff, wenn man den Inhalt der Abkommen kritisch betrachtet. Die Regelung mit England ist so erfolgt, daß eine Teilung stattfindet, bei der auf England der bei weitem größere Teil, auf Deutschland nur ein kleiner Rest entfällt. Die Verhandlungen über dieses Abkommen haben sich ja sehr lange hingezogen, und sie waren besonders deshalb schwierig, weil es den deutschen Reparationssachverständigen in Paris seinerzeit nicht gelungen war, eine klare und einwandfreie Feststellung zu erreichen, daß der Überschuß aus den Liquidationen Deutschland zurückzuzahlen sei. Infolgedessen konnten alle Bemühungen der deutschen Unterhändler — Beamte des Reichsfinanzministeriums verhandelten mit Unterstützung der Botschaft in London — in diesem Punkte nur auf einen moralischen Appell an England hinauslaufen, ein Appell, der ergebnislos geblieben ist. Denn die englische Regierung behält den gesamten Liquidationsüberschuß in Höhe von 280 Millionen Mark ein, und Deutschland wird nur einen Betrag von 100 bis 120 Millionen zurückerhalten, wovon wiederum 70 bis 80 Millionen ohnehin für England verloren scheinen. Es handelt sich bei diesen 70 bis 80 Millionen Mark um amerikanische Wertpapiere, die deutschen Privatleuten gehörten. Die amerikanische Regierung hatte Anspruch auf diese Wertpapiere erhoben, um sie den deutschen Eigentümern zurückzustellen, nachdem die Vereinigten Staaten die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums beschlossen hatten. Das Ergebnis für Deutschland ist also recht ungünstig, und es wird um so stärkerer Kritik ausgesetzt sein, als es ohne wesentliche finanzielle Zugeständnisse der englischen Regierung gelungen ist, einen formellen Verzicht Deutschlands auf die Liquidationsüberschüsse in Höhe von 180 Millionen Mark zu erhalten. Man versichert, daß das mit Frankreich abgeschlossene Liquidationsabkommen günstiger sei, aber solange sein genauer Wortlaut noch nicht vorliegt, kann man dazu schwer Stellung nehmen. Die Abkommen müssen dem Reichstage zur Ratifizierung vorgelegt werden, und dabei wird sich zweifellos ziemlich starke Kritik bemerkbar machen. Aber für die Reichsregierung ist, wenn sie ein an sich wenig günstiges Abkommen abschloß, wohl ein Gesichtspunkt der großen Politik maßgebend gewesen, den man auch im Reichstage unterstreichen wird. Im englischen Schatzamt hatte sich eine zunehmende Gereiztheit gegen Deutschland im Laufe der Verhandlungen bemerkbar gemacht, ein Zustand, der insofern wenig wünschenswert war, als ja die Verhandlungen der Haager Konferenz noch bevorstehen, und es für sie darauf ankommen muß, überflüssige Verstimmungen zu vermeiden. Dieser Gesichtspunkt wird zweifellos auch vom Reichstage bei der Besprechung des Abkommens beachtet werden.

Die Pause in den Saarverhandlungen

Ein Pariser Blatt behauptet, daß die in den Saarverhandlungen eingetretene Weihnachtspause erheblich länger dauern dürfte, als angenommen wurde. Es sei fraglich, ob die Verhandlungen vor Beendigung der zweiten Haager Konferenz wieder aufgenommen würden, es sei aber auch ungewiß, ob sie überhaupt wieder in Gang kämen, solange keine Änderung in der so schroff gegensätzlichen deutschen und französischen Auffassung zu erkennen sei. Diese französische Äußerung ist zweifellos nur wiederum als ein Versuchsballon zu betrachten, als eine Stimmungsmache, der mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden muß. Der bisherige Verlauf der Pariser Verhandlungen in der Saarfrage gibt keinerlei Anlaß zu der Annahme, daß der Wiederzusammentritt der Konferenz nach den Weihnachtsferien durch politische Rücksichten in Frage gestellt sein könnte. Die Wiederaufnahme der Pariser Verhandlungen ist bei Beginn der Weihnachtspause auf den 10. Januar anberaumt worden, und an den zuständigen deutschen Stellen ist nichts von einer Absicht bekannt, diesen Termin nicht einzuhalten. Die Aufgaben der Konferenz sind ja auch durchaus klar vorgezeichnet, und es gilt nur, sie von den fortgesetzten Versuchen einer unerwünschten privatwirtschaftlichen Einflußnahme ebenso frei zu halten wie von unzulässigen politischen Ambitionen.

Wird Stalin Recht behalten?

Sowjetsrußlands Wirtschaftskampf

Eine neue Etappe des wirtschaftlichen Aufbaus.

(Von unserem Rußland-Mitarbeiter.)

Vor wenigen Tagen hat die Sowjetregierung, oder, wie sie offiziell mit ihrem vollen Namen heißt, der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion, eine Verordnung erlassen, die sich auf den wirtschaftlichen Aufbau Rußlands bezieht und der eine entscheidende Bedeutung beizumessen ist. In dieser Verordnung werden einleitend die Endergebnisse des am 1. Oktober abgelaufenen Wirtschaftsjahres 1927/28 zusammengefaßt. Anschließend werden die Folgerungen aus den Ergebnissen des vergangenen Wirtschaftsjahres für die nähere Zukunft abgeleitet. Es handelt sich dabei um Kampfproplеme erster Ordnung, denn in Sowjetrußland wird jetzt der sogenannte Fünf-Jahre-Plan des wirtschaftlichen Aufbaus durchgeführt. Dieser Fünf-Jahre-Plan erstrebt nichts Geringeres als das produktionstechnische und kulturell zurückgebliebene Rußland in wirtschaftlicher Hinsicht mit einem gewaltigen Ruck an die Spitze der fortgeschrittensten Länder des Erdballs zu stellen. Der Fünf-Jahre-Plan, der in Rußland kurz und familiär „Pjatiletka" genannt wird, stellt an die russische Bevölkerung und den russischen Staat Forderungen, die von der Mehrzahl der ausländischen Wirtschaftler als phantastisch bezeichnet werden. Seine Ausführung wird vielfach als ein Ding der Unmöglichkeit betrachtet. Ist es in der Tat so?

Bevor man an die Beantwortung dieser Frage herangeht, muß berücksichtigt werden, daß der Fünf-Jahre-Plan das A und O der wirtschaftspolitischen Weisheit des Bolschewismus ist. Von seinem Gelingen hängt die Existenz Rußlands als sozialistisch-sowjetistischer Staat ab. Alles, was im Laufe der letzten Jahre in Sowjetrußland geschah, und heute noch geschieht — der Streit der Führer, die Verbannung der Unterlegenen, der Bauernkrieg auf dem Lande, die Hungersnot in den Städten, Sabotageakte und Massenhinrichtungen —, alles das kann nur vom Standpunkt des Fünf-Jahre-Plans aus verstanden werden. Es handelt sich hier um das großartigste und gewagteste wirtschaftlich-soziale Experiment, das je in der Weltgeschichte, dazu noch in diesem Ausmaß, vorgenommen wurde. Die ersten 10 Jahre Sowjetrußlands sind nur Einleitung im Vergleich zu dem, was jetzt im Gange ist. Daher die eiserne Härte, daher die Rücksichtslosigkeit, mit der alle Maßnahmen durchgeführt werden, die im Sinne des gewaltigen Aufbaus der Wirtschaft eines Riesenlandes auf einer völlig neuen Grundlage notwendig und unerläßlich erscheinen. Daher das kühle Hinwegschreiten der Leiter Sowjetrußlands über die schwerste Not verschiedener Bevölkerungskreise, und über die vielen Opfer des schneidigen Windes, der von den Kremlmauern über das ganze russische Land weht. Die „Pjatiletka" geht allem anderen voran!

Und die Ergebnisse! Das erste Jahr hat die Überschreitung des Wirtschaftsplanes gebracht — vorausgesetzt, daß die veröffentlichten Zahlen richtig sind. Die Schwerindustrie hat ihre Produktion um 30 Prozent erhöht, gegenüber der vorschriftsmäßigen Erhöhung von 25,6 Prozent. Die Kapitalisierung der Industrie ist gestiegen auf 27 Prozent, das Transportwesen ist vergrößert worden um 28 Prozent, die Elektroindustrie um 37 Prozent. Der Haushaltsplan erfuhr eine Steigerung von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die ländlichen Kollektivwirtschaften haben ihre Anbaufläche um 207 Prozent vergrößert, gegenüber 137 Prozent laut Vorschrift. Die landwirtschaftliche Produktion dieser Kommunen ist um 240 Prozent gestiegen. Neubeschäftigung haben 570 000 Arbeiter und Arbeiterinnen gefunden.

Soweit das vergangene Jahr. Für das jetzt laufende Wirtschaftsjahr, das zweite Jahr des Wirtschaftsplanes, sind folgende Zahlen verkündet worden: Die allgemeine Produktion steigt auf 32 Prozent, die Maschinenproduktion um 45 Prozent, für den Ausbau der Wirtschaft werden 3,5 Milliarden Rubel investiert. Die Arbeitsproduktivität erhöht sich um 25 Prozent, die Herstellungskosten vermindern sich um 11 Prozent. Zwei Drittel der Gesamtindustrie wird auf ununterbrochene Arbeitswoche durchgeführt, eine Million Arbeiter — auf 7-Stunden-Tag. Die Gehälter erfahren eine Steigerung von 9 Prozent. Für den Wohnungsbau werden 808 Millionen Rubel bereitgestellt. Die Anbaufläche erhöht sich um 10,5 Prozent, der Großviehbestand um 4,5 Prozent, der Schweinebestand um 10 Prozent. Der Anbau von Baumwolle steigt um 39 Prozent, der Zuckerrübe um 35 Prozent.

Unter diesen Zahlen verbirgt sich eine grundlegende Umstellung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Stadt und Land. Das Arbeitstempo und Arbeitsintensität werden unter strengste Kontrolle gesetzt, eine Kontrolle, die einen Massencharakter trägt und von den Arbeitern selbst geleitet wird. Von dem System des „sozialistischen Wettbewerbs", wobei verschiedene Betriebe Wettbetriebsverträge miteinander zwecks Erhöhung der Produktion abschlossen, geht man jetzt zu der Bildung von besonderen „Brigaden" über, die den sozialistischen Wettbewerb zu einer dauernden und selbstverständlichen Institution zu machen haben. Die Einführung der ununterbrochenen 6- und 5-Tage-Woche stellt die gewohnte Lebensführung der städtischen Bevölkerung auf den Kopf. Was das flache Land betrifft, so werden dort mit erneuter Energie die einzelnen Bauernwirtschaften zertrümmert und die Bildung von Kollektivwirtschaften weitergeführt, wobei die ehemaligen reichen Bauern (Großbauern oder Kulaken) aus der Kollektivisierung ausgeschlossen und dem Untergang preisgegeben werden. Aus dem Ausland werden nur Maschinen, aber keine Fertigwaren eingeführt, obwohl der Warenhunger enorm ist. Die „Sozialisierung des Landes" läßt zu dem Warenhunger auch den Lebensmittelhunger hinzukommen. Dies alles sollen nur Krankheiten der schwierigsten Übergangsmonate sein. Auf die „Unannehmlichkeiten", die daraus erwachsen, darf der Fünf-Jahres-Plan keine Rücksicht nehmen.

So nimmt das gigantische Experiment in Sowjetrußland seinen weiteren Lauf. Wird das riesige Unternehmen zusammenbrechen, oder wird es erfolgreich sein? Wird Stalin, der Generalsekretär der Partei, der mächtigste Mann in Sowjetrußland, der die wichtigsten Fäden der gewaltigen Maschinerie in seinen Händen hält, recht behalten! Wird sich seine Taktik, die von vielen klugen Köpfen der trotzkistischen Linksopposition und der Bucharinschen Rechtsabweichung aufs schärfste kritisiert wird, sich bewähren?

Der Verlauf des zweiten Jahres des wirtschaftlichen Aufbaus wird es an den Tag bringen.

Al. B.

Die Verschuldung der Kommunen

Eine Erklärung des preußischen Innenministers.

Auf eine parlamentarische Anfrage hat der preußische Innenminister über die Verschuldung der Kommunen wie folgt geantwortet:

„Die Finanz- und Kreditlage der Gemeinden wird auch von der Staatsregierung mit ernster Aufmerksamkeit verfolgt, namentlich soweit es sich um die kurzfristige Verschuldung handelt. Der unterzeichnete Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister wiederholt die Kommunalaufsichtsbehörden wie die Gemeinden und Gemeindeverbände auf die Notwendigkeit rücksichtsloser Einschränkung aller, selbst sachlich gebotener Ausgaben hingewiesen. Kurzfristige Kredite vermehren den Schuldenbestand der Gemeinden und sind wie langfristige Anleihen genehmigungspflichtig. Auch hierauf ist wiederholt, gerade auch in letzter Zeit, nachdrücklich hingewiesen worden. Die Maßnahmen der Aufsichtsbehörden werden durch die von den Spitzenorganisationen der Gemeinden (Gemeindeverbände) und Sparkassen ins Leben gerufene Selbsthilfeaktion, die neben einer Abdrosselung und Kontrolle neuer Kredite die Konsolidierung der schwebenden Schulden unter Heranziehung des Einlagezuwachses der Sparkassen zum Ziele hat, wirksam unterstützt."

Die Gewinne der Reichsbank

In politischen Kreisen ist erwogen worden, in Zukunft auch die Gewinne der Reichsbank in stärkerem Maße als bisher für die Zwecke des Reiches heranzuziehen. Das ist durchaus möglich, ohne daß darüber mit den Gläubigermächten verhandelt werden muß. Im Jahre 1913 wurde auf das Reich ein Reingewinn von 31 Millionen ausgeschüttet, auf die Anteilseigner 15,2 Millionen, im Jahre 1924 erhielt das Reich 55,6 Millionen, die Anteilseigner 9 Millionen; im Jahre 1925 erhielt das Reich 12,2 Millionen, die Anteilseigner 12,3 Millionen. Vom Jahre 1926 an erhielt das Reich erheblich weniger, nämlich nur 4,2 Millionen, während die Anteilseigner 12,3 Millionen erhielten. 1927 wurden an das Reich 5,5 Millionen, an die Anteilseigner 14,7 Millionen, 1929 an das Reich 5,2 Millionen, an die Anteilseigner 14,8 Millionen gezahlt. Der jährlich von der Reichsbank ausgeschüttete Reingewinn ist nur ein kleiner Teil der erzielten Verdienste. Die Reichsbank hat seitdem erhebliche Reserven gesammelt, und zwar seit 1924 hat sie aus nicht ausgeschütteten Gewinnen nach ihrer jüngsten Bilanz insgesamt 239,6 Millionen offizielle Reserven geschaffen.

Öffentliche Warnung vor Winter.

Der aus der Aufwertungsbewegung bekannte sog. „Betriebsanwalt" und Wanderredner Gustav Winter ist am 11. Juni 1929 in der Berufungsinstanz wegen Betrugs zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und zu 20 000 RM. Geldstrafe verurteilt worden; die von ihm gegen dieses Urteil eingelegte Revision schwebt noch. Dessenungeachtet scheint Winter seine Tätigkeit, die zu seiner Bestrafung geführt hat, weiter fortzusetzen und sich neuerdings hierzu eines von ihm verfaßten Films „Der große Betrug" zu bedienen. Die amtliche Zulassungsgenehmigung für die Vorführung dieses Films ist allerdings bisher nicht nachgesucht worden, mit ihrer Erteilung ist auch nach dem, was bisher über den Inhalt des Films bekanntgeworden ist, kaum zu rechnen. Es liegt nunmehr der Verdacht nahe, daß von Winter und seinen Anhängern versucht werden wird, den bisher nicht zugelassenen Film auch ohne Genehmigung innerhalb der von Winter gegründeten Gesellschaft „Philanthropa, Kulturfilmgemeinde deutscher Städte E. V." bzw. „Philantropa, internationales Kulturfilm-Propagandainstitut E. Linke & Co., Leipzig" zur Aufführung zu bringen. Eine Filmvorführung in solchen Vereinigungen steht aber nach § 1 Abs. 1 des Lichtspielgesetzes der öffentlichen Vorführung gleich, sie würde also ebenfalls einer vorhergegangenen amtlichen Zulassung bedürfen. Derartige Aufführungen sind zunächst in Berlin und Köln geplant.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß die nachgeordneten Behörden ersucht, gegen jede unerlaubte Vorführung des Films „Der große Betrug" und gegen den Vertrieb der „Filmpässe" mit allen polizeilichen Mitteln einzuschreiten.

Familien-Ereignisse

zu Weihnachten

durch eine Anzeige im „Merseburger Korrespondent" bekanntgegeben, ist der einfachste und billigste Weg. Die außerordentlich große Verbreitung (85 % aller Merseburger Haushaltungen) des „Merseburger Korrespondent" bietet Ihnen Gewähr, daß Sie wohl hiermit alle Ihre Bekannten erreichen. Der „Merseburger Korrespondent" ist das führende

Familienblatt Merseburgs

Für die Weihnachtsnummer bestimmte Familienanzeigen bitten wir rechtzeitig, **möglichst bis Montag, den 23. Dezember,** aufzugeben, damit auf die Herstellung besondere Sorgfalt verwendet werden kann.

Konzert des Händel-Vereins in Halle

Vokale und instrumentale Kammermusik aus der Zeit um Händel, dies etwa war der Leitgedanke des Programms, das wieder eine Fülle wertvoller Anregung brachte. Rose Walter aus Berlin, die schon längst mit dem hallischen Musikleben verbundene ausgezeichnete Sopranistin, bot zur Einleitung eine Arie von Zachow, dem Lehrer Händels. Auf seine Bedeutung als Komponist durch die Tat hinzuweisen, hat der Händel-Verein schon wiederholt Gelegenheit genommen. Sehr fesselnd war auch die Solokantate „Wachet auf", welche den Choral lebendig paraphrasiert. Rose Walter erwies sich wieder als die musikalische und stilkundige Gestalterin, als welche wir sie kennen, auch gesanglich löste sie die gestellten Aufgaben mit hoher Kultur. Wenn auch die Stimme nicht ganz die ätherische Leichtigkeit im Piano besitzt wie ehedem, so vermag sie durch Glanz und Fülle starke Wirkungen zu erzielen. Unter den weiteren Gaben befanden sich verschiedene Arien von Händel und Bach, auch das immer noch unter Friedemann Bachs Flagge segelnde „Kein Hälmlein wächst auf Erden" und einige fein empfundene Lieder von Gluck, in denen die Künstlerin auf gewohnter Höhe stand.

Für den instrumentalen Teil hatte man als Solisten Arthur Bohnhardt gewonnen, dessen Geigenspiel nicht allein den selbstverständlichen technischen Ansprüchen in vollem Maße entsprach, sondern der auch gerade auf den hier erforderlichen klassischen Stil in seiner Interpretation Rücksicht nahm und daher eine durchaus stilgerechte Reproduktion der alten Meisterwerke schuf. Es waren drei italienische Vertreter der Geigenmusik des Bach-Händel-Zeitalters, Vivaldi, Tartini und Veracini, von denen der erstere bekanntlich auch auf unseren großen Thomaskantor stark anregend eingewirkt hat. Bohnhardt spielte die violinistisch ganz aus der Technik des Instruments erfundenen, aber zum Teil auch recht anspruchsvollen Kompositionen mit großem, breitem Ton, schwungvoll und flüssig in den Passagen, mit Wärme und Innigkeit in der Kantilene. Vivaldis Konzert in G-Moll und Tartinis Sonate E-Moll gehören nicht zu den häufig gespielten. Ihnen folgte die bekanntere Konzertsonate von Veracini. Leider waren die Bearbeiter nicht genannt, deren Anteil bei der Wiedergabe von Musik aus dem 18. Jahrhundert immerhin wichtig genug ist, um die Mitteilung ihrer Namen zu rechtfertigen.

Am Blüthner waltete Dr. Hans Gaartz als ausgezeichneter Begleiter seines Amtes, das ihn während des ganzen Programms in Anspruch nahm. Er versah es mit nie nachlassender Spannkraft und musikalischer Anpassung.

Dr. Hans Kleemann.

Bücher und Zeitschriften

„Kameraden, zu euch spreche ich."

(Von Walter Bauer, Buchverlag Kaden & Comp., Dresden-A. 1. Geb. 3 RM.)

Merseburg darf mit dem Erscheinen dieses Buches den Anspruch erheben, die Vaterstadt eines jungen Dichters zu sein, der mit diesem Erstlingswerk einen verheißungsvollen Weg begonnen hat. — Walter Bauer. Die Leser unserer Zeitung kennen ihn. In diesen Spalten hat sein Name oft gestanden. Mit weicher, versonnener Lyrik begann sein Schaffen. Bald griff das Leben mit hartem Schlag des Weltalltags in diesen sanften Blütentraum. Aus dem Maler der Stimmung wurde der Zeichner des Lebens selbst, aus dem blassen, milden Pastell der Sprache der schwere grelle Strich gleichsam übereinandergelagerter Konturen. Zugleich wechselte der Stoff. Die Naturmalerei wich der Darstellung des sozialen Milieus, und zwar der proletarischen Dichtung, wenn man von einer solchen als besonderer Kategorie der Arbeiterdichtung sprechen will. Der Stil paßt sich mit seinen harten Rhythmen dem Stoff an, der Ausdruck wird scharf, kantig, zuweilen brutal. — Verrät auch manches an den Versen hie und da das Erstlingswerk, und werden die Zügel auch zuweilen noch allzu locker gehalten, so verdienen die Gedichte als Ganzes doch unumschränkte literarische Anerkennung. Der erste Schritt ist getan; er berechtigt zu größerer Hoffnung für den zweiten.

Dr. Th.

Der erleichterte Kampf ums Dasein.

Der Kampf ums Dasein ist heute unerbittlicher denn je. Wer weiter kommen will, muß ein Spezialgebiet, eine Spezialarbeit vollkommen beherrschen — es bleibt keine Zeit mehr, die Allgemeinbildung gründlich zu ergänzen. Doch selbst, wenn Zeit bliebe, nach einem allgemeinen Wissen zu streben, eine wahrhaft umfassende Bildung ist heute, wo der Schatz unseres Wissens ins Unermeßliche gewachsen ist, gar nicht mehr möglich. Diese Entwicklung kann man begrüßen oder beklagen, aber nicht ableugnen — sie ist lebendige Wirklichkeit. Aber wie immer, so hat das Leben auch hier einen Ausgleich geschaffen: trotz dieses ungeheuren Wachstums ist die menschliche Erfahrung so leicht zugänglich wie nie zuvor. Was immer Sie wissen wollen: Sie brauchen nur die Hand auszustrecken, und Sie erfahren, was Sie wünschen. Es kann das Alltäglichste sein: das Telephon, irgendeine politische Partei, die Regeln Ihres abendlichen Skatspiels — oder das Entlegenste: die Relativitätstheorie, die Verfassung der englischen Kolonien, die Philosophie Plotins — es kann das Älteste sein: die Geschichte Babylons, die Eiszeit, die Entstehung der Erde — oder das Allerneueste: der Tod Stresemanns, die Ätherwellenmusik Theremins, das letzte Programm der Sozialdemokratischen Partei — Sie schlagen den entsprechenden Band auf und finden alles.

Eingeweihte wissen bereits, daß hier von einem Lexikon die Rede ist, und zwar von dem neu erscheinenden „Meyer" *). Dieses Lexikon erfüllt seine Aufgabe, das gesamte Wissen lückenlos, übersichtlich und leicht verständlich darzustellen, auf eine vorbildliche Weise, und es ist zudem das einzige, dessen Neuauflage bereits fast vollständig vorliegt. (Der 11. Band, der bis zum Buchstaben T reicht, ist soeben erschienen, der 12. und letzte Band folgt in Kürze) Unzählige Zeichnungen, Tafeln, Landkarten und Beilagen unterstützen seine Darstellung und machen jede einzelne faßlich und vollständig. Bei der Handlichkeit, Übersichtlichkeit, Verständlichkeit und nicht zuletzt auch bei dem Vorzug eines erschwinglichen Preises wäre es geradezu unverantwortlich, wenn man sich diese Bildungsmöglichkeit entgehen ließe; man würde damit jedem anderen, der sich dieser Waffe zu bedienen versteht, völlig überflüssigerweise einen Vorteil im Daseinskampf einräumen.

*) Meyers Lexikon. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Über 160 000 Artikel und Verweisungen auf etwa 21 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 755 besondere Bildertafeln (darunter etwa 100 farbige) und 280 Kartenbeilagen und Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Übersichten. 12 Bände in Halbleder gebunden etwa 363 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG. in Leipzig.

§ **Der Rote Turm** gehört zu den Spezifika der Stadt Halle. Es ist daher vollauf berechtigt, wenn eine von Universitätsprofessor Gerstenberg herausgegebene Sammlung „Kleiner Schriften zur Kunst- und Kulturgeschichte Halles" sich gleichsam um den Roten Turm als zusammenfassendes Symbol für alle Taten und Bestrebungen auf kulturgeschichtlichem Gebiete gruppiert. — Ein verdienstvolles Unterfangen, doppelt wertvoll dort, wo, wie in der Saalestadt, die Industrie ihre gewaltigen eisernen Arme der Technik reckt und überall die Gefahr der Mechanisierung des täglichen Lebens auch Verflachung des Geistes heraufführt, an die großen Kulturwerte der Vergangenheit zu erinnern. — Von den vortrefflich ausgestatteten kleinen Heften sind bisher in der Reihe erschienen: „Luther und Halle", von Hermann Bauke; „Thomasius und die deutsche Bildung", von Ferdinand Josef Schneider; „Konrad von Einbeck" (Bildhauer), von Prof. Dr. Kurt Gerstenberg; „Goethe und das Hallesche Theater", von Intendant Dr. Edgar Groß; „Der junge Haendel und seine Vorläufer in Halle", von Hans Joachim Moser; „Adolf Senff", ein Maler der Biedermeierzeit", von Werner Meinhof.

—n.

Theater-Nachrichten

Volksbühne Halle. Das Weihnachtsmärchen „Die Himmelsreise" wird nochmals am Sonnabend, 28. Dez., nachmittags 4 Uhr, wiederholt. Man sichere sich rechtzeitig Karten. Nächste Operette: „Madame Pompadour" von Leo Fall am 8. Januar. „Die andere Seite", Drama von Sherriff, am 9. (A), 11. (B), 13. (G) und 20. Januar (J). Einlösung für A bis 2., für B bis 3., für G bis 6. und für J bis 13. Januar. „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart am 15. Januar für H. Einlösung bis 7. Januar. Als nächstes 4. Thaliaspiel folgt am 21. Januar: „Das große ABC", Komödie von M. Pagnol.

Im Thalia-Theater findet am Mittwoch dem 1. Weihnachtsfeiertag, die Erstaufführung von Marcel Pagnols Komödie „Das große Abc" unter der Spielleitung von Elsa Rochel-Müller statt. Die Rolle des Monsieur Topaze spielt Robert Jungk. Daneben wirken u. a. mit die Damen: Anni Collini-Senden, Eva Geißler, Ortrud Wagner, ferner u. a. die Herren: Fritz Hensel, Felix Norfolk, Fritz Reichert und Hans Richter. Bühnenbild: Peter Krausen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131929I223-18/fragment/page=0002

Merseburg und Umgebung

23. Dezember.

Wintersonnenwende.

„Und stürmt es, was es stürmen mag,
und schneit es ohne Ende,
es kam heraus der Siegestag
der Wintersonnenwende . . ."

Es ist noch nicht lange her, daß wir in diesem Jahre von Winter reden können. Länger als sonst war das Wetter nur herbstlich und erst jetzt zieht der Reif früh seinen Schleier über die Dächer und auf den Feldern liegt eine dünne, zerrissene Schneedecke. Offiziell regiert der Winter ja auch erst seit dem Sonnenwendtag im Dezember, der gleichzeitig auch der kürzeste Tag im Jahre ist. Gewiß die Tage sind kürzer geworden, das merkt auch der vertrocknetste Stadtbewohner. Am Morgen beim Aufstehen ist es noch ganz dämmrig und wenn man abends nach Hause trabt, dann strahlen die Schaufenster schon lange in hellem Lichterglanze. Aber so war es im November auch und wird im Februar immer noch so sein.

Der kürzeste Tag? — Uns modernen Stadtmenschen bedeutet das nichts. Wenn es dunkelt, knipsen wir eben das elektrische Licht an, und ob das eine Stunde früher oder später geschehen muß, merken wir höchstens an der Stromrechnung. Doch für unsere Vorfahren, die noch eng verbunden mit der Natur lebten, war das Tageslicht eine bittere Notwendigkeit und die Zeit des kürzesten und längsten Tagbogens, den unsere lebenspendende Mutter Sonne am Himmel beschrieb, wurde durch weihevolle Sonnenwendfeiern zum Ausdruck gebracht. Balder, Allvaters lichtstrahlender Sohn, der, getroffen von des blinden Bruders Pfeil, im Helheim weilte, er kehrte ja jetzt zurück und mit ihm die belebende Sonne. Seltsame Sitten und Gebräuche verband man mit diesen Feiern und Reste davon finden sich noch mannigfach bei der Bevölkerung des Landes vor, treulich überliefert von Ahnen auf die Enkel und übernommen vom neuen Glauben, der aus dem Osten kam. Aus dem glückhaften Balder wurde Christus, der Gottessohn, der zur Erlösung der Menschheit geboren wurde in ärmlicher Hütte, „. . . mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht"

„. . . zuschanden ward des Feindes List,
es siegt der Gott der Sonne,
nennt ihn getrost den heiligen Christ,
den Spender aller Wonne."

*

Merseburg am goldenen Sonntag

Der große Einkaufstag vor Weihnachten. Zwar fehlt der Schnee in den Straßen und dichtes Flockengewirbel, um die rechte Weihnachtsstimmung aufkommen zu lassen. Aber wer den dichten Verkehr in den engen Straßen Alt-Merseburgs sah, wer miterlebte, wie sich die Käuferscharen in den Läden drängten, wie die Verkehrsmittel große Menschenmassen mit leeren Händen, aber klingender Münze in der Tasche in die Stadt beförderten und sie abends mit großen Paketen wieder scheiden sah, der weiß, welche Bedeutung dieser Sonntag für das Weihnachtsgeschäft bedeutet.

Trotzdem darf das Ergebnis des gestrigen Tages nicht überschätzt werden. Das erhellt schon die Tatsache, daß die Merseburger Überlandbahnen wohl das finanzielle Ergebnis des Vorjahres aufzuweisen haben, man muß aber bedenken, daß im Laufe des Jahres eine Tariferhöhung eingetreten ist. Es hat sich also tatsächlich ein Rückgang in der Zahl der Reisenden gegenüber dem Vorjahre ergeben. Die Benutzung der drei Mübag-Linien entsprach prozentual dem des vorjährigen „Goldenen Sonntags". Es ist unnötig, längere Erörterungen über die Ursache des verhältnismäßig schwachen Weihnachtsgeschäftes anzustellen. Die seit August dieses Jahres eingetretene starke Erwerbslosigkeit zieht in ihren Auswirkungen immer weitere Kreise in Mitleidenschaft. Das deutsche Volk ist überaus kaufschwach geworden.

Anfragen in den Geschäften verschiedener Branchen bestätigen den Eindruck. Im Gesamtbild erscheint das Weihnachtsgeschäft des Jahres 1929 bedeutend schlechter als im Vorjahre. Mit dem Verlauf der Goldenen Sonntags ist man im allgemeinen zufrieden. Er hat gegenüber dem Rückgang der Umsätze an den beiden vorhergehenden Sonntagen seinem Namen Ehre gemacht, die Umsätze des Vorjahres wurden annähernd erreicht. Fast überall konnte die Feststellung gemacht werden, daß man im allgemeinen die billigeren und kleineren Sachen zu Geschenkzwecken bevorzugt. Nur hier und da fanden Käufe größerer und teuererer Artikel in bemerkenswertem Umfange statt. Auch aus diesem Verzicht weiter Kreise auf teuerere Geschenke geht eindeutig die nachlassende Kaufkraft hervor.

Der Kaufverkehr setzte sofort mit dem Beginn der Öffnung der Geschäfte ein, er steigerte sich im Laufe des Nachmittags in starkem Maße, so daß sich längere Verzögerungen in der Abfertigung in manchen Geschäften nicht vermeiden ließen. Am stärksten wurden Modewaren, Spielsachen, Haushaltsgeräte begehrt, aber auch in Süßigkeiten wurden große Umsätze erzielt.

Die Abwicklung des Verkehrs erfolgte im allgemeinen glatt, an ihr waren auch die Omnibusse der von Merseburg ausgehenden Linen stark beteiligt.

*

*** **Die Ausstellung der Handarbeitsschule im „St.-Josefs-Heim"** erfreute sich eines guten Besuches und zeigte den Fleiß und die Fertigkeiten der Schülerinnen. Alle Gruppen von Handarbeiten waren zu sehen, von einfacher Stickerei, Weißnäharbeiten bis zum Kunstgewerbe, auch Handmalerei auf Seide und Tuch. Die Ausstellung spricht für sich selbst und gereicht der leitenden Schwester und allen Schülerinnen zu höchstem Lobe.

*** **Religiöse Kunst.** Auch in diesem Jahre ist während der Weihnachtszeit in der katholischen Kirche eine „Krippe" aufgebaut. Man versäume nicht, sich diese alte katholische Volkskunst anzusehen, besonders die Kinder hinzuführen, um ihnen den echten Weihnachtsgedanken bildlich zeigen zu können.

*** **Die Christfeier im Dom** findet diesmal nicht um ½5 Uhr, sondern erst um 5 Uhr statt.

*** **Die glatte Straße.** Bei dem Bahnübergang Roter Brückenrain kamen infolge der Glätte im Laufe des Sonntags verschiedene Personen zu Fall. Es wäre ratsam, wenn die zuständige Stelle gerade bei diesem gefährlichen Bahnübergang für Abhilfe sorgte

*** **Ladenschluß am Heiligabend.** Der Regierungspräsident weist auf die Einhaltung des Ladenschlusses am Weihnachtsheiligabend hin. Das Gesetz ist bereits in Kraft getreten. Ein Feilbieten von Waren ist danach in allen offenen Verkaufsstellen usw., auch im Straßenhandel auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Orten am 24. Dezember nach 17 bzw. 18 Uhr nicht mehr gestattet. Auch auf dem stattfindenden Weihnachtsmarkt hat ein Feilbieten von Waren an diesem Tage nach 17 bzw. 18 Uhr zu unterbleiben.

Der Volksentscheid in Merseburg

11,7 Prozent der Wahlberechtigten stimmen mit ja

	Ja	Nein	Ung.	Wahlber.
„Strandschlößchen"	183	8	3	1 430
„Casino"	425	30	9	4 762
Verw.-Geb. III	271	22	9	3 044
Stadtv.-Sitzungssaal	542	32	8	4 720
„Deutscher Hof"	409	21	3	3 315
„Tivoli"	595	18	6	3 382
Gesamtergebnis:	2425	131	38	20 666

*

Merseburg, 22. Dezember 1929.

Der Abstimmungstag nahm in Merseburg einen überaus ruhigen Verlauf. Das bewegte Bild in den Straßen anläßlich des „Goldenen Sonntags" verdeckte die Unruhe, die sonst ein Wahltag hervorzurufen pflegt, völlig. Hinzu kommt, daß der Polizeipräsident alle öffentlichen Kundgebungen sowohl für wie gegen den Volksentscheid verboten hatte. Der Betrieb in den 6 Wahllokalen der Stadt wickelte sich sehr ruhig ab; er setzte zögernd ein und führte niemals zu Stockungen, wie wir es bei anderen Wahlen gewohnt sind.

Das Endergebnis: 2425 Stimmen mit „Ja" gegenüber 1326 Eintragungen beim Volksbegehren überrascht auf den ersten Blick. Die Zahl der für das Hugenbergbegehren eintretenden Merseburger Wahlberechtigten stieg von 6,8 auf 11,7 Prozent, hat sich also fast verdoppelt.

Wenn man dagegen das Ergebnis der Novemberwahl zum Vergleich heranzieht, so kann man feststellen, daß die Zahl der „Ja"-Stimmen sich mit denen der bei der letzten Wahl auf die Deutschnationale Volkspartei und Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei entfallenden Stimmen übereinstimmt. Prozentual am geringsten ist die Zahl der abgegebenen Stimmen im Wahllokal Verwaltungsgebäude III und im „Casino". In beiden Fällen wird der Durchschnittsprozentsatz bei weitem nicht erreicht.

Sehr gering ist die Zahl der „Nein"-Sager und die der ungültigen Stimmen. Im allgemeinen haben die Wähler die von den Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Kommunisten ausgegebene Parole auf Nichtbeteiligung am Volksentscheid befolgt. —m.

*

Der Volksentscheid

im Landkreis Merseburg.

Das Gesamtergebnis im Landkreise Merseburg beträgt: 10 993 „Ja"-Stimmen, 929 „Nein"-Stimmen, 448 ungültig. Die Zahl der Stimmberechtigten ist 56 488. Für das Volksbegehren hatten sich 8463 Personen eingezeichnet.

	Ja	Nein	Ungült.	Wahlber.	Eintr. zum Volksbeg.
Bad Lauchstädt	287	36	18	1469	(207)
Lützen	427	18	13	3096	(237)
Schafstädt	573	83	46	1602	(445)
Schkeuditz	300	18	2	8128	(117)
Altranstädt	106	3	2	839	(81)
Atzendorf	76	11	8	197	(84)
Benkendorf	102	1	5	126	(4)
Benndorf	103	12	3	479	(100)
Beuchlitz	53	7	5	369	(48)
Beuditz	54	19	6	181	(46)
Blösien	90	4	—	201	(85)
Bothfeld-Schweßwitz	81	4	4	278	
Bündorf	41	4	4	157	(85)
Burgliebenau	51	1	2	224	(46)
Burgstaden, Kleingräfendorf, Schadendorf	122	17	4	203	(50)
Caja	39	3	2	104	(27)
Collenbey	52	1	1	93	(54)
Corbetha	56	—	1	266	(49)
Cracau	55	6	—	96	(37)
Creypau	100	3	3	181	(91)
Cröllwitz	44	2	4	153	
Cursdorf	66	4	1	272	(58)
Daspig	33	3	1	135	(16)
Dehlitz a. S.	77	9	14	249	(75)
Delitz a. B.	90	6	7	629	(36)
Döhlen	39	4	—	121	(59)
Dölkau, Zweimen, Göhren	77	3	1	285	
Dörstewitz	84	3	—	177	(83)
Eisdorf	87	2	2	171	(70)
Ennewitz	73	3	1	248	(64)
Ermlitz-Rübsen	37	3	1	325	(33)
Frankleben	136	12	9	1002	
Geusa	102	8	3	327	(89)
Goddula	31	—	—	489	
Göhlitzsch	81	7	—	450	(55)
Gostau	77	5	1	171	
Großgöhren	33	7	4	100	(38)
Großgörschen, Rahna	135	10	7	436	
Großgräfendorf	156	14	3	401	(180)
Groß- u. Kleinlehna	84	2	1	920	(46)
Gr. u. Kl.-Schkorlopp	109	2	1	203	(114)
Günthersdorf, Zschöchergen, Kötzschlitz	46	4	5	394	(8)
Holleben	293	16	7	693	
Horburg, Maßlau	32	3	3	199	(7)
Kauern, Ragwitz	91	8	2	308	
Keuschberg, Dürrenberg, Balditz	204	22	3	1710	(52)
Kitzen und Hohenlohe	140	4	6	389	(115)
Kirchfährendorf	40	6	2	291	(5)
Kleincorbetha	57	6	3	189	(41)
Kleingöhren	42	3	3	90	(34)
Kleingörschen	87	3	1	212	(43)
Kleinlauchstädt	19	2	2	89	
Kleinliebenau	20	1	—	87	(13)
Knapendorf	98	5	4	149	(123)
Körbisdorf	82	11	4	269	(80)
Kötzschau	65	9	1	621	
Kötzschen	104	8	6	987	(42)
Kriegsdorf	32	14	3	165	(47)
Leuna	51	8	1	1081	
Lennewitz, Ostrau	36	13	—	639	
Löpitz, Tragarth, Lössen	44	21	10	187	(11)
Meuchen, Meyhen	118	9	2	370	(92)
Meuschau, Venenien	164	8	7	663	
Möritzsch	32	—	1	77	(27)
Muschwitz	15	—	—	350	
Naundorf	63	7	6	410	(56)
Netzschkau, Milzau, Bischdorf	78	12	3	300	(14)
Neukirchen, Rattmannsdorf, Hohenweiden, Röpzig, Rockendorf	128	9	2	489	(35)
Niederbeuna	18	1	2	189	(8)
Niederclobicau	79	5	2	294	(57)
Niederwünsch	150	14	2	266	(163)
Oberbeuna	275	26	22	863	(199)
Oberclobicau	46	5	1	109	(44)
Oberkriegstedt, Unterkriegstedt	100	8	5	189	(103)
Oberthau	21	7	5	216	(9)
Debles-Schlechtewitz	23	1	1	188	(7)
Deglitzsch	40	6	—	74	
Detzsch, Treben, Nempitz	95	5	2	331	(34)
Passendorf	113	15	—	1005	(105)
Pissen, Rodden	39	10	2	139	(7)
Pobles, Sößen	16	6	—	253	(90)
Porbitz-Poppitz	142	11	4	2215	(90)
Räpitz	64	2	4	135	(50)
Rampitz	51	6	4	267	
Raßnitz	148	4	2	367	(122)
Reipisch	29	7	5	184	
Röcken-Michlitz	111	10	2	347	
Röglitz	81	2	2	308	(75)
Rössen	233	20	15	3381	
Rundstedt	24	4	—	188	(17)
Scheidens, Löben, Peißen, Seegel	103	6	—	216	
Schkeitbar	108	—	2	160	(85)
Schkölen	90	7	2	181	
Schkopau	224	33	9	513	(183)
Schladebach	177	14	2	574	(128
Schlettau, Angersdorf	144	10	7	764	(53)
Schotterey	175	16	9	398	
Söhesten	49	1	—	148	(31)
Sittel-Thesau	70	2	1	214	(51)
Spergau	212	19	9	837	(101)
Starsiedel	112	12	6	325	(110)
Thalschütz	38	1	—	86	(27)
Teuditz	18	7	1	358	(6)
Thronitz	67	1	1	118	(60)
Tollwitz	12	4	2	416	(3)
Tornau	44	2	1	136	(21)
Trebnitz	96	7	4	130	(88)
Wallendorf, Pretzsch, Wegwitz	66	9	5	440	(41)
Wehlitz	75	1	—	1010	(41)
Weßmar	57	7	1	217	(46)
Witzschersdorf	36	1	3	140	
Wölkau	49	1	—	89	
Wünschendorf	55	8	7	233	(60)
Wüsteneutzsch	52	1	1	70	(53)
Zitzschen	90	4	1	460	(68)
Zöllschen-Ellerbach	74	2	2	147	(68)
Zöschen-Zscherneddel	178	10	11	585	
Zscherben	29	1	2	54	

*

im Landkreis Querfurt.

Das Ergebnis im Kreis Querfurt.

Im Kreis Querfurt wurden von insgesamt 44 405 Stimmberechtigten zum Volksentscheid 17 235 Stimmen abgegeben.

Die Zahl der gültigen Ja-Stimmen beträgt 15 827, Nein 958; ungültig waren 450 Stimmzettel.

Für das Volksbegehren hatten sich damals 13 403 Personen eingezeichnet.

Stimmbezirk	Zahl der Stimmberechtigten	Ungültig	Ja	Nein	Volksbegehren
Freyburg	2546	28	1103	31	(1039)
Laucha	1551	11	596	24	
Mücheln	4463	17	788	62	(608)
Nebra	1367	5	368	10	(234)
Querfurt	4084	42	1128	104	(758)
Albersroda	222	7	130	11	(102)
Almsdorf	81	—	7	—	(1)
Altenroda	322	—	201	4	(185)
Balgstädt	394	—	110	4	(69)
Barnstädt	519	7	263	10	(213)
Baumersbroda	243	1	168	3	(135)
Bedra	278	1	131	5	(132)
Bottendorf	931	2	260	13	(208)
Branderoda	167	3	63	6	(47)
Braunsdorf	1180	10	218	15	(197)
Burgscheidungen	247	5	128	11	(138)
Calzendorf	107	—	68	—	(62)
Cämmeritz	219	2	56	4	(45)
Carsdorf	385	4	167	11	(151)
Dobichau	136	3	91	3	(108)
Döcklitz	232	5	131	15	(120)
Dorndorf	171	1	79	6	(74)
Ebersroda	186	2	77	4	(43)
Eßmannsdorf	247	2	64	13	(89)
Eulau	188	—	79	4	(80)
Gatterstedt	617	19	318	6	
Geiselröhlitz	328	1	26	6	(31)
Gleina	471	6	240	27	(189)
Göhrendorf	259	6	139	3	(141)
Göhritz	237	—	118	6	(118)
Golzen	83	2	52	1	(54)
Goseck	382	1	102	10	(82)
Grockstädt	76	—	21	1	(6)
Großosterhausen	624	7	177	7	(135)
Gröst	423	7	101	6	(74)
Größnitz	73	—	59	1	(61)
Großwangen	181	1	49	4	(39)
Großwilsdorf	123	2	86	1	
Jüdendorf	106	1	50	2	(56)
Kirchscheidungen	303	1	141	2	(160)
Kleineichstädt	162	—	100	5	(100)
Kleinosterhausen	113	2	57	3	(56)
Kleinwangen	193	2	46	3	(42)
Krumpa	549	6	235	12	(238)
Kuckenburg	85	—	39	5	(33)
Leiha	195	1	84	4	(91)
Leimbach	228	14	95	7	(87)
Liederstädt	198	5	85	8	(82)
Lodersleben	684	12	279	14	(187)
Lünstadt	191	3	45	7	(44)
Lützkendorf	490	1	122	9	(122)
Markröhlitz	427	11	169	9	(154)
Müncherode	66	1	44	3	
Nemsdorf	422	14	286	25	(291)
Neumark	1583	24	461	46	(318)
Niedereichstädt	532	8	206	10	(150)
Niederschmon	266	2	95	13	(84)
Obereichstädt	536	14	280	11	(212)
Oberfarnstädt	226	13	185	16	(207)
Oberschmon	324	2	116	8	(79)
Oberwünsch	294	6	175	5	(137)
Oechlitz	381	1	164	12	(131)
Obhausen-Joh.	373	3	150	26	(192)
Obhausen-Nicolai	211	4	100	7	(104)
Obhausen-Petri	467	2	163	9	(175)
Poedelist	208	—	144	3	(164)
Plößnitz	40	1	30	1	(35)
Pettstädt	123	1	47	—	(24)
Reinsdorf	420	10	107	7	(71)
Nißmitz	123	—	101	2	
Roßbach	939	1	81	3	(33)
Roßleben	1952	10	672	59	(374)
Rothenschirmbach	428	4	222	9	(209)
Schleberode	111	—	45	2	(56)
Schmirma	188	—	75	6	(71)
Schnellroda	204	8	93	3	(101)
Schönewerdi	329	—	180	8	(199)
Schortau	162	—	72	2	
Spielberg	141	5	56	10	(59)
Städten	66	—	51	2	(54)
Steigra	340	2	211	4	(209)
St. Micheln-St. Ulrich	663	6	232	15	(147)
Stöbnitz	936	2	228	30	(210)
Thalwinkel	151	6	97	3	(120)
Tröbsdorf	107	3	54	1	(41)
Unterfarnstädt	289	1	72	1	(77)
Vitzenburg-Pretitz	369	11	171	17	(172)
Wahlendorf	201	—	37	—	
Weischütz	132	3	83	2	(48)
Weißenschirmbach	407	—	128	1	(141)
Wennungen	191	1	84	1	(112)
Wendelstein	138	3	38	7	(28)
Wernsdorf	117	1	20	3	(19)
Wetzendorf	189	—	88	4	(91)
Wippach	161	—	41	—	(46)
Zeuchfeld	161	3	67	1	(20)
Ziegelroda	383	1	168	5	(98)
Zscheiplitz	81	—	72	2	(68)
Zütschdorf	57	2	6	1	(6)

Aus der Gewerkschaftsarbeit.

Die Ortsverwaltungswahlen des Verbandes der Bergbau-Industriearbeiter sind nun überall durchgeführt. Von 15 Ortsverwaltungen stehen nunmehr 14 unter Führung von SPD.-Mitgliedern, eine einzige hat noch einen kommunistischen Vertrauensmann.

*

Kriegerkinder feiern Weihnacht.

Die Ortsgruppe Merseburg des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt am Sonnabend im „Tivoli" ihre Weihnachtsfeier ab, zu der Mitglieder und Gäste zahlreich erschienen waren. Ein Musikstück leitete die Feier ein. Nach Vortrag eines sinnreichen Prologes ergriff Vorsitzender Starke das Wort und hieß alle herzlich willkommen. Insbesondere begrüßte er 2. Bürgermeister Daniel, der als Vertreter der Stadt anwesend war. Der Redner legte in kurzen eindringlichen Worten die Not der Kriegsopfer dar. Nun wechselten Gedichte und Lieder, die das Fest verschönten. Die von Kindern gespielte Kinderkomödie „Weihnachtsfest in der Fischerhütte" fand guten Anklang. Ein Weihnachtsmann, der allerhand Süßigkeiten austeilte, trug zur Stimmung bei. Hierauf ging die Bescherung vor sich. Beim Kerzenschein des Weihnachtsbaumes wurde den 200 Kriegerkindern ein kleines Geschenk gespendet. Auch wurden die Hinterbliebenen und Mitglieder mit einer Kleinigkeit bedacht.

Der Abend war den Großen gewidmet. Die Theatergruppe hatte für denselben das Weihnachtslustspiel „Auto Nr. 1880" vorgesehen. Sämtliche Rollen waren von Mitgliedern besetzt und jeder war bemüht, sein Bestes zu geben, was der nie endenwollende Beifall bewies. Anschließend fand noch ein gemütliches Beisammensein statt, das die Kriegsopfer noch lange vereint zusammenhielt.

*

Weihnachtsfeier im DHV.

Tannengrün und Lichterglanz schmückten Sonnabendabend die Gasträume des Restaurant „Zum Reichskanzler". Weihnachtsfreude und Weihnachtsstimmung herrschte bei der zahlreich versammelten DHV.-Jugend, den Kindern der Mitglieder und selbst bei den Älteren und Alten. Der 2. Vorsitzende Wolf begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des deutschen Weihnachtsfestes hin. Bei gemeinsamem Gesang, Gedichtvorträgen aus Kindermund und Musikvorträgen verstrich die Zeit, bis endlich der lang ersehnte Weihnachtsmann erschien. Als äußeres Ehrenzeichen für die für Verband und Krankenkasse erfolgreich geleistete Werbearbeit wurde Herrn Wolf der silberne Ring und dem Jungmann Kurt Müller die silberne Nadel des Verbandes mit Worten der Anerkennung überreicht. — Alte deutsche Weihnachtslieder und -weisen, sowie dem Charakter des Abends angepaßte Musikvorträge gaben der schlichten, aber fröhlichen Weihnachtsfeier einen würdigen Abschluß.

5 Uhr Schalterschluß!

Am Heiligabend schließen wir unseren Schalter nachm. 5 Uhr

Die Zeitungsausgabe beginnt um 12[15] Uhr.

Weihnachtsfeier im Eisenbahnverein.

Im „Casino" veranstaltete der Eisenbahnverein Merseburg seine diesjährige Weihnachtsfeier. Die große Zahl der Kinder (ungefähr 400) wertete mit geröteten Wangen auf die Dinge, die da kommen sollten. Nach verschiedenen Deklamationen und Zwiegesprächen, vorgetragen von großen und kleinen Künstlern des Vereins, kamen auch die Erwachsenen auf ihre Rechnung. Das einaktige Stimmungsbild „Stille Nacht, heilige Nacht" erntete reichen Beifall. Es folgte das Weihnachtsmärchen „Struwelpeter im Weihnachtswald", welches nicht endenwollenden Jubel bei der Kinderschar auslöste. Als der Weihnachtsmann auf der Bühne erschien, gab es wohl hier und da verängstigtes Weinen, der Struwelpeter aber sorgte dafür, daß sich die Gesichter bald wieder aufhellten und frohes Lachen erschallte. Als nach Schluß des Märchens der Weihnachtsmann seine reichen Gaben verteilte, erreichte der Jubel seinen Höhepunkt und beglückt zogen alle heimwärts, die gesungenen Weihnachtsmelodien noch im Ohr.

*

Turnerweihnacht.

Zum ersten Male konnte in diesem Jahre der Allgemeine Turnverein in seinem weihnachtlich geschmückten Turnerheim eine Weihnachtsfeier für seine Schülerabteilung abhalten. Nach einem gut zum Vortrag gebrachten Vorspruch des Schülers Horn begrüßte Vorsitzender Mehler die zahlreich Erschienenen. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, turnerische Vorführungen, Deklamationen, sowie ein kleines Theaterstück umrahmten die Feier. Großer Jubel erweckte das Erscheinen des Weihnachtsmannes, der aus seinem schier unerschöpflichen Sack Gaben für alle Teilnehmer mitbrachte.

*

Weihnachtsfeier der ehem. 12. Husaren.

Der Verein hielt am Sonnabend seine gutbesuchte Weihnachtsfeier in der „Goldenen Kugel" ab. Zahlreich waren die Kinder erschienen und warteten sehnsüchtig auf den Weihnachtsmann. Vorstand und Vergnügungsausschuß hatten sich große Mühe gegeben, die Feier schön und abwechselungsreich zu gestalten. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden folgten neben den musikalischen Vorträgen auch Vorträge der Kinder ernsten und heiteren Inhalts. Schön gelungen war die Vorführung der Gänseschar. Ein kleines Tänzchen beschloß in vorgerückter Stunde die diesjährige letzte Veranstaltung des Vereins.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0003

Ein Markstein im kirchlichen Leben Rössens

Grundsteinlegung der evangelischen Kirche

Ein wunderschön klarer Adventmorgen. Freundlich lacht der helle Sonnenschein auf die in Eis starrende Erde. Frisches Tannengrün ziert den Platz an der Mittelstraße in Rössen, auf dem das neue Gotteshaus der evangelischen Gemeinde erstehen soll.

Zahlreich sind die Gemeindeglieder zu ihrem Festtag gekommen. „Lobe den Herrn, o meine Seele" stimmen sie jubelnd an, und der klare Wintermorgen nimmt diesen Jubel auf und trägt die gemütvolle Weise durch die langen Straßen der Siedlung zu den rauchenden Essen des Riesenwerkes.

Generalsuperintendent Prof. Dr. Schöttler steht am Rednerpult. Mächtig schallen seine Worte über den weiten Platz, der eine glänzende Akustik bietet. Die Friedensbotschaft des Weltenheilandes will er den Gläubigen künden, will ihnen den Weg zeigen aus dem Erdenstreit zu dem Friedensfürsten. Friedenskirche soll ja auch der Name des neuen Gotteshauses sein.

Nun verliest der Ortspfarrer, Pastor Lüttke, die Urkunde, die dann in den Grundstein eingemauert wird. Die Urkunde gibt einen Überblick über die Entstehung Neu-Rössens und die dadurch bedingten erhöhten Anforderungen an das kirchliche Leben.

Unter Leitung von Rektor Linke trägt der Kirchenchor das innige Lied „Der Herr ist mein Hirte" klangvoll vor. Das vom Bläserchor gespielte „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" reiht sich würdig an.

Die Urkunde ist inzwischen im Grundstein verschlossen worden. Nun folgen die Hammerschläge. Als erster vollzieht sie Generalsuperintendent Dr. Schöttler. Ihm folgt Regierungsrat Armbruster als Vertreter des verhinderten Regierungspräsidenten. Weitere Hammerschläge werden vollzogen von Superintendent Kramm und Landrat Dr. Guske. Es folgt Domstiftsprokurator Klingelstein für das Merseburger Domkapitel, das der Patron der werdenden Kirche ist. Ihm folgt der Direktor des Ammoniakwerkes Dr. Schneider. Oberamtmann Voigt vollzieht die Hammerschläge als Vertreter des Zweckverbandes Leuna, Pastor Schuhmann, Leuna, für die benachbarten Kirchengemeinden und Oberingenieur Strohmeyer für die ausführende Bauabteilung des Leunawerkes. Den Abschluß bilden die Hammerschläge des katholischen Ortsgeistlichen, Vikar Lewe, des evangelischen Ortsgeistlichen, Lüttke, und der Mitglieder des Kirchenrates.

In innigem Gebet fleht nunmehr Superintendent Kramm den Segen des Himmels herab auf das neue Werk, und dann klingt die Feier aus mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott".

Voraussichtliche Witterung

bis Dienstag abend.

Die Gesamtwetterlage zeigt noch immer hohen Luftdruck im Osten und umfangreiche Tiefdruckgebiete über dem Atlantischen Ozean. Von diesen ziehen in steter Folge Störungen gegen Europa vor, die sich aber an den festländischen Kaltluftmassen schnell totlaufen und nur Westeuropa erreichen. In Mitteldeutschland besteht daher das heitere Wetter bei kontinentalen Winden fort. Die Temperaturen liegen noch immer unter Null, doch ist am Sonntag eine leichte Milderung des Frostes eingetreten, so daß die Mittagstemperaturen stellenweise bis an oder sogar über Null ansteigen. Eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist noch nicht zu erwarten.

Aussichten: **Bei abflauenden südöstlichen Winden Fortdauer des heiteren Frostwetters.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Aus dem Parteileben des Zweckverbandes.

× **Leuna.** Am Abend des Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe des Zweckverbandes Leuna der Deutschen Demokratischen Partei eine Mitgliederversammlung, die sich besonders mit dem Ausgang der Kommunalwahlen im Zweckverband beschäftigte. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Schmidt, eröffnet, der auch das Referat erstattete. Erfreulich sei es, daß im Gebiet des Zweckverbandes Leuna allein nahezu ein Drittel der gesamten für die Deutsche Demokratische Partei im Landkreis Merseburg aufgebrachten Stimmen abgegeben wurde. In den Zweckverbandsausschuß dürften wohl 3 Demokraten einziehen. Anlaß zu einer ausgiebigen Debatte gab die Wahl des Gemeindevorstehers in Leuna. Parteifreund Schönleiter gab eine eingehende Aufklärung über das Zustandekommen dieser Wahl. Die Versammlung billigte einmütig die von ihm eingenommene Haltung. Im weiteren Verlauf des Abends wurde über den Ausbau der jungen Ortsgruppe beraten und die Abhaltung von regelmäßigen Monatsversammlungen ins Auge gefaßt. Auch eine kleine Bücherei soll eingerichtet werden. Die Nöte des ansässigen Gewerbes fanden in Parteifreund Buschendorf einen warmen Fürsprecher. Es wurde vereinbart, daß die Demokratische Partei im Zweckverband einen Antrag einbringt, der sich für das einheimische Gewerbe einsetzt und scharf gegen den immer weiter um sich greifenden Hausierhandel Front macht.

Das Leunawerk im Film.

× **Neu-Rössen.** Am Freitag bringt der Ausschuß für Bildungswesen den erst vor kurzem uraufgeführten diesjährigen Spitzenfilm der Ferra: „Spreng Bagger 1010", ein Film, der die Gegensätze behandelt, die durch die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands zwischen der auf Rohstoffgebiete angewiesenen Industrie und den Vertretern der alten Stände sich ergeben. Ein äußerst interessantes Thema also, das uns um so mehr auf diesen Film gespannt macht, als dessen Aufnahmen zum großen Teile im Leunawerke gedreht worden sind.

Wegen des zu erwartenden großen Andranges sind zwei Vorstellungen angesetzt, und zwar 17.30 und 20.15 Uhr.

Gesang unterm Weihnachtsbaum.

× **Neu-Rössen.** Am Montagabend 6 Uhr veranstaltet der Männergesangverein Neu-Rössen unterm Christbaum für alle am Pfalzplatz ein öffentliches Gesangskonzert, wobei Gesangsvorträge geboten werden sollen.

Weihnachtsfeier im Bayernverein.

× **Daspig.** Im Gasthaus Schröter in Daspig fand die Weihnachtsfeier des Bayern- und Trachtenvereins Rössen statt. Der Nachmittag war den Kindern gewidmet. Nach einigen Einlagen fand die Bescherung durch den Weihnachtsmann statt. Ein Fräulein brachte einige gut gelungene Vorträge und begleitete die Kinder bei ihren Vorführungen auf dem Klavier. Der Abend vereinte die „Alten" zu einem gemütlichen Tänzchen, eine gut zusammengestellte Tombola brachte fast jedem schöne Gewinne. Vielen Anklang fanden auch die schönen Witzpakete. Einen wahrhaft gemütlichen, humorvollen Abend hat der Bayernverein seinen Anhängern und Mitgliedern geboten.

Zweckverband Dürrenberg.

Wahl des Gemeindevorstehers.

‡ **Lennewitz.** Als Gemeindevorsteher wurde ausersehen Schlosser Fritz Schenke; zu Schöffen wurden Landwirt Gustav Spiegel und Zimmerer Friedrich Rosch gewählt, zum Ersatzschöffen Monteur Ernst Fritzsche.

Weihnachtsfeier und Kinderbescherung.

‡ **Stöbnitz.** Am Sonntag, 16 Uhr, fand in der Grubenkantine der Elise II die Weihnachtsfeier des Bergmannsvereins Elise II statt. Nach dem Lied „Gott grüße dich" der Gesangsabteilung begrüßte 1. Vorsitzender Werkmeister Krahl die zahlreich Erschienenen. Vorträge, Gesang und Theater wurden abwechselnd vorgetragen, und an Beifall fehlte es nicht. Mit großer Ungeduld warteten die Kinder auf den Weihnachtsmann, aber als derselbe zwei vorwitzige Burschen nahm und in den Sack steckte, da bekamen es manche doch mit der Angst zu tun. Als aber „Knecht Ruprecht" die Geschenke verteilte, da war alles vergessen.

Der neue Gemeindevorsteher in Meuschau.

§ **Meuschau.** Hier fand die Wahl des neuen Gemeindevorstehers statt. Zum Gemeindevorsteher wurde gewählt Landwirt Paul Bauer, zu Schöffen der Landwirt Paul Brauer und der Maurer Otto Rößler. Ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe wurde einstimmig dahin beschieden, daß für Ledige 10 Mark, für verheiratete Erwerbslose 25 Mark in bar ausbezahlt werden sollen.

Ein rüstiger 70er.

§ **Meuschau.** Seinen 70. Geburtstag feiert am Weihnachtsheiligabend der Schmiedemeister Wilhelm Höhne von hier. Der Jubilar erfreut sich einer besonderen Rüstigkeit und übt noch immer fleißig sein nicht gerade leichtes Handwerk aus.

Hunde als Jagdwild.

§ **Glesien.** Der Rittergutsschäfer Schneider hat einen herben Verlust erlitten. Drei seiner wertvollen Hunde sind anscheinend von einem Jagdgenossen angeschossen bzw. getötet worden. Die Hunde haben einen Wert von zirka 500 Mark.

Treibjagd.

§ **Bad Lauchstädt.** Auf der zirka 1100 Morgen großen Flur im Süden Lauchstädts hielt die hiesige Jagdgesellschaft am Sonnabendnachmittag die zweite Treibjagd in diesem Jahre ab. Das Ergebnis war wider alles Erwarten gering. Von 17 Jägern wurden nur 23 Hasen zur Strecke gebracht.

Weihnachtsfeier des Biochemischen Vereins.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonnabendabend hielt im kleinen Saale des Gasthofes „Zum goldenen Stern" der hiesige Biochemische Verein eine schlichte Weihnachtsfeier ab, die von zahlreichen Mitgliedern besucht war. Die rührige Vereinsleitung verband mit dem Festabend eine Beratungsstunde, die durch den langjährigen Berater der Vereinsmitglieder, Naturheilkundigen Rauschenbach, Merseburg, abgehalten wurde.

Bau eines Schießstandes.

§ **Schotterey.** Auf dem Gartengelände des Gutsbesitzers Wegeleben haben Freunde des Schießsportes in unserem Ort einen Schießstand errichten lassen, der noch vor Eintritt des Frostes in seinem Rohbau fertiggestellt werden konnte und im kommenden Frühjahr seiner Bestimmung übergeben werden soll.

Der gestohlene Fund.

§ **Ermlitz.** Ein Gespann der Mühlenwerke Ermlitz befand sich am Donnerstagabend auf der Heimfahrt von Freiroda nach Ermlitz. Als der Inhalt des Wagens nachgeprüft wurde, fehlten drei Sack = 4 Zentner Roggen und 1 Kiste mit Treibriemen. Die Gegenstände konnten nicht verloren, sondern nur gestohlen worden sein. Am Freitag erschien in der Mühle Ermlitz ein junger Mann und gab an, daß er in der Burkhardtschen Sandgrube bei Rübsen 3 Sack Getreide gefunden habe, er verlange Finderlohn. Tatsächlich lagen, gut verdeckt, in der Sandgrube die 3 Sack Getreide. Da ein sofortiger Abtransport nicht möglich war, kam der Nachmittag heran, aber dann war von den Säcken nichts mehr zu finden. Sie waren abermals gestohlen worden. Nun setzten die behördlichen Nachforschungen ein und der Landjäger fand bei einem in der Ermlitzer Straße in Wehlitz wohnhaften Einwohner das gestohlene Gut vor. Von der Kiste fehlt noch jede Spur.

Wildwest in Schkeuditz!

§ **Schkeuditz. Am Sonnabend, dem 21. d. M., gegen 19 Uhr, erschienen im Verkaufsraume der Witwe Miedlich in der Bahnhofstraße 2 junge, dem Arbeiterstande angehörige Personen und verlangten eine kleine, billige Puppe zu kaufen. Sie legten ein Geldstück auf den Ladentisch, und die Tochter der Miedlich, welche im Laden anwesend war, wollte darauf herausgeben. Als sie die Kasse öffnete, griffen die beiden Personen, nachdem sie das Mädchen durch einen Stoß vor die Brust auf die Seite geschleudert hatten, in die Kasse und stahlen alles in derselben befindliche Papiergeld. Das Hartgeld ließen sie liegen. Hierauf ergriffen die Täter die Flucht. Trotzdem im Laden verschiedene Personen waren, faßte niemand zu. Erst auf der Straße, als die Bestohlenen um Hilfe riefen, schickten sich Passanten an, die frechen Räuber zu verfolgen. Diese liefen in der Richtung Moltkestraße davon und gaben auf ihre Verfolger einen Schuß ab, so daß diese zurückblieben und die Täter unerkannt entkommen konnten. Die sofort benachrichtigte Polizei suchte alles ab, konnte aber nichts mehr entdecken. Die Täter sind junge Burschen im ungefähren Alter von 20 Jahren gewesen.**

Maul- und Klauenseuche.

§ **Schkeuditz.** Unter den Rindern des Rittergutes Altscherbitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Der neue Gemeindevorsteher.

§ **Cracau.** In der vergangenen Woche wurde Gutsbesitzer Willy Hülße zum Gemeindevorsteher unseres Ortes gewählt. Der Genannte übernimmt das verantwortungsvolle Amt als Nachfolger seines Vaters, der lange Jahre als Vorsteher zum Segen unserer Gemeinde tätig war.

Der neue Gemeindevorsteher.

§ **Tollwitz.** In der letzten Gemeindevertretersitzung fand die Wahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen statt. Gemeindevorsteher wurde der bisherige Gemeindevorsteher Gießler. Die Schöffenwahl brachte folgendes Ergebnis: Wolf und Herrich. Hilfsschöffe wurde Mücke.

Aus dem Geiseltal.

Überfall.

= **Kötzschen.** Der Schöffe Gneist wurde in der Nacht zum Sonntag, als er nach einer Gemeindevertretersitzung seinem Heim zustrebte, von einem politischen Gegner überfallen und übel zugerichtet. Gneist erlitt erhebliche Kopfverletzungen und ist bettlägerig.

Weihnachtsunterstützung für Erwerbslose.

= **Kötzschen.** In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, an die Erwerbslosen, Invaliden und Sozialrentner Lebensmittel zu verteilen. Da der Gemeinde kein Geld zur Verfügung steht, soll bei den Landwirten, Gewerbetreibenden und bessergestellten Einwohnern gesammelt werden: Lebensmittel und Geld. Über den Verlauf der Sitzung werden wir noch ausführlich berichten.

Weihnachtsfeier der Werksgemeinschaft der Beunaer Kohlenwerke.

= **Beuna.** Am Sonntag feierte die Werksgemeinschaft der Beunaer Kohlenwerke ihr diesjähriges Weihnachtsfest im Gasthause Wünsche. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Arbeitersekretär Steindorf begrüßte im Namen der Beunaer Kohlenwerke die zahlreich Erschienenen. Es folgten gymnastische Tänze und Gedichtvorträge. Nach einem Weihnachtsstück und dem gemeinsam gesungenen Lied: Stille Nacht, heilige Nacht wurde zur Bescherung geschritten.

Weihnachtsfeier des Jugendbundes und Sonntagsschule.

= **Frankleben.** Am Sonnabend feierte der Jugendbund sowie die Sonntagsschule im Siebeckschen Gasthause ihr diesjähriges Weihnachtsfest. Nach dem gemeinsamen Lied: Ihr Kinderlein kommet brachte der Mandolinenchor ein schönes Lied zum Vortrag. Pfarrer Kitzig begrüßte die Erschienenen. Gedichte, Dreigespräche sowie Musikstücke folgten abwechselnd. Prediger Brückner hielt eine kurze Ansprache. Endlich nahte für die Kinder das Christkindchen, das für jedes eine kleine Gabe hatte, was viel Jubel hervorrief. Nach einem gemeinsamen Lied schloß der eindrucksvolle Abend.

Viehzählung.

= **Naundorf.** Die letzthin vorgenommene Viehzählung in unserer Gemeinde bewies wiederum recht deutlich, daß die Landwirtschaft im Geiseltal der sich immer mehr ausbreitenden Industrie nach und nach Platz machen muß. Das Ergebnis: 26 Pferde, 64 Stück Rindvieh, 9 Schafe, 175 Schweine, 31 Ziegen, 211 Kaninchen, 78 Gänse, 68 Enten, 854 Hühner, 26 Truthühner und 20 Bienenkörbe.

Neuer Ortsrichter.

= **Naundorf.** Wohl noch niemals ist einer Sitzung der Gemeindevertretung soviel Interesse entgegengebracht worden, als der 1. Sitzung der neugewählten Vertreter im Gasthof Ködelpeter. Die übliche formelle Verpflichtung der „Neugewählten" hatte bereits in einer voraufgegangenen Sitzung stattgefunden, so daß lediglich an diesem Abend die Wahlhandlungen für die einzelnen Ämter vorgenommen werden mußte, nachdem ein Antrag der Erwerbslosen von Naundorf wegen einer Weihnachtsbeihilfe bzw. Extrabeihilfe mit Stimmenmehrheit bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt worden war. Für den Posten als Gemeindevorsteher waren 2 Vorschläge eingegangen, und zwar einer für den bisherigen Landwirt Berger, und der zweite für den Gastwirt K. Ködelpeter. In der Zettelwahl erhielt 5 Stimmen Ködelpeter und 4 Stimmen Berger, so daß Ködelpeter als Jüngster der Gemeindevertretung zum Ortsrichter gewählt wurde. Die Wahl für den 1. Schöffen fiel auf den Bergarbeiter Wilhelm Albrecht, für den 2. Schöffen auf den Landwirt Paul Zimmermann.

Der gewählte Ortsrichter lehnt ab.

= **Gröst.** Unter dieser Tagesordnung war die neue Gemeindevertretung in Graßhoffs Lokal versammelt. Zahlreiche Zuhörer hatten sich eingefunden. Die Schöppenwahl ergab die Wahl von Landwirt Reinhold Hecht und Arbeiter Bernhard Gallander mit 4 bzw. 5 Stimmen. Hierauf erfolgte die Ortsrichterwahl. Es erhielten der bisherige Ortsrichter Otto Wünsch 4 Stimmen, der Landwirt Ernst Walker 4 Stimmen, 1 Zettel war ungültig. Das Los entschied für Walker, der sich über die Annahme der Wahl 12 Stunden Bedenkzeit ausbat. Als Hilfsschöppe wurde der Landwirt Emil Lützkendorf mit 5 Stimmen gewählt. Auf den Maurer Otto Seeburg entfielen 4 Stimmen. Nach Fristablauf hat Walker eine Erklärung abgegeben, daß er die Wahl zum Ortsrichter ablehne. Die Gemeinde ist somit immer noch ohne neues Oberhaupt, so daß ein neuer Wahlgang erforderlich sein wird.

Rund um Querfurt.

Der Geschäftsgang am Goldenen Sonntag.

⊙ **Querfurt.** Die Befürchtungen, daß infolge der Vollziehung des Volksentscheids der Geschäftsgang am Goldenen Sonntag nicht so wie immer sich auswirken würde, sind durch den lebhaften Kaufverkehr des Publikums am gestrigen Tage hinfällig geworden. In den Morgenstunden war der Geschäftsgang schon lebhafter, und mit der Mittagstunde setzte er aufs neue ein, um in den Spätnachmittagstunden seine Höhe zu erreichen. Die Geschäftswelt dürfte mit dem Umsatz des Tages voll und ganz befriedigt sein. Schönstes Frostwetter begünstigte den Geschäftstag.

Sonntagsveranstaltungen in Querfurt.

⊙ **Querfurt.** Am 4. Adventssonntag wurde die Weihnachtsfeier im Kindergottesdienste in der Stadtkirche begangen. Pastor Schönfeld leitete die Feier, und den Kleinen hatte das Christkind mancherlei zu bescheren. — Am Christbaum für alle auf dem Marktplatze brachten der Gemischte Chor des Musikvereinns Querfurt und der Männergesangverein Querfurt von abends 8 Uhr ab mehrere Chöre zum Vortrag. Das veranstaltete Konzert hatte recht zahlreiche Zuschauer herbeigelockt, die den innigen und sinnigen alten und neuen Weisen lauschten, um so recht weihnachtlich eingestimmt zu werden.

Vortragsabend der Reichszentrale.

⊙ **Querfurt.** Am Sonnabendabend, 8 Uhr, veranstaltete die Reichszentrale für Heimatdienst einen Vortragsabend im großen Saale des Hotels „Goldener Stern". Als Redner war Dr. Schwenecke, Magdeburg, erschienen, der über den Youngplan und seine wirtschaftliche Bedeutung sprach und für seine Ausführungen von den zahlreich erschienenen Besuchern reichen Beifall erntete.

Zechpreller am Werk.

⊙ **Querfurt.** Von der Polizei gesucht wird ein Reisender namens Lühos, der sich hier mehrere Tage in verschiedenen Lokalen aufgehalten hat und unter Zurücklassung von Zechschulden verschwunden ist. Der Reisende, der sicherlich bessere Tage gesehen hat, hat auch in Mücheln Schulden hinterlassen. Das gewandte Auftreten des Mannes, der etwa 60 Jahre alt sein mag, gewinnt ihm leicht das Vertrauen seiner Mitmenschen.

Die Wahl des Gemeindevorstehers.

⊙ **Niedereichstädt.** Die Gemeindevertreterwahl brachte in unserem Orte eine einstimmige Wiederwahl des bisherigen Ortsvorstehers Tischlermeister Reinicke. Landwirt E. Glaß ging als erster Schöffe, Bahnarbeiter O. Fickert als zweiter Schöffe aus der Wahl hervor.

Gemeindewahl.

⊙ **Obereichstädt.** Bei der hier stattgefundenen Wahl der Gemeindevertreter wurde der bisherige Ortsvorsteher, Landwirt Jauck, einstimmig wiedergewählt. Als erster Schöffe wurde Landwirt H. Schnicke und als zweiter Schöffe Bahnarbeiter Dolz gewählt.

Weihnachten in der Kirche.

⊙ **Ebersroda.** Durch den Weggang des Pfarrers Pollmar hat sich in unserm kirchlichen Leben insofern eine Änderung vollzogen, daß die Gemeinden Baumersroda und Ebersroda dem Pfarramt Gleina unterstellt sind. Dadurch mußten schon die sonst so beliebten Adventsgottesdienste wegfallen. Daß aber die schöne Sitte des Christbaums in der Kirche erhalten bleibt, hat der Gemeindekirchenrat beschlossen, durch den Lehrer am Heiligabend Christmette abhalten zu lassen.

Aus dem Unstruttal.

Neuwahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen.

⦶ **Gleina.** Wie schon bei der Gemeindewahl (Einheitsliste) einigte man sich auch bei der Wahl des Gemeindevorstehers. Der alte Ortsrichter Schuncke, sowie die beiden Schöffen Keske und Arnold wurden wiedergewählt. An Stelle des bisherigen Hilfsschöffen Heilmann, welcher die Wahl nicht wieder annahm, wurde der Amtsvorsteher Hartmann gewählt. Zu erwähnen ist noch, daß am Tage nach der Einführung und Vereidigung der neuen Vertreter einer dieser Vertreter schriftlich seinen Austritt erklärte und ein Ersatzmann schon nachrücken mußte.

Der Autobus im Straßengraben.

⦶ **Steigra.** Ein mit etwa 15 Personen besetzter Autobus der Linie Querfurt—Naumburg hatte am Freitagabend auf der Fahrt nach Freyburg eine Lichtstörung, so daß der Führer am genauen Sehen behindert war. Kurz vor Steigra fuhr der Autobus infolgedessen links in den Straßengraben und blieb liegen. Die Mitreisenden verließen mit Mühe den Wagen, waren aber vollständig unbeschädigt und konnten die Freyburger Teilnehmer mit einem anderen Auto die Reise fortsetzen.

Weißenfels und Umgebung.

Gemeindevertretersitzung in Tagewerben.

△ **Tagewerben.** Die im Gasthof Schieck stattgefundene Gemeindevertretersitzung war außerordentlich stark besucht, da die auf der Tagesordnung stehende Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl naturgemäß unter der Einwohnerschaft ein großes Interesse hervorruft. Bei der Wahl des Gemeindevorstehers entfielen 7 Stimmen auf den bisherigen Gemeindevorsteher, Landwirt Oswald Pippel, 2 Stimmen auf den Schuhmacher Otto Meusel, so daß ersterer als gewählt gilt. Als Schöffen wurden gewählt: Gutsbesitzer Paul Knauth (Bürgerliche Einheitsliste) und Maurer Franz Böhland (Liste des Mittelstandes). Ersatzschöffen wurden die Landwirte Otto Ebisch und Richard Merkel. Bei der Wahl des Hilfsschöffen wurden 5 Stimmen für den Landwirt Anton Kögel (Bürgerliche Einheitsliste) und je 2 Stimmen für den Maurer Paul Berhold (Liste des Mittelstandes) und Schuhmacher Otto Meusel (KPD.) abgegeben, wodurch ersterer als gewählt gilt. Dem Vorschlage, die Bürgersteige am Stadtwege und vor dem Bittdorfschen Grundstücke mit Kies zu bestreuen, wurde zugestimmt. In der nächsten Sitzung, welche zwischen Weihnachten und Neujahr stattfindet, werden die Wahlen zu den einzelnen Kommissionen vorgenommen.

Aus dem Mansfeldischen.

Weihnachtsbescherung der Frauenhilfe.

☐ **Schraplau.** Die hiesige Ortsgruppe der Evangelischen Frauenhilfe bereitete einer großen Zahl minderbemittelter Gemeindemitglieder eine große Weihnachtsfreude. Im Rahmen einer kleinen Weihnachtsfeier fand im Ratskeller die Bescherung von 60 alten Frauen und Kindern statt. Während unsere alten lieben Weihnachtslieder durch den tannengeschmückten Saal erklangen, wurden sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet und mit Festgaben reich bedacht. Leuchtende Augen sagten beredten Dank für die erwiesene Mühe und Liebe.

Promotion.

☐ **Schraplau.** Der Apotheker Bodo Görgel, Inhaber der hiesigen Löwen-Apotheke, erwarb an der Universität Halle den Doktortitel.

Neuer Amtsvorsteher.

☐ **Oberröblingen.** In der ersten Sitzung des neuen Kreistages für den Mansfelder Seekreis wurde Molkereibesitzer Otto Schmidtchen aus Oberröblingen am See zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Stedten gewählt. Schmidtchen ist Kreistagsabgeordneter und Mitglied des Kreisausschusses. Amtsvorsteherstellvertreter wurde der Amtsobersekretär Ernst Sotzmann aus Oberröblingen am See. Zum Amtsbezirk Stedten gehören die Orte Ober- und Unterröblingen, Stedten, Alberstedt, Ober- und Untereesperstedt.

Einwandfreies Trinkwasser.

☐ **Oberröblingen.** Bei der Revision des hiesigen Wasserwerkes durch den Kreisarzt, Dr. Neubert, Eisleben, wurde festgestellt, daß die Wasserleitungsanlage regelrecht arbeitet, und daß sich Mängel im Laufe des letzten Jahres nicht bemerkbar gemacht haben. Das Wasser selbst ist klar, geruchlos, farblos, von normalem Geschmack und frei von schädlichen Beimengungen.

☐ **Oberröblingen.** Zwei öffentliche Vortragsabende, gedacht als staatsbürgerliche Bildungstage, veranstaltete auf Veranlassung des Landrats die Reichszentrale für Heimatdienst im Gasthof „Zum Kronprinz". Zweck der Vorträge sollte es sein, überparteiliche Aufklärung zu geben über außenpolitische, wirtschaftspolitische soziale und kulturelle Fragen. „Die treibenden Kräfte in der Weltpolitik und Weltwirtschaft", so lautete das Thema des ersten hochinteressanten und auf wissenschaftlicher Höhe stehenden Vortrags, den Dr. Schwanecke hielt. Nicht weniger fesselnd war auch der zweite Vortrag „Innerdeutsche Grenzfragen", den Landesrat Dr Berger durch Lichtbilder anschaulich gestaltete. **Leider waren beide Vorträge nur wenig besucht.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0004
DFG

Auf neuen Wegen der Wissenschaft

Gallspach und sein Heilverfahren

Von Dr. med. R. Boetticher, Merseburg.

In der letzten Zeit hört man viel den Namen „Gallspach" und liest in den Tageszeitungen und in illustrierten Schriften über Gallspach und das nach ihm benannte, geradezu wundermirkende Heilverfahren.

Gallspach ist ein ganz kleiner Ort in Österreich, von dessen Existenz bis vor kurzer Zeit kaum ein Mensch etwas wußte; jetzt ist er das Ziel von Tausenden und aber Tausenden hilfesuchender Kranker, die nicht allein aus Österreich oder Deutschland, sondern aus aller Herren Länder geradezu dorthin wallfahrten und dort die ersehnte Hilfe für ihre Leiden und ihre Beschwerden finden. So groß ist der Zustrom, daß wochenlange vorherige Anmeldung zur Behandlung notwendig ist, wenn man Berücksichtigung finden will.

63 Bahn-Kilometer von Passau entfernt liegt, auf der Strecke Passau—Wels—Linz a. D., das Kleinstädtchen Griesskirchen, von dem eine 6 Kilometer lange Landstraße nach Gallspach führt. Auf dieser Straße spielt sich ein Massenverkehr von Fuhrwerken aller Art ab, wie er in belebten Großstadtstraßen nicht stärker ist. Reger Autoverkehr von Mietautos besteht von der Bahnstation Griesskirchen, die bereits durch Gallspach Haltestelle von D-Zügen geworden ist, und von dem kleinen Kurorte Bad Schallerbach. Allenthalben in der Umgegend wohnen die Patienten, denn in dem kleinen Orte Gallspach kann vorläufig nur eine geringe Zahl Fremder Unterkunft finden. Wie man aber aus der starken Baulsätigkeit ersehen kann, wird auch bald im Orte selber reiche Logiermöglichkeit vorhanden sein. Vielfach werden Häuser ausgestockt, Villen und Pensionshäuser entstehen, Hotels sind im Bau und auch Herr Valentin Zeileis — und das ist der vielgepriesene und sagenumwobene „Wundermann", der diese segensreiche Heilmethode ersonnen und gefunden hat — muß notgedrungen sein Heilinstitut ganz erheblich vergrößern.

Valentin Zeileis ist kein Arzt und legt auch selber den größten Wert darauf, nicht als solcher zu gelten. In seinem Wartesaal — dem ein Saal ist bei dem enormen Patientenandrange erforderlich — hat er ein Schild mit folgender Aufschrift angebracht:

„Ich mache die Besucher meines Laboratoriums aufmerksam, daß ich weder graduierter Doktor noch Professor bin, sondern nur auf Grund meiner Kenntnis trachte, meinen Mitmenschen zu helfen."

Zeileis ist Physiker und hat sich seit etwa 30 Jahren mit elektrischen Strömen, und da wieder speziell mit den hochgespannten Wechselströmen, Hochfrequenz benannt, beschäftigt, mit denen bereits vor über 30 Jahren Tesla arbeitete und dabei feststellte, daß diese hochfrequenten Hochspannungsströme, d. h. Wechselströme mit einer Spannung bis zu mehreren Millionen Volt und mit einer Wechselzahl bis zu einigen Hunderttausenden in der Sekunde, auf den in den Stromkreis eingeschalteten menschlichen Körper trotz ihrer Stärke keinen Schaden ausüben und von diesem gar nicht einmal empfunden werden. Später beschäftigte sich der französische Arzt d'Arsonval weiter mit diesen Strömen und konnte die überraschende Feststellung machen, daß sie auf den Körper bei einer ganzen Zahl von Störungen und Krankheiten sogar außerordentlich günstig und nachhaltig einwirkten. Hierauf begründete d'Arsonval dann sein Heilverfahren, die Arsonvalisation, die aber allmählich wieder mehr oder weniger in Vergessenheit geraten war.

Diese Heilweise sollte nun aber in weit verbesserter Art und in der Kombination mit anderen Apparaten in der Behandlungsmethode des Valentin Zeileis in Gallspach, in dem sogenannten „Gallspacher Heilverfahren" wiedererstehen.

Was ist und worin besteht nun das Verfahren? Das Gallspacher Heilverfahren besteht zunächst in einer Hochfrequenzbestrahlung mit gleichzeitiger Radiumbestrahlung mittels einer besonderen Elektrode, aus der bei Annäherung an den Körper lange elektrische Strahlenbündel auf den Körper des Patienten prasseln, dann folgt eine geringe Dosis Röntgenstrahlen und zum Schlusse eine kurze Bestrahlung mit Heliumlicht. Diese Strahlen, die in ihrem Charakter voneinander verschieden sind, potenzieren sich in ihrer Wirkung. Zeileis läßt sie nur wenige Sekunden auf den Körper einwirken, denn es kommt hierbei zur Erzielung einer Wirkung nicht auf die Länge der Bestrahlungszeit, sondern vielmehr auf die schnellere Aufeinanderfolge, d. h. auf eine schnell wiederholte Einwirkung des Strahlenreizes an. Dieses ist durch genaue Beobachtungen und Untersuchungen in dem Zeileis-Institute einwandfrei bewiesen und durch Versuche von Professor Dr. med. et phil. Wendt, Hestingsfors, und Dr. med. F. G. Zeileis, dem Sohne des Valentin Zeileis, festgestellt und in einer wissenschaftlichen Abhandlung: „Beobachtungen über die physiologische Einwirkung unipolarer hochfrequenter elektrischer Entladungen in Verbindung mit Radiumbestrahlung" niedergelegt.

Diese Behandlungen finden in Gallspach 10 Tage lang dreimal täglich statt, wo bei der zweiten und dritten Tagesbehandlung die Röntgenbestrahlung in Fortfall kommt.

Bei der ungeheuer großen Zahl von Patienten finden immer nur Massenbehandlungen statt, d. h. allerdings muß jeder Patient mit entblößtem Oberkörper einzeln zur Bestrahlung herantreten.

Man fragt sich nun: Wie ist die Wirkungsweise der Strahlen zu erklären? Dazu muß man wissen, daß im Körper zwei Arten von Zellen existieren, von deren Beschaffenheit das allgemeine Wohlbefinden des Menschen abhängig ist; es sind die „Grundzellen" und die „Arbeitszellen" oder wissenschaftlich benannt das „Mesenchym" und das „Parenchym". Das Parenchym, die Arbeitszellen, Muskel-, Nerven-, Drüsenzellen — ernährt sich und wird in Funktion erhalten durch die Grundzellen, das Mesenchym. Man muß also suchen, die Grundzellen zu erhalten und zu kräftigen, und dieses geschieht durch den Reiz der Strahlen der oben angegebenen Apparatur. Und so kommt es denn auch, daß diese Behandlungsart eine so vielseitige Anwendungsmöglichkeit findet, da sie eben den gesamten Körper trifft, reizt und die danieberliegende Zellfunktion — ganz gleich an welcher Stelle des Organismus sie auch sei — zur Kräftigung und Arbeit anregt. So kommt es auch, daß nicht nur vereinzelte Störungen oder Krankheiten des menschlichen Körpers günstig beeinflußt oder geheilt werden können. Daher schreiben denn auch Wendt und Zeileis in der Zusammenfassung ihrer oben erwähnten Arbeit: „Es ist ja eine der wichtigsten Aufgaben der Therapie der Zukunft, die heilenden abwehrenden Kräfte des Körpers möglichst zu stärken mit gleichzeitiger Schonung der Arbeitszellengebiete."

Es haben sich bereits viele Ärzte dieser Heilbehandlung angenommen, und nur Ärzte sind für diese Behandlung berufen, denn nur sie können erkennen — wie Dr. Nußbaum schreibt —, „ob die Ionisierung und die Mesenchymaktivierung ohne Schaden für den Körper durchzuführen sind."

Fragt man sich nun: Was hat denn eigentlich die Gallspacher Behandlungsmethode bisher wirklich geleistet, so kann man ohne weiteres sagen: Unglaubliches! Es sind in der Tat eine ganze Reihe von Fällen zu verzeichnen, in denen Blinde, die viele Jahre lang blind waren, wieder sehend wurden, wo Taube wieder ihr Gehör fanden, wo Gelähmte, die schon Jahre hindurch an den Krankstuhl gebannt waren, nach der Behandlung am Stocke oder gar frei wieder laufen konnten. Weiter wurden mit erstaunlichem Erfolge Stoffwechselkrankheiten behandelt: Zuckerkrankheit, Fettsucht, Gicht, Rheuma, Skrofulose und Rachitis, ferner Herz- und Gefäßkrankheiten, besonders die Veränderungen durch Arteriosklerose mit ihren quälenden Erscheinungen wie Schwindelgefühl und Kopfschmerz infolge Steigerung des Blutdruckes.

Man könnte das Gallspacher Heilverfahren gleichsam als einen „modernen Jungbrunnen" bezeichnen.

So stehen wir also gewissermaßen an der Schwelle einer neuen Ära, und man kann dieses alles als das Betreten eines bisher noch wenig oder ungenügend erforschten Gebietes vielleicht unbegrenzter Heilmöglichkeiten durch elektrische Strahlungen und Strahlenbehandlung überhaupt ansehen. So wurde denn auch in Einsicht der jetzt schon unumstößlichen Tatsachen und in der Hoffnung und bestimmten Erwartung auf weitere günstige Erfahrungen und Ergebnisse auf diesem Gebiete vor kurzem in Berlin das Institut für Strahlenkunde und Strahlenforschung gegründet.

Mögen denn diese Forschungen weiter zum Wohle der leidenden Menschheit rüstig ihren Weg nehmen, damit es dereinst auch gelingt, den schlimmsten Leiden, der Tuberkulose und der Krebskrankheit, wirksam und vernichtend entgegenzutreten!

Anmerkung: Wer sich sonst über diese Fragen noch weiter unterrichten will, findet viel Interessantes aus Wissenswertes in der kleinen Schrift von Dr. Stranik „Das Gallspacher Heilverfahren".

Eine Gefahrenecke in Bad Lauchstädt

Der Magistrat von Bad Lauchstädt schreibt uns:

Sie bringen unter der Rubrik „Was unsere Leser sagen" in Nummer 293 Ihrer geschätzten Zeitung vom 14. Dezember 1929 eine Anfrage, welche sich mit der Beseitigung der angeblichen Gefahrenecke am Grundstück „Schwarzer Adler", hierselbst, befaßt. Wir gestatten uns, hierauf mitzuteilen, daß es allerdings richtig ist, daß die Stadtgemeinde das betreffende Grundstück zum Zwecke der Verbreiterung der Straße im Laufe dieses Jahres erworben hat. Man kann aber darüber verschiedener Auffassung sein, ob diese Ecke tatsächlich als Gefahrenecke anzusehen ist. Zum Beispiel hat es die Provinzial-Straßenbauverwaltung als Eigentümerin der Straße abgelehnt, für die in Frage kommende Ecke eine Warnungstafel für Kraftfahrer usw. anzubringen, weil die Stelle als Gefahrenstelle nicht angesehen wird. Ferner möchten wir den Herrn Einsender auf die in Großstädten noch heute vorhandenen weit gefährlicheren Verkehrspunkte verweisen, deren Verbreiterung beim besten Willen nicht durchführbar ist. Oder man sehe sich mal die Gefahrenecken in den anderen Orten an, die der Autobus der neuen Linie durchfährt! In Anbetracht dieser tatsächlichen Gefahrenquelle muß der Standpunkt der Provinzial-Straßenbauverwaltung durchaus anerkannt werden.

Es soll aber zugegeben werden, daß die Verbreiterung der Straße als vorbeugende Maßnahme für weitere Unglücksfälle, sowohl nach Auffassung der Polizeiverwaltung als auch nach Ansicht der städtischen Körperschaften, notwendig ist, sonst hätte ja das Grundstück nicht erworben werden brauchen. Der Zeitpunkt, bis zu welchem die Verbreiterung vorzunehmen wäre, richtet sich freilich nach Auffassung des Magistrats nach den vorhandenen Mitteln. Bekanntlich müssen die Städte darauf bedacht sein, alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben zurückzustellen. Auch geht das Bestreben der Wirtschaft, des Handels, Handwerks, der Industrie usw. auf eine Senkung der Realsteuern hinaus. Die durch die Wegnahme der „Schwarzen Adler"-Ecke entstehenden Kosten würden unzweifelhaft, selbst bei Aufnahme einer entsprechenden Anleihe, eine Erhöhung der Realsteuern bedingen, zumal von dem alten Gebäude ein erheblicher Teil abgerissen und an anderer Stelle wieder neu aufgebaut werden müßte. Im übrigen läuft der Vertrag wegen der Wirtschaftskonzession noch bis zum Jahre 1933. Würde eine frühere Aufhebung des Vertrages bezweckt, so entstünden der Stadt ebenfalls wieder Kosten (Abfindungssumme). Die Stadtverwaltung ist sich dieser Verantwortung gegenüber der Wirtschaft, des Handwerks und des Handels voll bewußt und vermag daher nach reiflicher Erwägung aller in Frage kommenden Verhältnisse einer sofortigen Verbreiterung der Straße nicht näherzutreten.

Blumen der Weihnacht.

Wenn das alte wundersame Lied vom „Blümelein so feine, davon Jesaias sagt" wieder erklingt, dann ist die Zeit gekommen, in der auch draußen in der Natur wieder ein „Reis" entsprungen ist. Die Christ- oder Weihnachtsrose, auch Christwurz, Niesswurz genannt, entfaltet um diese Zeit ihre lieblichen weißen Blüten, gleichsam als Künderin des Weihnachtswunders. Vielleicht ist es kein schlechtes Zeichen unserer heutigen Zeit, daß sie die, unseren Vorvätern Vertraute, unserer zu Ehren brachte, denn häufig genug kann man die reinen weißen Blumen (von denen es übrigens auch grünliche und ins Violette (vielende Arten gibt) jetzt in den Fenstern der Blumengeschäfte bewundern. Oft gesellt sich diesen Blüten, über die schon die weisen Männer des Altertums berichten, in neuerer Zeit eine andere zu, der Christstern, den die Botaniker und Gärtner als Poinsettia bezeichnen. Wohl kann eine Blüte kommt ihr um diese Zeit gleich in der leuchtenden Farbe der Liebe. Was Wunder, daß sie immer mehr als Gabe am Christfest gewählt wird. Es ist eben etwas Eigenes um diese Weihnachtsblume — die Christrose in ihrer weißen Unberührtheit und den, im Blütendurchmesser mehr als handgroßen Christsternen. An die luftigen Papierwindmühlen unserer Kindertage erinnern mich dessen unregelmäßige rote Blütenblätter. Vielleicht ist es diese Kindheitserinnerung, die ihn vielen so liebenswert macht. Denn, bleibt Weihnachten nicht immer als leuchtender Kindheitsschimmer über unserm Leben stehen? Darum meine ich, sollen wir die Gelegenheit gerade am Weihnachtsfeste nicht vorübergehen lassen, unsern Kindern durch Gottes schönste Geschöpfe, die Blumen, den Glauben an seine Schöpferkraft zu vermitteln, damit sie aus ihnen und der rechten Feier einmal eine Verinnerlichung des Weihnachtsfestes mit ins Leben nehmen. Laßt auf dem Gabentisch, den doch auch am Geburtstag Blumen zieren, zu Weihnachten erst recht Blüten nicht fehlen! Geht eurem feierlichsten Ernst mit einigen Blumen den festlichen Schmuck und lehrt die Kinder, wenn in den Weihnachtstagen Besuche gemacht werden, dem Geschenk mit ein paar Blumen den sinnigsten Ausdruck für die Bedeutung der Gabe verleihen. Laßt lebendes Grün, zierliche kleine Farne, Moose und Blütenpflänzlein, wenn ihr eine Krippe im Hause habt, in der Umgebung des Christkindes zum Kinderherzen sprechen — denn Blumen reden eine eindringliche Sprache; sie geht bis tief hinein in das Innere der Menschenseele!

*

Luftverunreinigung durch Rauch und Ruß.

Die Verunreinigung der Luft durch Rauch, Ruß, Abgase usw. hat in Deutschland einen Umfang angenommen, der die staatliche Gesundheitsverwaltung veranlaßt hat, diesem Umstand nunmehr ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Naturgemäß sind die entstehenden Belästigungen und Schäden am stärksten in den Großstädten und Industriegebieten. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat daher der preußische Minister für Volkswohlfahrt die Preußische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene beauftragt, mit planmäßigen wissenschaftlichen Experimentalversuchen über die Frage der Luftverunreinigung zunächst im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu beginnen und Mittel für diese umfangreichen und schwierigen Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt. Ebenso hat das Ministerium dem Ruhrsiedlungsverbande Mittel bewilligt, die lediglich für die Sammlung und Sichtung des im Gebiete schon vorhandenen verstreut liegenden aktenmäßigen Materials bestimmt sind.

Gerichtsverhandlungen

Großes Schöffengericht Weißenfels.

Widernatürliche Unzucht.

Der in Untermerschen geborene ledige Arbeiter Kurt O. aus Zembschen stand unter der Anklage der widernatürlichen Unzucht vor Gericht. Eines Tages wurden in dem Ziegenstalle eines Arbeiters mehrere Sachen des Angeklagten gefunden und da die Ziege Spuren einer Gewalttätigkeit aufwies, geriet K. O. in den Verdacht, an dieser widernatürliche Unzucht ausgeübt zu haben. Er erklärte heute, sich auf nichts besinnen zu können. Er müsse sinnlos betrunken gewesen sein. Da auch andere Umstände auf seine Schuld hinwiesen, wurde er unter Zubilligung mildernder Umstände an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 75 M. Geldstrafe verurteilt.

Das Handwerk gelegt.

Im Herbst d. J. erregte der plötzliche Tod eines jungen Mädchens aus Zorbau großes Aufsehen in der Umgebung von Weißenfels. Dasselbe erkrankte plötzlich an einer Bauchfellentzündung und starb wenige Tage darauf in der hallischen Klinik. Unter dem Verdachte, an dem Mädchen einen verbotenen Eingriff vorgenommen zu haben, wurde der Seifenfärber Jakob Bo. aus Granschütz verhaftet, infolge mangelnder Beweise aber wieder freigelassen. Die Behauptung hatte aber das Gute, daß eine andere Straftat des B. ans Tageslicht kam. Er hatte nämlich an einer landwirtschaftlichen Arbeiterin unter Beihilfe einer Frau Anna Bö. aus Granschütz, in deren Wohnung sich sein Operationssessel befand, einen verbotenen Eingriff vorgenommen und stand nun gemeinsam mit seiner Helferin und dem jungen Mädchen wegen dieses Vergehens vor Gericht. Die beiden Hauptangeklagten wollen von dem Eingriff nichts wissen, das junge Mädchen gab aber eine so ausführliche Schilderung der Behandlung, daß an der Schuld der Angeklagten nicht zu zweifeln war. Der Oberstaatsanwalt, der der Meinung war, daß der Hauptangeklagte B. auch den Tod des Zorbauer Mädchens auf dem Gewissen habe, beantragte gegen Bo. 10 Monate, gegen seine Helferin Börner 6 Monate und gegen das junge Mädchen aus Zeitch 2 Monate Gefängnis. Das Gericht sah die Sache aber milde an, indem es nur versuchte Abtreibung als erwiesen ansah und verurteilte Bo. zu 4 Monaten, Frau Bö. zu 6 Wochen und das Mädchen zu 2 Wochen Gefängnis. Den beiden letzteren soll Strafaussetzung zugebilligt werden, und zwar Frau B. unter der Bedingung, daß sie 20 M. Buße an die Staatskasse zahlt.

Ein ungetreuer Postschaffner.

Der Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung war der Postschaffner F. aus Lützendorf angeklagt. In der Zeit von April bis September 1929 hat er in 11 Fällen Postanweisungen selbst quittiert, die Geldbeträge zunächst behalten und den Empfängern, ohne daß sie zu quittieren brauchten, das Geld erst nach 3 bis 4 Wochen ausgehändigt. Er erklärte, daß er zweimal einen Fehlbetrag hatte und infolgedessen zu den Verfehlungen gekommen sei. Er habe das Geld schließlich wieder aus einer zu erwartenden Erbschaft ersetzen wollen. Da er sich aber wiederholt in Widersprüche verwickelte, wurde er wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit einfacher Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Die Heimkehr vom Richtfest.

Der Bauarbeiter Richard Fr. und der Zimmermann Julius L. aus Neumark hatten am 23. Juni in Geiselröhlitz an einem Richtfest teilgenommen und sich dabei scheinbar zuviel Mut angetrunken. Als sie gegen 3 Uhr morgens auf dem Heimwege einer Gruppe von 5 Personen begegneten, gerieten sie in Kampfstimmung und Fr. schlug eine Frau, während L. einen Revolver zog und erklärte, er wolle jeden über den Haufen schießen, der sich nicht umgehend entferne. Als die Gegner nun etwa 50 Meter weit gingen, gab L. einen „Schreckschuß" auf die Leute ab. Wegen dieses heldenhaften Benehmens wurden Fr. zu 50 Mark, L. wegen Bedrohung zu 30 Mark, unerlaubten Waffenbesitzes zu 10 Mark und wegen groben Unfugs zu ebenfalls 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses vom Amtsgericht in Mücheln am 11. Oktober d. J. gefällte Urteil legten beide Angeklagte Berufung ein. Sie hatten damit aber kein Glück, denn ihre Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Ermäßigte Strafe.

Der Bauarbeiter Gustav R. aus Neumark wurde am 11. Oktober d. J. vom Amtsgericht in Mücheln zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er gelegentlich eines Tanzvergnügens in Geiselröhlitz einen Bäckergesellen aus Benndorf in roher Weise blutiggeschlagen hatte. Die eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf einen Monat Gefängnis ermäßigt wurde.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so vertolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Merseburger Korrespondent
Vertriebs-Abteilung

Zum Weihnachtsfest
empfehle
Baumkerzen
Extra prima, nicht tropfend,
Wachskerzen
gelb, weiß, rot,
Christbaumschmuck
Lichthalter
Lametta
Toilettesseifen in Geschenkpackungen
Kölnisch-Wasser
in allen Preislagen
Wilhelm Fuhrmann
Seifenfabrik, Markt 4.

Lassen Sie Ihre Verlobung
auch Ihren Verwandten u. Freunden bekannt werden
Wir helfen Ihnen
durch unsere große Auswahl Verlobungsanzeigen den richtigen Weg zur Bekanntgabe Ihrer Verlobung finden
Sonntag ist unser Geschäft von 12 bis 18 Uhr geöffnet
Th. Rößner, Buchdruckerei
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Für die Festtage Würzburger Bürgerbräu, Bodensteiner in Fässern, Flaschen und Siphons
Bierverlag Richard Proske
Telephon 929 Breite Straße 6

Blumen
unterm Weihnachtsbaum bringen erst den Festglanz, erhöhen den Wert Ihres Geschenkes, sind stets gern gesehene Gaben und erwecken immer Freude.
Fernruf 10 **Blumenhaus Trebst**
Am Gotthardtsteich und Bismarckstraße 73.

Meinergeschätzten Kundschaft geb eich hierdurch bekannt, daß mein Geschäft am
Heiligabend
bereits um
13 Uhr geschlossen
wird.
Eduard Klauss
Merseburg
Telefon 27 Windberg 3

Vertrauensvoll, sachgemäss, laufend **Steuerbearbeitung** durch Bücher-Revisor Paszkowski Halle, Goethe-Str. 22

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0005

Turnen - Sport - Spiel

4:2 siegten Merseburgs Hockeyspieler!

MHC.s Klubwettkampf gegen Schwarz-Weiß Halle.

Die neuerliche Werbeveranstaltung des Merseburger Hockeyklubs wurde zu einem schönen Erfolg unseres einzigen Merseburger Hockeyvereins. Nicht nur der äußere Rahmen war gut, denn die Witterungsverhältnisse waren die denkbar besten, auch das Publikum war zahlreich vertreten, sondern auch der gebotene Sport entsprach voll den Erwartungen, ja, übertraf sie sogar im Spiele der ersten Mannschaften. Schade, daß der Kasernenhofboden ungemein hartgefroren war, so daß der kleine Hockeyball oft seine eigenen Wege „sprang". Die Platzverhältnisse stellten große Anforderungen an die Spieler. Es muß daher besonders hervorgehoben werden, daß besonders im Hauptspiel des Tages die Stocktechnik ganz ausgezeichnet genannt zu werden verdient.

Der Klubkampf MHC.—Schwarz-Weiß Halle, dem spielstärksten Verein des Saalekreises, endete mit einem schönen Siege der Merseburger. Ein Spiel ging verloren, zwei Spiele wurden gewonnen, das Torverhältnis lautet 4:2 für Merseburg.

Zu den einzelnen Kämpfen ist kurz folgendes zu bemerken:

MHC. Jugend—Schwarz-Weiß III Damen (komb.) 2:0.

Die technisch bessere Merseburger Jugend beherrschte zumeist die Lage und errang einen verdienten Sieg. Recht gut schlugen sich die fünf Damen der Hallenser.

MHC. II—Schwarz-Weiß II 1:2 (1:1).

Der Kampf endete mit einer großen Überraschung. Die stark favorisierte verstärkte Merseburger Mannschaft mußte sich von den eifrigen Hallensern geschlagen bekennen. Gerade in diesem Spiele hatte man mit einem sicheren Siege der Einheimischen gerechnet, die u. a. durch Wendrich als ausgezeichneten Mittelläufer verstärkt waren. Leider fand sich die Elf erst gegen Schluß zusammen, als es zu spät war, noch den Ausgleich und den Sieg zu erringen. Das Ehrentor für Merseburg fiel als erstes Tor des Spieles durch Crosta, der sich neben Meinhardt II wieder gut einführte. Gegen Schluß drückte Merseburg stark, ohne jedoch etwas Zählbares zu erreichen. Schwach waren in diesem Spiel die Schiedsrichterleistungen.

MHC. I schlug im Hauptspiel Schwarz-Weiß I mit 1:0 (1:0).

Das war ein Rassekampf, so, wie man ihn stets gern sieht. Von beiden Seiten setzten sich die Spieler voll ein, und trotzdem der eisenharte Boden ihnen arg zusetzte, gab es einen ungemein schnellen wechselvollen Kampf, der beide Mannschaften gleichmäßig im Angriff sah. Kaleidoskopartig wechselten die Situationen. Oft lagen Torerfolge in greifbarer Nähe, doch erwiesen sich die

beiderseits in Hochform spielenden Verteidigungen

als fast unüberwindlich. Auf der Merseburger Seite bot Oels und auf der gegnerischen Kreutzberg Glanzleistungen, von ihren Partnern aufs beste unterstützt. Der Kampf war überhaupt meist ein Spiel zweier hervorragender Verteidigungen. Dabei soll nicht gesagt sein, daß die beiderseitigen Stürmerreihen versagt hätten. Durchaus nicht, es war vielmehr oft ein Genuß, sie im Kampf mit den glänzenden Schlußspielern zu sehen.

Das einzige Tor des Tages fiel bald nach Spielbeginn durch sehr schönen Schuß von Kreiz nach flottem Angriff. Alle Bemühungen um weitere Erfolge blieben ergebnislos. Die 10 Schlußminuten spielte Halle nur mit 10 Mann, naturgemäß lag hier Merseburg leicht im Vorteil. Die Schiedsrichter hatten in dem stets fairen Kampfe, der zum Werbespiel wurde, leichtes Amtieren. Trotzdem unterliefen ihnen mehrfache Fehlentscheidungen

Das Hockeyturnier in Barcelona

Deutschlands Sieg über Frankreich

Frankreich unterliegt 2:8. — Kurt Weiß' glänzende Sturmführung.

Am Sonntag war Auftakt des großen Turniers in Barcelona. Vorläufig fehlte der äußere Rahmen, denn die Publikumsbeteiligung war recht schwach. Starker Regen hatte den Platz etwas glatt gemacht, so daß große Anforderungen an die Spieler gestellt wurden.

*

Die ersten Kämpfe.

Im ersten Spiele besiegte Belgien die Schweizer Elf knapp aber sicher mit 3:0 (2:0). Spanien entpuppte sich als recht spielstark und hielt die Österreicher sehr glatt mit 3:0 (1:0) nieder. Das Hauptspiel des Tages wurde der

Großkampf
Deutschland—Frankreich 8:2 (4:2).

Zu diesem ersten Kampf traten die Deutschen in folgender Aufstellung an: Lincke; Heymann, Zander; Schäfer, Haag, Kummetz; Mehlitz, Müller, Weiß, Scherbarth, Wollner. Von Beginn an stand die Überlegenheit der Unsrigen fest, besonders der Sturm imponierte.

Kurt Weiß war in großer Form;
er schoß allein sieben Tore.

Der erste Treffer kam nach 7 Minuten zustande. Weiß verwandelte eine Vorlage von Scherbarth, der bald darauf auf 2:0 erhöhte. Dann gelang den Franzosen ein Durchbruch, den ihr Halblinker erfolgreich abschloß. Die deutsche Angriffsreihe war aber schnell wieder vor dem Tore des Gegners, und Weiß sandte den Ball zum dritten Male ein. Wenig später folgte ein glänzender Durchbruch. Scherbarth gab den Ball zu Mehlitz, dieser zu Weiß, und zum vierten Male war der französische Torhüter bezwungen. Kurz vor dem Seitenwechsel wurde gegen Deutschland ein Straf-Bully verhängt, und daraus resultierte der zweite Erfolg der Franzosen.

Nach der Pause hielt die Überlegenheit der Deutschen weiter an, in regelmäßigen Abständen war Kurt Weiß noch viermal erfolgreich, während der Gegner kaum noch zur Entfaltung und selten über die Mittellinie hinauskam.

*

Die Aufstellung gegen Österreich.

Gegen Österreich am Montag wirken auf deutscher Seite mit: Brunner; Harenberg, Zander; Überle, Heymann, Schmitz; Schmidt, Mehlitz, Scherbarth, Weiß, Wollner.

bestehen; immerhin hielten sie das Treffen offen, obwohl die Elf des Platzbesitzers gar bald in Führung ging, bis zum Seitenwechsel aber nichts weiter erzielte.

Der Seitenwechsel brachte den Schwarz-Weißen die günstigere Seite, gar bald machte sich dies auch im Spielverlauf bemerkbar, mehr und mehr gewannen diese an Boden, drängten auf Aufholen des knappen Vorsprunges, der denn auch nicht lange auf sich warten ließ. Bretschneider (der übrigens alle drei Treffer für seinen Verein erzielte) hatte eine Lücke in der Verteidigung zum erfolgbringenden Torschuß ausgenützt. Das war natürlich das Signal zu neuen Attacken auch der Spielvereinigung. Und doch waren zunächst nochmals die Preußen die Glücklicheren, die in der Mitte der zweiten Halbzeit etwa die 2:1-Führung erzielten. Der Kampf erreichte dann nochmals seinen Höhepunkt, als die Platzbesitzerelf den fragwürdigen Ausgleich (Hand!) erzielte. Noch zehn Minuten waren zu spielen, als die Preußen (die eben wegen des Ersatzes in der eigenen Elf absolut einen Sieg mit nach Hause bringen wollten) zum Generalangriff ansetzten, der denn auch wenige Minuten vor Schluß durch einen Bombenschuß den Preußen den verdienten Sieg einbrachte.

Abermals unentschieden
spielen VfL. Reserve und Meuschau.

Wie im ersten Spiel, gelang es auch bei diesem Rückspiel in Meuschau dem VfL. nicht, diesem Spitzenverein der 2c-Klasse eine Niederlage beizubringen. Allerdings hatte der Reservemeister viel Ersatz in seinen Reihen. So entwickelte sich auf glattem, stark vereistem Boden ein flotter Kampf, der Meuschau in der ersten Halbzeit meist überlegen sieht, da die Läuferreihe des Platzbesitzers weit besser ist. Durch Jesse ging der VfL. in Führung, 20 Minuten später kam es zum Ausgleich und eine Minute vor Halbzeit bringt Statezny seinen Verein durch Prachtschuß in Front. 2:1! Von der zweiten Hälfte hatte der VfL. etwas mehr, muß aber trotzdem hart kämpfen, um endlich, kurz vor Schluß, durch einen Kopfball von Meinecke (dem Ligatorwart) zum Ausgleich zu kommen. Die Chance zum Gewinn durch einen Handelfmeter wenige Minuten vor dem Abpfiff vergab der VfL. durch Schuß auf den Mann. Schiedsrichter Ellinger (Preußen) war ein sicherer Leiter.

*

Untere Mannschaften.

VfL.: IV—Ammendorf III 5:1, I. Jun.—Gef. Meuschau I. Jun. 5:2; I. Handball-Jugend (verstärkt) gegen Sportverein 22 Kayna I. Jugend 6:2.

22 Großkayna: III—Markwerben I 3:1, Junioren (9 Mann) gegen Markwerben Junioren 6:3, Jugend (9 Mann) gegen Mücheln 0:2.

*

In Halle

unterlag Gaumeister Borussia der Dresdner Ringmannschaft mit 3:4. Borussia war nicht in der letzthin gezeigten Form. Die Dresdner gefielen recht gut.

*

In Berlin gab es die üblichen Überraschungen. Hertha-BSC. ließ sich von Norden-Nordwest schlagen.

*

In Leipzig behauptete Fortuna durch einen 3:2-Sieg über Eintracht den 2. Tabellenplatz.

Spielvereinigung Furth, Deutschlands Meister, verlor gegen Hungaria Budapest 0:2. — 1. FC. Nürnberg—Bayern München 3:1.

Wintersport

In Thüringen nur stellenweise Wintersportmöglichkeit.

Obwohl auch in den thüringischen Wäldern in den letzten Tagen etwas Schnee gefallen ist, genügt die kaum 10 Zentimeter betragende Schneedecke noch nicht zur zunftmäßigen Ausübung des Skilaufes. Nur an den höchstgelegenen Stellen ist Sportmöglichkeit gegeben. Der für den Sonntag angesetzte traditionelle Skilanglauf „Rund um den Beerberg", mit dem im allgemeinen die thüringische Wintersportsaison eingeleitet wird, wurde daher vom veranstaltenden Wintersportverein Zella-Mehlis auf den 29. Dezember verlegt.

Kanada besiegt Europa.

Die berühmte kanadische Toronto-Eishockeymannschaft siegte im Berliner Sportpalast am Sonnabend mit nicht weniger als 7:2 gegen eine europäische Auswahlmannschaft und konnte auch am Sonntag gegen eine gleiche Mannschaft mit 4:1 siegen. Der Berliner Jänicke schoß wenige Sekunden vor dem Abpfiff das Ehrentor für Europa.

Handball DT.

ATV. Reserve schlägt Kötzschen-Beuna I 4:3 (1:2).

Zu einem Freundschaftsspiel weilte Kötzschen-Beuna I am Sonntag in Merseburg, um sich mit der Reserve des ATV. im Freundschaftskampf zu messen. Kötzschen-Beuna verfügt über eine achtbare Spieltechnik, und erst in den Schlußminuten stellte ATV. seinen Sieg sicher.

Etwa in der Mitte der ersten Halbzeit brachte der ATV.-Halblinke seinen Verein in Führung. Doch nicht lange, und Kötzschen stellte nicht nur den Gleichstand her, sondern riß die Führung an sich. Nach der Pause war ATV. die angreifende Partei. Seinem Remistor setzte Kötzschen ein drittes entgegen und führt abermals mit 2:3! Das Spiel nahm an Härte zu, zumal die Gäste versuchten, das Resultat zu halten. ATV. aber verschärfte das Tempo, seinem Halblinken gelang der Gleichstand und kurz vor Schluß schoß der ATV.-Mittelstürmer das vierte Tor, seinem Verein zum knappen, aber wohlverdienten Siege verhelfend. — Förster, TVgg., leitete das Spiel zur allgemeinen Zufriedenheit.

Einigung zwischen Turnern und Schwimmern

Die ersten Verhandlungen zwischen der Deutschen Turnerschaft unter der Leitung von Staatsminister Dominicus und dem Deutschen Schwimmverband fanden in Berlin statt. Beide Verbände tagten gemeinsam und haben nach zweitägigen Beratungen ein Übereinkommen getroffen, das als erste Etappe auf dem Wege der engsten Zusammenarbeit aller deutschen Turn- und Sportverbände anzusehen ist. Beide Sportverbände haben eine Arbeitsgemeinschaft auf freundschaftlicher Grundlage geschlossen.

Das ist frohe Kunde! Hoffentlich wird diese Friedensbotschaft überall im deutschen Volke in rechter Weise verstanden!

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 44.)

Fernsprecher Nr. 32819.

1. **Ausgesetzte Spielwertungen:** Spiel Nr. 2: Sportfreunde—96 2:0; Nr. 23: Dölau—Bennstedt 2:0; Nr. 26: Lauchstädt—Wegwitz 3:0; Nr. 37: Giebichenstein II—Schkeuditz II 1:5; Nr. 44: Blau-Weiß II—Cröllwitz II 0:5; Nr. 51: Salzmünde II—Wansleben II 0:10; Nr. 52: Oberröblingen II—Wansleben III 4:0; Nr. 55: Sportfr.—Ammendorf 1:2; Nr. 62: Rössen—Nietleben 2:0; Nr. 73: Schiepzig gegen Dölau 3:2; Nr. 95: Wansl. III—Wansl. II 2:1; Nr. 111: Zörbig—1910 1:2; Nr. 112: Cröllwitz—PSV. 0:2; Nr. 118: Querfurt—Wegwitz 1:0; Nr. 119: El. Mücheln—Meuschau 3:4; Nr. 126: Bor. III—96 III 1:1; Nr. 128: Sportbr. II—Schkeuditz II; Nr. 135: Zörbig II—1910 II 5:2; Nr. 136: Cröllwitz II—PSV II 5:1; Nr. 140: El. Mücheln II—Meuschau II 1:13.

2. **Nachzuweisende Spielberechtigungen.** Bis Montag, den 30. Dezember 1929, haben die nachstehend genannten Vereine die Spielberechtigung folgender Spieler durch Vorlegung der Zugangsmeldekarten nachzuweisen: Sportfreunde Halle: Kurt Böttger; VfL. Dölau: Kurt Neubert; VfB. Lauchstädt: Otto Werner; VfB. Schkeuditz; Erich Möckel, Erich Weiß; SC. Cröllwitz: Willy Henze; VfR. Wansleben: Paul Träger, Kurt Köppe, Kurt Herold; FC. Ammendorf: Max Skrypzek; Marathon Neu-Rössen: Karl Horn; SC. Schiepzig: Herbert Eppe; PSV. Halle: Gerhard Kempe; VfL. Querfurt: Erich Gebhardt, Kurt Rotzsch; GV. Meuschau: Otto Harport, Kurt Häußler; Borussia Halle: Alfred Kalike, Erich Bitze; Sportbrüder Halle: Kurt Haase, Hans Kunze; Elisabeth Mücheln: Paul Bude. Sind die Meldekarten bis zum angegebenen Termin nicht eingegangen, erfolgt Punktabspruch der unter Ziffer 1 genannten Spiele.

Punkte erhalten: Aus Spiel (2a) Nr. 12 (Sporfreunde III gegen 98 III) Punkte Sportfreunde, 98 nicht angetreten; Nr. 22 (Amsdorf—Bhf T.) Punkte Amsdorf, Bhf. T. nicht angetreten; Nr. 50 (Zöschen II—Querfurt II) Punkte Zöschen, Querfurt nicht angetreten; Nr. 82 (Amm. III—Sportfr. III 1:1) Punkte Amm., Steenbock (Sportfr.) für Junioren freigegeben; Nr. 83 (96 III—98 III 4:4) Punkte 98, Eugen Grünewald (96) II. Stammannschaft gemeldet; Nr. 86 (Neum. II—VfL. Me. III) Punkte Neumark, Merseburg nicht angetreten; Nr. 90 (PSV. II—Blau-Weiß II) Punkte PSV., Bl.-W nicht angetreten. 3c-Klasse. Nr. 2 (Eisdorf II—Lettin II) Punkte Eisdorf, Lettin nicht angetreten; Nr. 94 (Querfurt II—El. Müch. II) Punkte Querfurt, Mich. nicht angetreten; Nr. 133 (Post II—VfL. M IV 2:4) keine Punkte, Körnig (Post) 1. Stammannschaft, Hansen (Merseburg) 3. Stammannschaft; Nr. 139 (Eisdorf II—Schiepzig II 4:3) Punkte Eisdorf, Herbert Eppe (Schiepzig) 1. Stammmannschaft; Nr. 142 (Salzm. II—Sportl. T II 0:6) keine Punkte, Gurt Gau (Salzm.) und Rich. Sänger, Rich. Hennicke (Sportl.) 1. Stammannschaft.

4. **Genehmigte Spielresultate.** Die erzielten Resultate aus den Spielen vom 17. Nov., 24. Nov. und 1. Dez., soweit nicht die Veröffentlichungen unter Ziffer 1 oder 3 in Frage kommen, werden hiermit genehmigt.

5. Am Montag, dem 23. Dezember, findet keine Gauvorstandssitzung statt.

6. Am Montag, dem 30. Dezember, werden verhandelt und entschieden: 19.45 Uhr: Spiele Zörbig I und II—1910 I und II am 1. Dez. 1929. Dazu Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine, sowie die Schiedsrichter Fiedler (Landberg) und Richter (Gieb.). 20 Uhr: Spielabbruch Landsberg I—Jahn L. I am 8. Dezember 1929. Dazu Vereinsvertreter und Spielführer beider Verein, sowie Schiedsrichter Krüger (Reideburg). 20.15 Uhr: Spiel Bhf. T.—Lettin am 24. Nov. 1929. Dazu Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine, sowie Schiedsrichter Hartmann (Zappendorf). 20.30 Uhr: Spielabbruch Cröllwitz II—PSV. Halle II am 1. Dez. 1929. Dazu Vereinsvertreter und Spielführer beider Vereine, der Spieler Alfred Schmittendorff (PSV.), sowie Schiedsrichter Rader (Wacker).

6. Der Gauvorstand ist jetzt jeden Tag von 18 Uhr ab telephonisch unter 32 819 zu erreichen.

v. Haußen. Großmann.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung E. V. Am ersten Feiertag, 11 Uhr, Frühtrunk im „Alten Dessauer". 2. Feiertag, 10.30 Uhr, Treffen im Vereinsheim. Tischtennis, erste Spielserie. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Allgemeiner Turnverein E. V. Unsern Mitgliedern und sonst geladenen Gästen zur gefl. Kenntnisnahme, daß der Weihnachtsfeier am 2. Festtag ein Tänzchen von 16 bis 19 Uhr im „Tivoli" vorausgeht. Der Vergnügungsausschuß.

Allgemeiner Turnverein E. V. Die Hauptprobe für die Weihnachtsfeier ist für den 26. Dezember (2. Feiertag)), vorm. 9 Uhr, nach dem „Tivoli" festgelegt. Pünktliches Erscheinen erwartet Der Vergnügungsausschuß.

SV. Marathon Neu-Rössen. Die Spiele der I. und II. Mannschaft gegen Passendorf fallen aus. Der Sportausschuß.

Vordrucke zum Aushang

betr. Bestimmungen über die Arbeitszeit in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben hält vorrätig

Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg a. S. Kl. Ritterstraße 3.

Fußball

Ruhiger Fußballsportsonntag

Preußens Sieg in Eisleben.

Der gestrige Sonntag war einer der bisher fußballspielärmsten der Vorweihnachtszeit. Außer dem Spiele unserer Preußen fanden nur unterklassige Spiele statt. Preußen gewann in Eisleben gegen die dortige Spielvereinigung mit 3:2, aufs neue beweisend, daß die 1b-Klasse des Saalegaues der 1a-Klasse der kleinen Gaue überlegen ist.

Preußen schlägt Spielvereinigung Eisleben 3:2 (0:1).

Ein knapper Sieg ist es also, den die Preußen aus Eisleben mitbrachten, der trotzdem aber recht erfreulich ist, zumal er ganz wesentlich an Bedeutung gewinnt, wenn dabei in Betracht gezogen wird, daß er gegen eine an Spielstärke mindestens mittelmäßige Ligaelf des Kyffhäusergaues erfochten wurde, des weiteren besonders aber noch dadurch, daß die Preußenelf mit nicht weniger als 4 Ersatzleuten antreten mußte. Hinzu kommt noch, daß der äußerst harte und von den Preußen mit aller Hingebung und Energie geführte Kampf von einem Mitgliede der Spielvereinigung Eisleben geleitet wurde (!).

Der Kampf war äußerst hart, nur mit Mühe konnten die Preußen anfänglich gegen diese Spielweise

Du willst Skilaufen lernen?

Dann höre diese Ratschläge von Lehrer G. Kipper, Wallendorf.

Immer häufiger kommen jetzt die Schneemeldungen aus unseren Mittelgebirgen und den Alpen. Dort oben deckt also schon eine köstliche Schneedecke Berg und Tal, und die Voraussetzungen für eine der schönsten Sportarten, dem Skilauf, sind gegeben. Da holt der zünftige Skiläufer seine Brettel hervor, fährt liebkosend mit der Hand über das Holz, sitzt stundenlang davor und gedenkt all der Spuren, die er durch weißes Land zog. Die Arbeit schmeckt nicht mehr und die Wochen bis zum Winterurlaub dehnen sich endlos. Dieser Zustand verliert sich erst, wenn er Schnee unter seinen Hölzern hat, der Abfahrtswind ihm in den Ohren braust und der Schnee hoch aufstäubt. Dann ist er in seinem Element.

Doch der Skilauf ist eine hohe Kunst, und vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt. Aber schließlich hat ein jeder mal anfangen müssen. Und um dir, lieber Anfänger, etwas behilflich zu sein, sind diese Zeilen geschrieben.

Ehe du aber anfängst, gehe in dein Kämmerlein, schleuß' die Tür, schlag an dein Herz und gib dir Rechenschaft, ob du die Skier kaufst, weil es heute so zum guten Ton gehört. In diesem Falle kannst du dir für 15 Mark die erbärmlichsten Latten kaufen; denn dann trägst du sie nur vom Bahnhof zum Hotel, im übrigen genügen deine Sonntagsnachmittagslackschuhe, Knickerbocker und ein möglichst buntes Pullover. Knickebockers aber auf alle Fälle, ob Männlein oder Weiblein.

Sollen dir aber die Skier ein Sportgerät und Mittler der erhabenen Winternatur sein, ja, dann können wir weiter zusammen reden. Zunächst: Tue Geld in deinen Beutel. Wie hier und überall, ist das Beste gerade gut genug. Laß dir nicht die ersten besten Paar Brettel aufschwatzen. Ein gutes Paar kostet gegen 30 Mark. Nimm dir beim Kauf einen Freund mit, der etwas von der Sache versteht. Es gibt auch eine sehr gute Literatur über den Skilauf. Hier wirst du glänzend beraten. Du erfährst etwas über die notwendige Länge der Skier, ihre Konstruktion, der Befestigung an den Füßen (Bindung) usw. Neben den Schneeschuhen sind ein Paar Skistiefel notwendig. Es eignet sich kein Straßenstiefel oder jeder beliebige Sportstiefel dazu. Eine reine Freude wirst du nur mit dem zweckmäßigen Skistiefel erleben. Leider kostet er mindestens 30 Mark. Dann benötigst du ein Paar Bambusstäbe in Schulterhöhe mit einem Schneeteller. Eigentlich sind diese Stöcke nicht nötig, sie sind jedenfalls z. B. keine Auslagen, die dich beim Laufen in der Ebene vor dem seitlichen Umfallen bewahren oder bei der Abfahrt den Sturz meiden sollen; sie dienen lediglich zur schnelleren Fortbewegung und zur Erleichterung des Aufstiegs. Von Laien hört man sehr häufig: Wie kann man mit den langen Brettern nur bergaufsteigen? Es geht jedoch besser, als man gemeinhin denkt. Im Schnee bist du beim Aufstieg dem Fußgänger meistens überlegen. Ganz zu schweigen von der Abfahrt, dann wird er nur neidvoll deine schmale Abfahrtsspur bewundern, vorausgesetzt, daß du schon etwas von der eigenartigen Wirkung der Schwerkraft verstehst, sonst nimmt dich dieselbe in eine kalte Schule. In beiden Fällen wird man deine Fahrt bzw. Fallrichtung genau feststellen können. Doch sei getrost, alles wird überwunden. Du wirst einmal am Fuße besagten Hanges stehen, kopfschüttelnd über diese blutigen Anfänge. Denn längst hast du vergessen, daß auch du einmal mit deinem Südpol denselben Hang pflügtest.

Es bedarf auch keines großen Geistesblitzes, sich nach oben Gesagtem über die Beschaffenheit der zweckmäßigsten Kleidung im klaren zu sein. Zu empfehlen sind nur glatte Stoffe. Stricksachen sind sehr schön und bunt, zum Skilauf eignen sie sich weder unter noch über der Kleidung. Nach beendigter Tour wird man sie gern aus dem Rucksack holen. Das Skilaufen ist eine ausgiebige Körperbewegung, so daß irgendwelche Furcht vor Kälte ganz unbegründet ist. Nur die Füße müssen in weiten und bequemen Schuhen und bei 2 Paar Strümpfen recht warm gehalten werden.

Man soll aber nicht glauben, daß der Skilauf gut genug ist, abgetragene Kleidungsstücke aufzubrauchen.

Solltest du, lieber Leser und Leserin, aus Büchern die nötige Theorie gesogen haben (die Telemarks, Christianias und Quersprünge beherrschst du nur so im Traum), dann empfehle ich dir, schließe dich einem Skikursus des Deutschen Skiverbandes (DSV.) an und dann lernst du in 3 Tagen so viel, daß du schon mit Genuß kleine Fahrten ins Gelände unternehmen kannst. Überhaupt ist der DSV. eine sehr feine Einrichtung. In einem seiner Unterverbände (Thüringer Wintersportverband und Harzer Skiverband) bist du sehr gut aufgehoben, erhälst manche Anregung, findest eine glänzende Kameradschaft und jegliche Unterstützung und hast mancherlei Vorteile. Und wenn du, lieber Kamerad, über die ersten Anfänge hinaus bist, dann werden wir einmal eine zünftige Fahrt in eines unserer schönen Mittelgebirge unternehmen. Bis dahin Ski-Heil!

Aus Mitteldeutschland

Geheizte Straßenbahnwagen.

† **Halle.** Eine erfreuliche Neuerung hat die Straßenbahnverwaltung mit dem Eintritt kalten Wetters eingeführt. Seit kurzem sind die Straßenbahnwagen geheizt. Sämtliche Motor- und Anhängewagen sind mit elektrischen Heizkörpern ausgerüstet, die in den Triebwagen durch besondere Heizschalter, in den Anhängewagen durch gewöhnliche Schalter betätigt werden.

Das Weihnachten der hallischen Milchhändler.

† **Halle.** Zur Überraschung unserer Hausfrauen hat der Ausschuß zur Regelung des Milchpreises den Preis für das Liter Milch ab Wagen oder Laden um 2 auf 32 Pfennig herabgesetzt. Veranlaßt ist diese Verbilligung durch die Konkurrenz der Milchproduzenten aus anderen Gegenden, z. B. aus Brandenburg, die die hallische Gegend zu einem Preis mit Milch belieferten, der unter dem hallischen Preis lag.

Unter der Erde

† Eisleben. Der Bergmann Vogler aus Ahlsdorf verunglückte auf dem Wolfschacht bei Eisleben durch niedergehendes Gestein tödlich. Frau und zwei unversorgte Kinder trauern um ihren Ernährer.

† **Sondershausen.** Auf der Gewerkschaft „Glückauf" wurde der Fördermann Arno Roch aus Wullersleben durch einen Förderwagen in den Förderkorb gedrückt. Mit schweren Verletzungen an beiden Beinen mußte der Verunglückte nach dem Landeskrankenhaus gebracht werden.

† **Sondershausen.** Im tiefen Schacht der Gewerkschaft „Glückauf" gerieten zwei Arbeiter in Streit, in dessen Verlauf der eine seinen Kollegen mit einem Bremsknüppel gegen den Kopf schlug. Der Angegriffene stürzte bewußtlos zusammen und mußte sofort in das Landeskrankenhaus übergeführt werden. Er soll einen Schädelbruch davongetragen haben.

*

Wilddiebe stehlen ihre Gewehre zurück.

† **Könnern.** Vor einiger Zeit hatte ein Flurschutzbeamter Wilderern ihre Gewehre abgenommen. Die Betreffenden sind in der Nacht in die Polizeiräume eingedrungen und haben sich ihre Waffen wiedergeholt. Bei einer Haussuchung wurden sie vorgefunden und dazu noch manches andere, von Einbrüchen herstammende Gut.

Schlacht mit Bierseideln.

† **Wittenberg.** Zu üblen Ausschreitungen Erwerbsloser kam es bei der ersten Sitzung der Stadtverordneten. Nachdem die Stadtverordnetenversammlung begonnen hatte, zog eine Anzahl Erwerbsloser nach einer Kundgebung auf dem Markt in ein Lokal, wo eine politische Organisation Versammlung hatte. Nach längeren Reibereien stimmten die Arbeitslosen die Internationale an, und bald war der Versammlungssaal ein wüstes Schlachtfeld. Mit Bierseideln und Stuhlbeinen schlug man aufeinander los, bis die Schutzpolizei den Saal räumte.

Leistungssteuer für freie Berufe.

† **Roßlau** (Elbe). Der Roßlauer Gemeinderat beschloß die Erhebung einer Leistungsumsatzsteuer für die freien Berufe. 3000 RM. sollen steuerfrei sein. Zur Einführung sei die Genehmigung des Reichsfinanzministers notwendig. Die Steuer soll dem Stadtsäckel 5000 Mark jährlich bringen. Bei der Beratung der Wohlfahrtsmaßnahmen für die Erwerbslosen kam es zu argen Krawallen zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Tribüne regierte mit.

Beim Sturze aufgespießt.

† **Sangerhausen.** Bei Reparaturarbeiten am Dreschsatz stürzte der Gutsverwalter Oswald aus Breitungen von der Leiter ab und fiel auf einen Erntewagen. Durch eine Ladezeugspitze, auf die er stürzte, zog er sich schwere Verletzungen zu.

Nordhausen, Preußens größtes Kulturamt.

† **Nordhausen.** Nach einem Beschluß der zuständigen Ministerien ist die Vereinigung der Kulturämter in Mühlhausen und Nordhausen zu einem einzigen Amt endgültig festgelegt. Das neue Amt wird seinen Sitz in Nordhausen haben und das größte Kulturamt in Preußen sein.

Was ein Häkchen werden will ...

† **Nordhausen.** Die Polizei verhaftete den wegen Diebstahls gesuchten Bäckerlehrling F. Spange. Das Bürschchen war im Besitz eines geladenen Revolvers und einer schwarzen Maske.

Flughalle in Zollbau

Bau der neuen Flughalle in Dessau,

die eine tonnenmäßig gewölbte Eisenkonstruktion aufweist. Die Junkerswerke haben den Auftrag zur Errichtung einer ebensolchen Halle für den Londoner Flugplatz Croyden erhalten. Die Konstruktion beruht auf dem System des Baurats Zollinger, Merseburg.

Scheckschwindler.

† **Halberstadt.** Ein fein gekleideter und sicher auftretender Herr, der sich als Syndikus einer Großbank vorstellte, machte in zwei hiesigen Juweliergeschäften Weihnachtseinkäufe, die er mit einem Scheck beglich. Als die Schecks eingelöst werden sollten, stellte sich heraus, daß die Verkäufer einem Scheckschwindler zum Opfer gefallen waren. Der Schwindler ist unter dem Namen Dr. Baumann aufgetreten.

Biberjäger ermittelt.

† **Zerbst.** Dem Jagdaufseher des Ritterguts Dornburg gelang es, zwei Übeltäter festzunehmen, die Jagd auf Biber gemacht hatten. Der Jagdaufseher und ein Schulkind erhielten dafür die vom anhaltischen Staatsministerium und dem Biber-Schutzbund in Stuttgart ausgesetzte Prämie in Höhe von 400 Mark ausgezahlt.

Ein Fuhrwerk rast gegen ein Haus.

† Magdeburg. Der in Staßfurt (Bezirk Magdeburg) beschäftigte Kutscher W. Angenendt verunglückte tödlich. Die Pferde scheuten, gingen durch und rannten gegen ein Haus; die Deichsel brach, und der Kutscher wurde vom Bock heruntergeschleudert. Ein Vorderrad ging über seinen Körper hinweg und verletzte ihn so schwer, daß er bald nach seiner Einlieferung in ein Krankenhaus verstarb.

Vom Dampfpflug zerrissen.

† Osterburg (Altm.). Der Maschinist Zimmermann in Busch geriet beim Pflügen mit seinem Rock in einen Zacken des Dampfpfluges. Er wurde durch den Pflug vollkommen in Stücke gerissen und war innerhalb kurzer Zeit tot.

Raubüberfall mit Pfeffer.

† **Zeitz.** In der Bornstraße wurde hier ein Raubüberfall auf eine Frau versucht. Der Räuber warf einer Frau Pfeffer in die Augen und versuchte, ihr ein Paket zu entreißen, das sie unter dem Arme trug. Die Überfallene leistete jedoch kräftigen Widerstand, und als noch ein junger Mann dazukam, ließ der Täter von ihr ab und verschwand im Dunkeln.

Zwischen Brückengeländer und Eisenbahnzug.

† **Meuselwitz.** Der Arbeiter Geller aus Zangenberg benutzte die Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Zeitz und Meuselwitz als Fußweg. Dabei wurde er, als er sich gerade auf der in der Nähe von Maßnitz über das Elster-Wiesengelände führenden Brücke befand, von einem Güterzug überrascht. Geller sah sich in bedrohlicher Lage. Um nicht überfahren oder totgequetscht zu werden, sprang er von der 8 Meter hohen Brücke in die Tiefe. Mit erheblichen Verletzungen blieb er liegen. Das Zugpersonal, das den Vorgang beobachtet hatte, brachte den Zug zum Stehen und nahm den Verunglückten mit nach Maßnitz, wo er dem Gemeindevorsteher übergeben wurde.

Flammentod unterm Lichterbaum.

Trauriges Ende einer Weihnachtsfeier.

† Altenburg. In der Neustadtschule hatten sich die Schülerinnen einer Mädchenklasse in dem Schulzimmer eingeschlossen, um den Lehrer mit einer Weihnachtsfeier zu überraschen. Der im Lehrerzimmer weilende Lehrer wurde plötzlich durch lautes Schreien aufgeschreckt. Als er schnell in die Klasse eilte, fand er die zehnjährige Schülerin Traute Kresse, Tochter einer Witwe, in Flammen gehüllt vor. Das Kind hatte einen Engel darstellen sollen und dazu Papierflügel auf den Rücken gebunden bekommen. Mit diesen ist es anscheinend den brennenden Kerzen des Weihnachtsbaumes zu nahe gekommen, und im Nu standen die leichten Gewänder des Mädchens in Flammen, während die Mitschülerinnen rat- und hilflos umherrannten. Die herbeieilenden Lehrer versuchten, schnell die Flammen zu löschen, doch hatte das bedauernswerte Kind bereits so ausgedehnte Brandwunden erlitten, daß es im Kinderhospital gestorben ist.

Fünf-Mark-Stücke aus Messing.

† **Königssee** (Thür.). Seit einiger Zeit werden in Thüringen falsche, aus Messing hergestellte Fünfmarkstücke, mit dem Kennzeichen 1925 E und 1925 A im Verkehr gebracht. Die Messingplättchen sind im Gewicht annähernd richtig und sorgfältig ausgestanzt. Sie haben gut nachgemacht, saubere und tief eingeprägt Riffeln, was auf eine zweckentsprechend ausgerüstete, für Massenbetrieb eingerichtete Falschmünzerwerkstätte hindeutet. Diese Falschstücke sind bisher in Gera und Arnstadt vorgekommen. Dies schließt aber nicht aus, daß auch Falschstücke im übrigen Thüringen im Verkehr sind, da die Falschstücke schwer zu erkennen sind.

Hat man den Brandstifter von Ammern?

10 000 Mark Belohnung!

† **Mühlhausen.** Der bereits verhaftet gewesene Schmied Emmelmann aus Ammern, der unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung in Ammern stand, wurde jetzt, nachdem er vor kurzem auf freien Fuß gesetzt worden war, neuerdings in Haft genommen. Die inzwischen fortgesetzten Ermittlungen haben den Verdacht der Brandstiftung gegen ihn weiter verstärkt. Für die Ermittlung des Brandstifters hat bekanntlich die Stadtfeuersozietät der Provinz Sachsen eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Billige Weihnachtsbäume.

† **Mühlhausen.** Ein Händler, der gerade eine Ladung Christbäume ausgeladen und zum Verkauf gestellt hatte, wurde von der Polizei verhaftet, weil sich herausstellte, daß er die Bäume, weit über 100 Stück, in Kefferhausen im dortigen Gemeindewalde gestohlen und mit einem Lastauto abgefahren hatte.

Großfeuer in einer Fabrik.

† **Ilmenau.** In dem Fabrikgrundstück der Isolierflaschenfabrik Vorbonus & Schadwinkel in Langewiesen entstand abends ein Großfeuer, das sich in kurzer Zeit auf das ganze Fabrikgebäude ausdehnte. Die Bekämpfung des Brandes wurde dadurch erschwert, daß eine neu angeschaffte Motorspritze versagte. Den Motorspritzen aus Ilmenau und Stadtilm gelang es, wenigstens die angrenzenden Gebäude zu schützen. Der Werkmeister, der in dem Fabrikgebäude wohnte, konnte sich mit seiner Familie nur über das Dach der Nachbargebäude in Sicherheit bringen. Die gesamten Fabrikanlagen wurden ein Raub der Flammen.

Amtsenthebung eines Bürgermeisters.

Der Landrat greift ein.

† **Ilmenau.** Bürgermeister Hofmann in Oehrenstock, der wegen Verfehlungen im Amte nach einer Konferenz im Kreisamt zu Arnstadt freiwillig auf die Ausübung seiner Amtstätigkeit verzichtete, hat unmittelbar nach seiner Rückkehr von dort diesen Verzicht telephonisch und schriftlich widerrufen. Landrat Pabst ordnete daraufhin seine sofortige Amtsenthebung an.

Jugendlicher Revolverheld.

Im Streit auf einen Kameraden geschossen.

† **Trusen** (Kr. Schmalkalden). Ein 17jähriger Bursche, der mit einigen Burschen aus dem benachbarten Herges-Vogtei auf der Ortsstraße in Streit geraten war, feuerte diesen mit einem Revolver nach, als sie sich von ihm entfernten. Der Schuß traf den unbeteiligten Arbeiter Otto Peter in den Oberarm. Peter mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Gegen den leichtsinnigen Burschen wurde Anzeige erstattet.

Aus der Haft entlassen.

† **Leipzig.** Der in Eisleben unter dem Verdacht des Mordes an dem Leipziger Kraftwagenführer Mäding verhaftete und nach Leipzig übergeführte Krankenpfleger ist bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da er als Täter nicht in Betracht kommt.

Mutter und Kind aus dem Fenster gestürzt.

† **Zwickau.** In der Roonstraße rutschte beim Fensterputzen eine Frau aus und fiel aus dem ersten Stock in den Hof. Auch ihr einjähriger Sohn, der den Vorgang mit angesehen hatte, stürzte der Mutter nach. Die beiden Verunglückten wurden mit schweren Verletzungen in das Kreiskrankenstift eingeliefert.

Erziehungskünste im Kinderheim.

† **Dresden.** Die Dresdener Stadtverordneten hatten vor kurzem einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung von Beschuldigungen über Kindermißhandlungen in einem städtischen Heim eingesetzt. Der Ausschuß hat jetzt ermittelt, daß Kinder in einen Schrank gesperrt worden sind, auch seien sie an eine Banklehne angebunden worden. Einem Kind, das anhaltend schrie, wurde eine Windel über den Mund gebunden. Der Ausschuß bezeichnete diese Maßnahmen als völlig verfehlt. Schon die Bedrohung mit dem Einsperren sei falsch. Der Ausschuß ersuchte daher den Stadtrat, dafür zu sorgen, daß für die Zukunft die beanstandeten Erziehungsmethoden im Stadtkinderheim ausgeschlossen seien. Auch über die mangelhaften Maßnahmen zur Bekämpfung der Mikrosporie, einer seltenen Haarkrankheit, die im Heim aufgetreten ist, klagt der Ausschußbericht und fordert, daß die ärztliche Versorgung des Stadtkinderheims nachgeprüft werde.

Leitung: Franz Rößner.

Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt: Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau (Sa.).

3) (Nachdruck verboten.)

Anstetten hob den Kopf, den er auf die Ballen der Hände gestützt hatte, und ließ, die Knie aufgestemmt, den Rücken zurücksinken. „Weißt du denn nichts, das ihm das Leben verlängert? Um Monate! — Um Wochen! Um Tage nur!"

„Um Tage?" Akabs Lippen trugen ein mitleidiges Lächeln, das sofort wieder vom Ernst der Züge aufgesogen wurde. „Du solltest froh sein, wenn es vorüber ist!"

Er senkte den Blick vor dem zornigen Ausdruck, der ihm aus Anstettens Augen entgegenschoß, und wandte sich zum Gehen.

„Akab!"

Der Hindu verhielt den Schritt und wandte sich dem Freiherrn wieder zu. „Du läßt dich täuschen, Sahib! Nach außen ist alles Ruhe an ihm, aber könntest du sehen, wie fürchterlich der Kampf ist, den er im Innern auszuringen hat — dann würdest du Buddha bestürmen, daß er ihm schon in der nächsten Stunde Erlösung schickt!"

Baron Günther verspürte ein Rieseln, als ob ein Molch sich von seinem Halswirbel nach den Lenden hinunterschöbe. Akabs Urteil stimmte mit dem Alsworths überein.

Er mußte sich erst in seinem Zimmer die Augen kühlen, ehe er nach der Veranda hinunterging, wo Stephan den Tisch gedeckt hatte. Er sah den Hindu vor dem Vetter stehen, einen Zweig in der Hand, von dem Hans Peter Früchte pflückte.

„Was ist das?" Mit einem Schritt war er neben den beiden. Sein Blick umfaßte den Inder mit einer unausgesprochenen Drohung.

„Es schmeckt vorzüglich!" Hans Peter reichte ihm die Beere hinauf und schob sie ihm zwischen die Zähne. „Ich finde sie sehr erfrischend!"

Der Kranke konnte nicht verstehen, was Akab jetzt mit dem Vetter sprach. Das Indisch war ihm noch immer nicht geläufig. Er sah nur, wie dieser dem Hindu über den Ärmel strich und dessen schlanke Gestalt mit einem Blick des Dankes umfaßte.

Die Mahlzeit verlief ungemein anregend. Hans Peters schwaches Herz konzentrierte noch einmal seine letzten Kräfte. Er fühlte sich frei und leicht, wie seit Wochen nicht mehr. Auch das Reden strengte kaum mehr an. Nur die Augen fieberten, und zeitweilig glühten die Wangen auf.

Das war das einzige Mahnen, daß eine zerstörende Hand in seinem Körper wütete.

*

Kurz nach neun Uhr begab man sich zur Ruhe. Günthers Schlafzimmer war für Hans Peter in Bereitschaft gesetzt worden. Das Bett stand an das breite Doppelfenster gerückt, daß die silberüberronnenen Berge unwirklich nah ihre Häupter herüberneigten.

Vom Garten herauf schickte eine Plumiera paradiesische Düfte. Die Wedel einer Dattelpalme streiften das Fenster und wiegten sich im schwachen Hauch des Windes, der vom Gebirge kam.

„Hörst du, Hans Peter?" Unten auf dem Rasen zirpte eine Grille. Unermüdlich! Einschläfernd! Sehnsuchterweckend! Günther bog sich über das Sims und lauschte, lehnte den Kopf gegen die Scheiben und drückte die Kiefer aufeinander. Ohne nach dem Vetter hinzusehen, fühlte er doch dessen Blick auf sich ruhen.

„Hast du Briefe und Tagebuch herausgesucht, Günther?" Hans Peters Stimme klang so fest und von solcher Kraft durchschwängert, daß den Gefragten tausend Hoffnungen bestürmten.

Er nickte, ging nach dem Nebenraum, der ihm sonst als Ankleidezimmer und jetzt als Schlafgemach diente, und holte beides herüber.

Der Kranke dankte mit einem Aufatmen. „Wenn du nicht zu müde bist, möchte ich dich bitten, es jetzt zu lesen!"

„Jetzt?"

Ein stummes Bejahen. „Aber nicht hier, Günther! Vielleicht unten auf der Veranda oder im Garten — wenn es noch hell genug ist!"

„Akab kann mir ein Windlicht bringen!"

„Ja! — Wie lange brauchst du?"

Günther wog das Päckchen in der Hand. Es mochten etwa ein Dutzend Briefe sein oder mehr. Das Tagebuch war von einem silbernen Riegel zusammengehalten. Er klappte ihn zurück und staunte. Es war bis zur letzten Seite vollgeschrieben. „Ich denke, daß ich in spätestens einer Stunde fertig bin damit!"

Hans Peter hielt die Augen geschlossen, als er Antwort gab. „Jedenfalls werde ich wach bleiben, bis du zurückkommst!"

Günther wehrte. „Ich wecke dich!"

„Kann ich mich darauf verlassen?"

„Wie immer, wenn ich dir etwas so bestimmt verspreche!" sagte der Baron, zog die Seidendecke etwas weiter über die Brust des Liegenden, nahm Briefe und Buch an sich und verließ das Zimmer.

Auf der Treppe begegnete er dem Hindu, der Reis in einer Schale und etwas Wasser in einem Tongefäß nach dem Zimmer trug, das er allein bewohnte.

„Warum fastest du?" fragte er, und konnte die Bewegung in seiner Stimme nicht verbergen.

Die Lider über den dunklen Augen senkten sich: „Daß du nicht weinen mußt, Sahib, wenn du jetzt liest! — Und daß du dem Scheidenden das Wort zu halten vermagst, das du ihm geben wirst!"

„Das Wort, das ich ihm geben werde?"

„Ja! —" Akabs Augen brannten in Schmerz. „Es wird dich mit Ketten binden und mit Ruten schlagen. Es wird dir das Herz in Fetzen reißen und deine Seele wird keinen Flecken mehr aufzuweisen haben, wo du nicht Striemen findest!"

„Akab!" Günther von Anstetten wich einen Schritt vor dem Hindu zurück, faßte nach dessen Arm — und griff ins Leere. —

Gegen die Wand taumelnd, fuhr er nach der Stirne, die ganz mit kaltem Schweiß bedeckt stand. Er hörte Würz unten in der Küche mit dem Parias reden und das leise, bei aller Sorgfalt doch wahrnehmbare Geräusch des Ineinanderstellens von Geschirr und Gläsern.

Er nahm unsicheren Schrittes Stufe um Stufe und schlich an der offenen Türe des Kochraumes vorüber, um sein Gesicht zu verbergen, das Gesicht, von dem er wußte, daß es jetzt fahl wie das eines Toten sein mußte.

Auf dem breiten Rasenplatz, welcher dem Bungalow wie ein Teppich vorgelagert war, brannte das Rot der Balsaminen. Von den Gaiswinden, die sich um die Säulen schlangen, welche die Veranda trugen, ging ein Duft aus, der berauschte.

Eine Flamme züngelte in Blut und Nerven des Mannes, daß sie aufloderten wie ein Dach, das nur auf den Funken gewartet hatte, der ihn zündete, und nun in grellem Feuer stand.

Das Tagebuch blätterte auf und entglitt den farbigen Händen. Ein Photo lag auf den hölzernen Stufen, und der Mann, der sich jetzt danach bückte, verspürte, wie seine Finger zitterten, als er es wieder zwischen die Seiten steckte.

Quer über den Rasen nahm Günther von Anstetten den Weg nach dem unteren Teil des Gartens, von wo aus ein kleines Wasser ins Tal sprang. Ein Gecko saß im Kelch einer Orchidee und schrie ihm frech ins Gesicht.

Anstetten schlug mit dem Buch gegen die Blüte, welche den Rufer trug. Ein lähmendes Schweigen war die Folge. Nur aus dem Blattwerk eines Pfeifenstrauches klagte ein mutterloser Vogel.

Hinter sich hörte er einen Schritt und dann Stefans tiefes Organ. „Akab hat mir gesagt, Sie brauchten ein Windlicht, Herr Baron!" Er trug eine Papierlaterne in den Händen und schritt neben dem Gebieter her, bis dieser auf einen weißlackierten Tisch aus Peddigrohr zeigte, neben dem eine schmale Bank zwischen überhängendes Buschwerk geschoben war.

„Soll ich dem Herrn Baron etwas zu trinken bringen?"

Ein stummes Ablehnen.

„Zu rauchen?" — —

„Habe ich!" Günther legte Briefe und Buch auf den Tisch, nahm, als Stefan noch immer abwartend stehenblieb, sein Zigarettenetui heraus, ließ sich die Papyros in Brand stecken und winkte ihm dann, zu gehen.

Er blies in rascher Folge ein paar weiße Ringel in die Luft, die wesenlos zerflossen. Ohne die Zigarette fertig zu rauchen, warf er den Rest in das Wasser, das neben ihm vorübergurgelte.

Unschlüssig, was er zuerst lesen sollte, griff er nach den Briefen: Eine ungeübte Kinderhandschrift! — Liebesgestammel eines Zwölfjährigen! Herzensergüsse einer Knabenseele, die im Erwachen war.

Dann wurde der Inhalt klarer, gereifter, zwischen den Zeilen eine Bitte! Eine Andeutung! Eine Frage, die Günther von Anstettens Blut zum Wallen brachte: „Warum bleibst du immer noch fort, wo du doch weißt, wie sehr ich mich nach dir sehne, Vater."

Er hielt die Hand gegen die Lippen, damit kein Laut verriet, was er jetzt zu lesen gezwungen war: „Mutter spricht seit Tagen davon, daß es keinen Sinn mehr hat, Anstetten weiter zu bewirtschaften. Großvater war kürzlich hier und sagte das gleiche. Kannst du das dulden, Vater, daß es zum letzten kommt und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0007
DFG

Aus aller Welt

Ein riesiger Sonnenfleck von der Hamburger Sternwarte gesichtet

Die Hamburger Sternwarte in Bergedorf teilt mit: Ein Sonnenfleck von ungewöhnlicher Größe ist seit einigen Tagen auf der Sonne sichtbar und kann in der Nähe des Horizonts oder wenn, wie in den letzten Tagen, das Sonnenlicht durch Nebel stark abgedämpft ist, mit dem Auge auch ohne Blendglas wahrgenommen werden. Der Sonnenfleck zeigt einen tiefdunklen, kreisförmigen Kern von etwa 25 000 Kilometer Durchmesser, so daß in ihm zwei Erdkugeln nebeneinander Platz finden könnten. Er ist von einem breiten Hof umgeben. In seiner Nachbarschaft befindet sich eine ausgedehnte Gruppe kleiner Flecken.

Geständnis des Münchener Mädchenmörders.

Durch Beamte der Mordkommission in München wurde der in Haft befindliche Elektromonteur Peter Kräutler noch einmal eingehend vernommen. Unter dem Druck des vorliegenden Beweismaterials legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er will die Bertha Weinmann allerdings nur im Streit erschlagen haben.

Überfall auf ein junges Mädchen.

Eine 23jährige Gärtnerstochter aus Niedereschbach wurde am Freitagabend auf dem Heimwege von Frankfurt nach ihrem Heimatort von einem jungen Burschen überfallen, niedergeschlagen und ihrer Barschaft in Höhe von etwa 80 M. beraubt. Es stellte sich heraus, daß der Überfall von dem früheren Verlobten des jungen Mädchens inszeniert war. Der Mann hatte einen 17jährigen Lehrling gedungen, den Überfall auf das Mädchen auszuführen. Das Mädchen ist schwer krank. Beide Burschen wurden verhaftet.

Durch Gase erstickt.

In einem Tongrubenschacht zu Niedertiefenbach wurden zwei Arbeiter durch Gase betäubt. Sie gaben sofort Alarmzeichen nach oben; aber als man sie an das Tageslicht brachte, war bei beiden bereits der Tod eingetreten.

Einem Kassenboten 15 000 Mark gestohlen.

Der 60jährige Kassenbote einer Frankfurter Großbrauerei hatte am Freitag in einem hiesigen Bankhaus 15 000 RM. abgehoben und sollte sie auf der Hauptpost einzahlen. Als er das Geld dort aus der Tasche nehmen wollte, war es verschwunden. Jedenfalls ist ihm die Summe von einem Diebe, der ihm von der Bank aus bis zur Post in der Straßenbahn gefolgt war, heimlich aus der Tasche genommen worden.

Aus der Strafanstalt entwichen.

Der Wettschwindler Kurt Behlke, der zu Beginn d. J. verschiedene Personen mit „todsicheren“ Tips hineingelegt und um große Summen geschädigt hatte, ist vor kurzem aus der Strafanstalt Tegel entwichen und treibt seinen alten Schwindel wieder in Berlin. Er legt sich die Namen Wolf, Theulig und Bölke bei und gibt sich als Berufsreiter aus. Den Namen des Pferdes, auf das er wettet, behält er für sich als „geheim“, fordert aber die Geldgeber auf, ihn nach der Annahmestelle zu begleiten. Dort legt er von dem ihm übergebenen Geld nur einen geringen Teil als Wette an, fälscht den Wettzettel auf eine höhere Summe um und übergibt ihn dann den Wettenden. Der todsichere Tip erweist sich immer als ein Schwindel.

Bombenanschlag auf einen Zug in Südslawien.

Reisende, die am Grenzbahnhof Dragoman eingetroffen sind, bestätigen hier umlaufende Gerüchte über einen Bombenanschlag auf einen Zug zwischen Pirot und Nisch. Wie die „Zora“ berichtet, hat ein Bauer im Lokalzug Priot-Nisch einem Mitreisenden ein Paket zur Aufbewahrung übergeben und gleich darauf den Zug verlassen. Das Paket enthielt eine Höllenmaschine, die unterwegs explodierte. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Drei Reisende wurden getötet, acht schwer und mehrere leicht verletzt. Von dem Täter fehlt vorläufig jede Spur. Die serbischen Grenzwachen weigern sich, auf bulgarische Anfragen Auskünfte zu erteilen.

Kältewelle über der Erdkugel

Sogar an der Riviera fünf Grad Kälte.

Eine scharfe Kältewelle ist über ganz Frankreich hereingebrochen. In Paris ist das Thermometer auf acht Grad unter Null gesunken. Straßburg und Toulouse weisen neun Grad Kälte, Nancy und Lyon sogar 10 Grad auf. Clairmont-Ferrand hält den Rekord mit 14 Grad unter Null. Selbst an der Riviera werden fünf Grad Kälte gemessen. In Tunis, wo das Thermometer um den Gefrierpunkt schwankt, sind fünf Zentimeter Schnee gefallen.

Orientexpreß und Simplonexpreß im Schnee steckengeblieben.

In ganz Bulgarien ist es infolge der starken Schneefälle zu Verkehrsstörungen gekommen. Die Hauptstadt Sofia ist seit zwei Tagen von dem größten Teil der Provinz abgeschnitten und kann nicht einmal telegraphische oder telephonische Verbindungen herstellen. Die Eisenbahnverbindungen sind durch die Schneewehungen am stärksten betroffen. Allein zwischen Sofia und Dragoman stecken vier Züge im Schnee fest, darunter der nach Belgrad bestimmte Orientexpreß; auch der Simplonexpreß konnte nicht weiterfahren.

Auf dem Schwarzen Meer herrscht ein starker Orkan, so daß zahlreiche Schiffe in den Häfen Zuflucht suchen mußten. Die Temperaturen sind überall stark gesunken. Aus ganz Bulgarien werden infolge des Frostes Unfälle gemeldet. In Sofia ist infolge zu starker Schneebelastung eine große Automobilgarage eingestürzt, wobei mehrere Autos zertrümmert wurden.

20 Menschen erfroren

Ein heftiger Schneesturm, begleitet von ungewöhnlicher Kälte, wütet im gesamten mittleren Westen und Nordwesten Amerikas. In Chikago sind 20 Personen erfroren. Infolge des in den Straßen liegenden Schnees sind 300 Straßenbahnwagen entgleist. Die Bahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen, die Landstraßen zugeschneit. Ein eisiger Wind macht den Aufenthalt in den Straßen fast unmöglich. In Montana sank die Temperatur auf minus 40 Grad Celsius.

Auch die Südstaaten verzeichnen eine Kälteperiode von ungewöhnlicher Intensität. So fiel

in New Orleans seit Jahren das erstemal Schnee.

Man erwartet, daß sich die Kälte auch hier über die Oststaaten ausdehnen wird. New Orleans, das eine Woche lang dichten Nebel hatte, erwartet Schneefälle und Kälte. Die Kältezone erstreckt sich vom Mississippi bis zur Atlantischen Küste und südlich bis Texas.

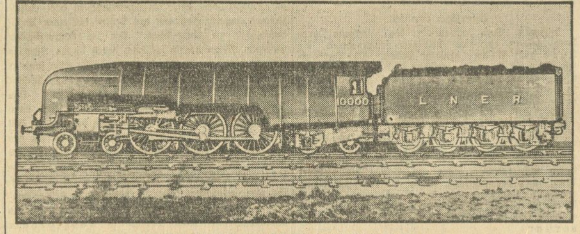
40 Grad unter Null!

Ein ungeheurer Schneesturm wütet über den mittleren Provinzen Kanadas. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind zum Teil unterbrochen. In den westlichen Provinzen herrscht sibirische Kälte; das Thermometer fiel bis auf 40 Grad unter Null.

Eine halbe Million Kinder kann nicht zur Schule.

Ein fürchterlicher Schnee- und Eissturm, der zahlreiche Todesopfer verursacht hat, wütete über dem nördlichen Teil Neuyorks und Neu-Englands. Auch andere Teile des Landes sind heimgesucht. Eine halbe Million Schulkinder ist gezwungen, zu Hause zu bleiben, da auf den Straßen ein Vorwärtskommen unmöglich ist. Außerdem hat ein dichter Nebel dem Schiffsverkehr empfindliche Störungen beigebracht. Die Schiffahrt von Kap Hatteras und vom Golf von Maine ist unterbrochen, und eine große Anzahl von Passagier- und Frachtdampfern liegt noch im Neuyorker Hafen vor Anker.

Riesenlokomotive ohne Schornstein



Englands neueste Riesenlokomotive, die von der L. N. E. Railway soeben in Dienst gestellt wurde. Die Maschine und der Tender wiegen 170 t. Der Schornstein ist in die Wandplatten eingebaut.

Der Kopf abgerissen

Beim Auspichen von Fässern in der Klosterbrauerei Irsee bei Kaufbeuren ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Ein großes Lagerfaß explodierte plötzlich aus noch unbekannter Ursache. Der Verschluß des Fasses wurde auf die Seite geschleudert und riß dem 28jährigen Braugehilfen Götz den Kopf vollständig vom Rumpfe ab. Schwere Brandwunden im Gesicht erlitt außerdem noch der Braugehilfe Schepp, während einige andere Braugehilfen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Die Uhr des Unbekannten.

Beim Postamt 1 in Dresden ging dieser Tage ein Brief ein, in dem eine pietätvolle Amerikanerin, Mrs. John M. Moore aus San Markos in Texas, die Brücke zu einem unbekannten deutschen Soldaten oder zu dessen Angehörigen sucht. Sie schreibt: „Werter Herr! Neulich fand ich eine deutsche Taschenuhr im Besitze eines Freundes, welche die auf der Außenseite des Deckels eingravierten Buchstaben ‚L. C.‘ trug und auf deren Innenseite stand: Frau Böhringer, Nachf. A. Klatt, E. v. K. 1889, Dresden. Bitte, teilen Sie mir mit, ob Sie jemand mit diesem Namen kennen, oder benachrichtigen und veranlassen Sie diese, mir zu schreiben, damit ich Ihnen mehr Angaben betreffs der Taschenuhr machen kann. Diese Uhr wurde während des Weltkrieges von einem deutschen Soldaten einem amerikanischen gegeben, und derjenige, der sie jetzt besitzt, wünscht sie seinem ursprünglichen Besitzer zurückzugeben.“ Das Postamt 1 bittet alle, die etwas hierüber ermitteln können, um nähere Angaben.

Im Flugzeug von Dessau nach Bolivien

Bereits in diesen Tagen sollte ein neuer Ozeanflug von Osten nach Westen stattfinden. Aber meteorologische Erwägungen ließen es angezeigt erscheinen, bis nach Neujahr zu warten. Der neue Ozeanflug soll mit einer Schwestermaschine der „Bremen“, einem Junkers-Wasserflugzeug W 34 mit einem Hornetmotor, unternommen werden. Geplant ist der Abflug von Dessau über Paris nach Spanien. Von hier führt die Route über den südlichen Atlantik nach Bolivien. Unternehmer sind die beiden bolivianischen Offiziere Hauptmann Lucio Luizaga und Hauptmann Horacio Vacquez.

Täglich finden in Dessau Probeflüge statt. Eine bolivianische Abnahmekommission weilt bereits in Dessau. Es gehörten zu ihr bolivianischer Gesandter Dr. Anzo Soria, Legationsrat Dr. Fricke-Lemoine und Legationssekretär Nielsen-Reyes, sämtlich Mitglieder der bolivianischen Gesandtschaft in Berlin. Außerdem hatte sich der bolivianische Geschäftsträger in Wien, Arauco Prado, angeschlossen. Die bolivianischen Fliegeroffiziere weilen bereits einige Zeit in Dessau. Nach Neujahr rechnet man bei günstiger Witterung mit dem Start. Sollte der Flug gelingen, dann wäre es die fünfte Ozeanüberquerung auf der südlichen Route. Die Anwesenheit der bolivianischen Gesandtschaft läßt darauf schließen, daß der Flug von der bolivianischen Regierung finanziert wird. Da jetzt auf der südlichen Halbkugel Sommer herrscht, besteht große Aussicht auf Gelingen des Fluges.

Humoristisches.

„Kernige Spruchweisheit der Schweizer.

Ein Leser schreibt uns: In der Nähe von Passugg, einem Schweizer Kurort in der Nähe von Chur, ist an einem Hause ein etwas sehr derber Spruch zu lesen. Er lautet wie folgt: „Gelobt sei Gott, der die Berge so hoch gestellt, er hat damit seine Weisheit kundgetan, damit nicht jeder Lumpenhund, mit denen die Täler so reichlich gesegnet, dem fröhlichen Wanderer hier oben begegnet.“

*

Das genügt. „Das scheint ja eine gefährliche Stelle zu sein. Hier ist gewiß mehr als einmal ein Tourist abgestürzt.“ — „Mehr als einmal keiner.“

„Ich glaube, ich kenne den Herrn, der immer hierher sieht!“ — „Das glaube ich nicht! Wenn er dich kennen würde, sähe er bestimmt nicht hierher!“

Radio-Ecke

Dienstag, 24. Dezember.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

12.00 Uhr: **Schallplattenkonzert.** Weihnachtsmusik
13.15 Uhr: **Schallplattenkonzert.** Franz Schubert.
14.30 Uhr: Für die Jugend: 1. „Friede auf Erden.“ Eine Weihnachtsgeschichte von Adolf Schmidthenner. Als ich Christtagsfreude holen ging. Weihnachtsgeschichte von Peter Rosegger. (Sprecher: Karl Zimmermann, Dresden.)
15.15 Uhr: **Schallplattenmusik.**
16.00 Uhr: Liturgische Weihnachtsfeier aus der Jakobikirche in Chemnitz.
17.00 Uhr: **Legenden.**
17.30 Uhr: **Kammermusik.** Reiner-Quartett, Dresden: Reiner, Violine I; Liersch, Violine II; Hammer, Bratsche; Große, Violoncell.
18.00 Uhr: **Zwiegesänge zur Laute.** Walter Kretzschmar, Tenor und Lautenbegleitung; R. Fr. Schmidt, Bariton
18.30 Uhr: Von Köln: **Glockengeläut** der „Deutschen Glocke am Rhein“ vom Kölner Dom.
18.45 Uhr: **Turmblasen.** Leipziger Trompeterbund. Leitung: Gottschling
19.00 Uhr: **Das Spiel von den heiligen drei Königen.**
20.15 Uhr: **Weihnachtskonzert.** Rundfunkorchester. Solisten: Cläre Gerhardt-Schultheß und Reinhold Gerhardt, Gesang. Dirigent: W. Rettich. Am Flügel: Alfred Simon.
22.00 Uhr: Von Berlin: **Turmmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

10.00 Uhr: **Ferienfunk.** Was werden wir heute abend singen? Unsere schönsten Weihnachtslieder. Margarethe Roll, Sopran; Dr. Fischer am Flügel.
12.00 Uhr: **Tri-Ergon-Platten.**
14.00 Uhr: Märchenstunde. „Adam und Eva.“ Een Wihnachtsmärcken von Joh. Meyer, plattdütsch navertellt v. Franz Fromme.
14.30 Uhr: Kindertheater: 1. Krippenspiel von Ludwig Bäte (Uraufführung). — 2. Der Weihnachtsmann kommt (von Wollmann)
15.40 Uhr: Frauenstunde. Ursula Scherz, William Wauer: Künstlerische Handarbeiten: Der Geschenktisch.
16.00 Uhr: Kurt Arnold Findeisen: Wie die bekanntesten Weihnachtslieder entstanden sind.
16.30 Uhr: Übertragung von Leipzig.
17.30 Uhr: Dichterstunde. Adolf Paul erzählt ein Weihnachtsmärchen: Sternschnuppen.
18.00 Uhr: Weihnachtsfeier. Mitwirkende: Dr. A. Dietrich, Dr. H. Michael's, Hella Storck; Kammerorchester der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst. Leitung: Generalmusikdirektor Knapstein.
20.15 Uhr: Von Leipzig: **Konzert.**
22.00 Uhr: **Turmmusik.**
22.30 Uhr: **Weihnachtschöre.**

*

Das Neujahrsprogramm der Mirag.

Die Kultureinheit unserer mitteldeutschen Heimat zu pflegen und ihre wichtigsten Kunst- und Geistesstätten im Programm zu Worte kommen zu lassen, ist eines der wichtigsten Ziele der Mirag. Wie reich und vielfältig die alten Kulturbeziehungen Mitteldeutschlands miteinander verknüpft sind und welch einheitliches, in sich geschlossenes Bild sie im Zusammenklange vermitteln, wird das Neujahrsprogramm der Mirag erweisen, zu dem Leipzig, Dresden, Chemnitz, Meißen, Altenburg, Erfurt, Weimar, Jena, Halle, Dessau beitragen.

Anstetten versteigert wird? — Versteigert, Vater? — Ich lege mich vor das Tor, das zur Auffahrt führt, und dann muß jeder über mich hinweggehen, der es erwerben will.“

Der Baron biß die Schneidezähne tief in die Lippenränder, und tat es so lange, bis er Blutgeschmack auf der Zunge spürte.

Der letzte Brief: Keine Bitte! Kein Wort der Sehnsucht mehr, nur noch Resignation eines Fünfzehnjährigen, der es aufgab, sich gegen das Geschick zu stemmen und jedes Hoffen begraben hat, den Vater, der sein Kinderflehen unerfüllt ließ, mit Worten der Liebe heimzuziehen.

Baron Günther saß ganz zusammengekrümmt. Er, der unverheiratete Mann, fühlte trotz der Kinderlosigkeit die grenzenlose Not des Jungen, der da seit Jahren vergeblich nach seinem Erzeuger rief.

Daß Hans Peters Ehe ein großer Irrtum war, wußte er, wußte, daß er um der Frau willen, die sein Leben zerbrochen hatte, die Heimat mied. Aber daß der Sohn, den er so über alles liebte, nicht stark genug war, ihn mit diesen Briefen zurückzurufen, das hätte er nicht für möglich gehalten.

Langsam, noch immer in Gedanken bei dem Gelesenen verweilend, öffnete er das Tagebuch und begann die Seiten zu durchfliegen: Wort für Wort! — Satz um Satz! — Blatt um Blatt! — Bis zum letzten.

Plötzlich erlosch das Windlicht. Ein Kopf lag in den Armen vergraben über dem weißen Holz des Tisches. Die breiten Schultern zuckten auf und nieder, ohne daß auch nur der Hauch eines Lautes hörbar wurde.

Es war ganz stille in der Runde. Selbst der mutterlose Vogel klagte nicht mehr. An einem Fenster im Oberstock des Bungalos blähte sich ein weißes Hemd. „Günther!“

Der Ruf irrte über den Rasen nach der Stelle, wo Anstetten saß, aber er hörte ihn nicht. — —

„Günther!“ Hans Peter schrie es mit aller Kraft, die seine Lungen noch gaben, über den Garten hin.

Ein Fuß rannte durch tauiges Gras und nahm die Stufen der Veranda mit einem einzigen Sprung. Dann verhielt er oben vor der Türe des Schlafzimmers, und eine Hand tastete unsicher nach der Klinke.

„Komm nur, mein Alter!“

Er hat kein Licht, dachte Anstetten aufatmend, und setzte den Schritt in das Zimmer, welches in tiefem Dunkel lag. „Es ist später geworden, als ich glaubte!“

Der Kranke horchte auf den Tonfall der Stimme und hatte wieder jenes verstehende Lächeln um den Mund, und jenes wissende Etwas in den Augen, dem kein Geheimnis standhielt. „Muß ich noch irgend etwas ergänzen? Hast du noch irgendwelche Frage, Günther?“

„Nein!“

„Dann darf ich also jetzt von den Wünschen sprechen, die ich auf dem Herzen trage?“

„Ja! — Aber laß mich erst Licht machen, Peter. Ich muß dein Gesicht sehen können, wenn du zu mir redest!“ Er holte Streichhölzer vom Nachttisch herüber und ließ die Kerze aufflammen, die als Notbeleuchtung auf dem Wandtische stand. Sie warf eine rötlich flimmernde Helle über die Zirbelholzmöbel und ließ die Farben des Teppichs, welcher den Boden bedeckte, in satten Tönen aufleuchten. „Willst du nicht zuvor noch eine Erfrischung nehmen?“ Er trat zu dem Kranken, hob dessen Rechte hoch und maß am Gefühl der eigenen Bluttemperatur die Fieberhitze, welche den Körper des anderen durchströmte.

Hans Peter verspürte das Zucken der Finger, welche die seinen umschlossen hielten, und richtete den Blick auf das bleiche Gesicht, welches über ihn geneigt war. „Würdest du es als unerträgliche Last empfinden, wenn ich dich bitte, meinem Jungen Vater zu sein?“

„Du weißt“ — Anstetten schluckte an den Worten — „daß ich alles für deinen Sohn zu tun bereit bin. Alles!“ wiederholte er und rückte den Stuhl, auf welchem er saß, noch näher an das Lager.

„Der Vertrag“, erklärte der Kranke, „den Brunhilde und ich eine Stunde vor unserer Trennung schlossen, lautet, daß Bernd an seinem achtzehnten Geburtstage Anstetten zugeschrieben bekommt mit allen Rechten des Erben — — vorausgesetzt, daß ich bis dahin noch am Leben bin. — Andernfalls würde das Verfügungsrecht über das Gut meiner Frau zustehen.“

„Wie konntest du das?“ fiel ihm Günther dazwischen. Der Kranke hörte den Ton des Vorwurfs, welcher mit hineingemischt war.

„Wie ich das konnte? — Du weißt, wie es seit dem Zusammenbruche des Kaiserreiches um Anstetten bestellt war. Die Inflation hat mich ruiniert. Die Hypotheken erdrückten mich. Brunhilde hat kein Interesse für die Bude gehabt, wie sie sich als Tochter eines preußischen Junkers auszudrücken pflegte. Mir aber war sie die Heimat. — Und dir auch, Günther!“

Ein schweigendes Bejahen.

„Ich habe darum gekämpft bis zur letzten Minute meines Beisammenseins mit ihr. Unter der Bedingung, daß ich der Misere unserer Ehe vorläufig dadurch ein Ende mache, daß ich einige Jahre auf Reisen gehe, willigte sie ein, einen Teil ihres Vermögens auf Anstetten anzulegen. Bernhards wegen, der doch ihr Sohn so gut ist wie der meine. An seinem achtzehnten Geburtstage sollte er dann das Ganze auf seinen Namen übertragen bekommen. — Und ich die Erlaubnis erhalten, zurückzukehren, denn dann“, — ein bitterer Zug grub sich um die Mundwinkel Hans Peters — „hoffte sie, würde ich als Entrechteter mich willenlos unter das Regiment ihrer Hände ducken. Sie hat mir sogar den Vorschlag gemacht, die Leitung ihres Gutes ‚Bölkin‘, das sie von ihrem Vater zur Erbin in Aussicht hatte, zu übernehmen.“

„Wie demütigend!“ Günther war aufgesprungen und begann, im Zimmer hin- und herzugehen und dann wieder in seinen Stuhl zu sinken.

„Wenn ich nun sterbe“, fuhr Hans Peter fort, „wird es ihr erstes sein, Anstetten loszuschlagen.“

„Ich bitte dich! Wie willst du dich vom Fieber freimachen, wenn du immer so schreckliche Gedanken trägst!“ zürnte Günther. „Ich habe gedacht, gerade dieser Umstand müßte dich mit einem Lebenswillen ohnegleichen durchpulsen.“

„Günther! Du sprichst wie ein Gesunder und weißt nicht, wie krank ich bin! — Wie krank! Frag' deinen Akab! Der ist ehrlicher als du und Dr. Alsworth zusammen. Zweimal vierundzwanzig Stunden noch — mehr hat er mir nicht gegeben.“

„Hat er dir das ins Gesicht gesagt?“ entsetzte sich der Baron.

„Ich habe ihn gefragt. — Sieh mich doch nicht so entgeistert an! Ich fühle es ja selbst, und ich bin ein Mann, der auch im Trommelfeuer keine Angst vor dem Tode gekannt hat, viel weniger jetzt, wo es ein so langsam friedliches Zurruhegehen wäre, wenn nicht der Gedanke an Bernds Zukunft es so unerträglich schwer machen würde.“

Da keine Zwischenrede erfolgte, wandte Hans Peter den Kopf zurück und sah Günther in vornübergeneigter Stellung gegen die Rückwand des Bettes lehnen.

„Komm her, Alter! Das ganze Versteckspiel hat jetzt keinen Wert mehr, die Riza verkriecht sich schon — das soll zuweilen bei Tieren vorkommen, sie riechen den Tod. Ich verlasse mich auch nicht mehr auf die zweimal vierundzwanzig Stunden — es könnten am Ende doch weniger sein!“

„Du quälst mich über die Maßen!“ schrie Günther hinaus. „Wenn es sich machen ließe — —“

„Würdest du dich statt meiner zum Sterben legen — ich weiß es schon. Aber das geht nun einmal nicht! Das muß jeder allein besorgen! — — Aber das andere! Günther, das andere! Wenn du das für mich tun wolltest!“

„Ich habe dir schon gesagt: Ich will Bernd ein Vater sein! Ich will ihn lieben, wie du ihn geliebt hast!“

„Das genügt nicht, Günther! Es handelt sich um mehr! Du weißt doch! Ich werde keinen Frieden finden, wenn ich denken muß, daß Anstetten über Jahr und Tag in fremde Hände kommt. Es soll Bernd bleiben. Seit den Kreuzzügen sitzen die Anstetten darauf! Nur sie! Sonst keiner und nun — nun soll das alles anders werden! Bernd wird ein Junker, wie es der Vater seiner Mutter ist — er wird die Heimat vergessen und mit ihr die Gräber meiner Ahnen — — von dem meinen ganz zu schweigen.“

„Ich bitte dich, Peter, errege dich nicht so maßlos. Es schadet dir wieder. Deine Frau wird doch ein Herz haben, wenn ich ihr deinen Wunsch überbringe, daß das Gut nicht veräußert wird!“

„Da kennst du sie schlecht! — Wie sie ihr Versprechen hält, siehst du aus Bernds letztem Brief. Sie spricht schon jetzt vom Verkaufen. — Jetzt, wo ich doch eigentlich noch lebe! Ich habe beim Abschluß des Vertrages mit keinem Gedanken die Möglichkeit erwogen, daß ich an Bernds achtzehntem Geburtstage nicht mehr sein würde. Das war der Fehler. — Man trifft Bestimmungen für Jahre voraus und sieht zu spät, daß die Rechnung nicht stimmt. — Nur eins gibt es, das alles wieder in Ordnung bringt!“ Er hielt inne und sah forschend zu Günther hinauf.

„Das wäre? — — —“

„Sie darf nichts von meinem Tode erfahren!“

„Peter!“

„Bernd muß nach wie vor die Briefe von seinem Vater bekommen. — Bis zu seinem achtzehnten Geburtstage soll meine Frau nicht wissen, daß sie Witwe ist.“

„Peter — — sie — — —“

„Du willst sagen, sie ist es ja noch nicht. Lieber Alter, was spielen zweimal vierundzwanzig Stunden für eine Rolle? — Keine! Das mußt du doch wahr sein lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Die Erdölgewinnung Preußens

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat sich das preußische Handelsministerium veranlaßt gesehen, die bisher nur jährlich zusammengestellte Erdöl-Produktionsstatistik vom November d. J. an monatlich zu veröffentlichen. Es will damit einem vielfach geäußerten Wunsche der an der deutschen Erdölwirtschaft interessierten Kreise nachkommen. Die vorläufigen Ergebnisse werden jeweils etwa am 20. des folgenden Monats durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst bekanntgegeben. Die endgültigen Zahlen werden wie bisher zusammen mit der Produktionsstatistik für den gesamten preußischen Bergbau in der Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen veröffentlicht. Die Erdölgewinnung Preußens betrug:

im Jahre 1913	87 433 t
„ „ 1925	79 104 t
„ „ 1926	95 338 t
„ „ 1927	96 883 t
„ „ 1928	92 003 t
im November 1929	10 943 t
Januar bis November 1929	93 277 t

An der Gewinnung der Monate Januar bis November 1929 waren beteiligt: die Bezirke von Wietze-Steinförde mit 43 941 t, Hänigsen-Obershagen mit 39 194 t und Ölheim-Oberg mit 10 142 t.

Kapitalerhöhung der Preußen-Elektra.

Die ordentliche Generalversammlung der Preußischen Elektrizitäts-AG. in Berlin beschloß, das Aktienkapital von 100 auf 125 Mill. RM. zu erhöhen. Die Übernahme der neuen Aktien erfolgt durch ein Konsortium unter Führung der Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks-AG. (Veba). Diesem Konsortium gehören ferner die kommunalen Organisationen an, mit denen die Preußen-Elektra auf Grund der in den vergangenen Monaten abgeschlossenen Verträge die Übernahme einer Aktienbeteiligung vereinbart hatte. Von den neuen Aktien, die zunächst mit 25 Prozent eingezahlt werden, wird die Hannover-Braunschweigische Stromversorgungs-AG. 2,1 Mill. RM. übernehmen, die Stadt Frankfurt a. M. dagegen 15 Mill. RM. Ferner wurden 350 000 RM. Aktien an vier Landkreise, die zum Schleswig-Holsteinischen Elektrizitätsverband in Rendsburg gehören, ausgefolgt. Der Restbetrag von 7,550 Mill. RM. wird von der Veba übernommen und für die Durchführung weiterer Angliederungen bestimmt.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Hohberger Quarz-Porphyr-Werke AG., Röcknitz bei Wurzen. Die Gesellschaft hat mit Eintritt der Frostperiode ihre Betriebe stillgelegt. Wie wir hören, sind infolgedessen 600 Arbeiter entlassen worden.

Annaburger Steingutfabrik AG., Annaburg. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den Abschluß für 1928/29 und beschloß, den Verlust von 170 863 RM. zusammen mit dem Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 309 129 RM. vorzutragen.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im November

Steigerung der Produktion gegenüber dem Vorjahr

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus betrug im November 1929 die Rohkohlenförderung 10 432 564 t (Vormonat: 10 688 818 t). die Brikettherstellung 2 536 201 t (Vormonat: 2 707 979 t) und die Kokserzeugung 51 657 t (Vormonat: 51 357 t). Der Rückgang belief sich mithin auf 2,4 Prozent bei Rohkohle und 6,3 Prozent bei Briketts. Beim Koks war eine Steigerung von 0,6 Prozent festzustellen.

Der November hatte 30 Kalender- und 25 Arbeitstage, der Oktober 31 Kalender- und 27 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion betrug im Berichtsmonat demnach an Rohkohle 417 302 t (Vormonat 395 882 t), an Briketts 101 448 t (Vormonat: 100 296 t) und an Koks 1722 t (Vormonat: 1657 t). Es war mithin, gemessen an der arbeitstäglichen Produktion, gegenüber dem Vormonat eine Steigerung festzustellen von 5,4 Prozent bei Rohkohle, 1,1 Prozent bei Briketts und 3,9 Prozent bei Koks.

Im November des Vorjahres betrug die Rohkohlenförderung 9 856 931 t, die Brikettherstellung 2 351 070 t und die Kokserzeugung 46 276 t. Gegenüber dem Monat November des Vorjahres ist mithin eine Steigerung festzustellen von 5,8 Prozent bei Rohkohle, 7,9 Prozent bei Briketts und 11,6 Prozent bei Koks. Da auch der Monat November des Vorjahres 30 Kalender- und 25 Arbeitstage hatte, beziehen sich diese prozentualen Steigerungsziffern auch auf einen Vergleich der arbeitstäglichen Produktionsmengen.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats von 1927 blieb das Hausbrandgeschäft auch im Monat November ruhig. Es zeigte gegenüber dem Vormonat sogar eine gewisse rückläufige Tendenz. Über diese Tatsache konnte auch die scheinbare Belebung des Marktes nicht hinwegtäuschen, die sich in der zweiten Hälfte des November langsam durchsetzte und ihre Ursache in den Streikbefürchtungen aus Anlaß der Lohnbewegung hatte. Die Brikettbestände auf den Werken sind weiterhin gestiegen.

Die Ruhe, die im Industriegeschäft schon lange zu beobachten ist, und die auch in der ersten Hälfte des Berichtsmonats anhielt, wich infolge der vermuteten Streikgefahr einer etwas besseren Beschäftigung. Trotz alledem konnte der Industrieabsatz noch keineswegs befriedigen. Die Nachfrage nach Rohkohle war im Berichtsmonat mit Rücksicht auf die Lieferungen an die Zuckerindustrie, die in vollem Umfange abforderte, etwas lebhafter. Der Absatz an Naßpreßsteinen war unbefriedigend. Die zur Verfügung stehenden Mengen konnten nicht abgesetzt werden.

Wie schon angedeutet, stand der Monat November im Zeichen einer Lohnbewegung. Am 23. November wurde von der Schlichterkammer ein Lohnschiedspruch gefällt, dessen Verbindlicherklärung der Reichsarbeitsminister ablehnte. Er leitete von Amts wegen ein neues Verfahren ein. Auch in diesem Verfahren wurde eine Schlichterkammer gebildet, die einen Lohnschiedsspruch fällte, nach welchem die zum 30. November gekündigte Lohntafel mit Wirkung vom 1. Dezember ab mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt wurde, daß der Durchschnittstariflohn im Kernrevier I vom 2. Dezember 1929 ab von 6 auf 6.25 M. und vom 1. Dezember 1930 ab von 6,25 auf 6,40 M. erhöht wurde. Die Durchschnittstariflöhne in den übrigen Kernrevieren sowie in den Randrevieren erhöhten sich im gleichen prozentualen Ausmaß. Ferner wurden die Löhne der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen wesentlich heraufgesetzt. Die Lohngruppen E 10 und E 11 kamen in Fortfall mit der Maßgabe, daß die Arbeiter dieser Gruppen nach E 9 entlohnt werden sollen. Die Spannenlöhne wurden beseitigt durch Fortfall der unteren Gruppen. Der Schiedsspruch wurde vom Reichsarbeitsminister am 3. Dezember von Amts wegen für verbindlich erklärt.

Von besonderen Ereignissen blieb der Bergbau verschont.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 21. Dezember.

Schon vor der Eröffnung wurde befürchtet, daß sich das Niveau etwas senken könnte, besonders da anregende Momente fehlten. Es kam dann zu den offiziellen ersten Notierungen etwas Ware heraus, so daß überwiegend Abschwächungen eintraten. Verständlicherweise wurde bei der drückenden Orderlosigkeit die Tendenz schon durch geringes Angebot stark gedrückt. Spezialwerte mußten sich Abschwächungen bis zu 2 Prozent gefallen lassen. Löwe minus 2¾ Prozent und Farben minus 3 Prozent. Bei Siemens & Schuckert enttäuschte die unveränderte Dividende, und der zwar günstige, aber den Erwartungen doch nicht ganz entsprechende Abschluß. Im allgemeinen stammte das auf den Markt kommende Material wohl aus den Kreisen der zum Wochenschluß glattstellenden Tagesspekulation; daneben nimmt man aber an, daß sich ein Teil des Publikums durch Effektenverkäufe zum Jahresultimo flüssig machen will. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille weiter ab. Die Verluste betrugen ca. 1 Prozent, Spezialwerte wie Danat, Schultheiß, Ostwerke, Salzdetfurth, Feldmühle und Bemberg verloren bis zu 2 Prozent, auch Chade büßten 5¼ M. gegen den gestrigen Schluß ein. An der Börse liefen wieder einmal Gerüchte um, die von einem Rücktritt Dr. Hilferdings wissen wollten, ohne daß bisher eine Bestätigung dafür zu erlangen war. Anleihen und Ausländer geschäftslos, Pfandbriefmarkt ruhig, Stadtanleihen eher schwächer, Liquidationspfandbriefe und -anteile uneinheitlich. Devisen angeboten, Paris fester, Amsterdam schwächer, Madrid schwankend. Geldmarkt unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	21. 12.	20. 12.		21. 12.	20. 12.
Buenos 1 Peso	1.668	1.859	Jugosl 100 D	7.409	7.410
Japan 1 Jen	2.046	2.045	Kopenh 100 K	111.93	—
Konst 1 t Pfd	1.973	1.974	Lissab 100 Esc	18.81	18.81
Lond 1 Pfd St	20.353	20.353	Oslo 100 Kr	111.83	111.88
Neuyork 1 Doll	4.1890	4.170	Paris 100 Fr	16.43	16.43
Rio 1 Milr	0.456	0.450	Schweiz 100 Fr	81 13	81.14
Amsterd 100 G	168.16	168.20	Sofia 100 Leva	3.019	3.021
Ath 100 Drchm	5.43	5.43	Span 100 Pes	57.54	57.62
Brüss 100 Belg	58.375	58.39	Stockh 100 Kr	112.46	112.50
Danz 100 Guld	81.41	81 41	Budapest 100 P	73.08	73.09
Hels 100 f M	10.478	10.481	Wien 100 Schill	58.72	58.71
Italien 100 Lire	21.82	21.835			

Berliner Produktenbericht vom 21. Dezember.

Die Produktenbörse zeigte heute ein sehr ruhiges Bild. Angesichts der Zollverhandlungen war auf Käufer- und Verkäuferseite nur geringe Unternehmungslust vorhanden. Das Inlandangebot hielt sich zum Teil auch wegen der bevorstehenden Verkehrsunterbrechung in engen Grenzen, und da das Mehlgeschäft keine Belebung erfahren hat, fand das herauskommende Material zu etwa gestrigen Preisen Unterkunft. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen gut behauptet ein, die Roggenpreise wiesen kaum Veränderungen gegen gestern auf. Die wiederum flaue Stimmung der nordamerikanischen Terminmärkte blieb völlig ohne Eindruck. Weizen- und Roggenmehle lagen bei unveränderten Mühlenofferten still. Hafer war bei mäßigem Inlandangebot und gleichfalls nur kleiner Nachfrage stetig. Gerste lag still.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	21. 12.	(Für 100 kg)	21. 12.
Weizen märk	241—242	Kl Speiseerbsen	24.00—28.00
Roggen märk	170—172	Futtererbsen	21.00—22.00
Rauhgerste	187—203	Peluschken	20.00—21.00
Industrie und Futtergerste	167—177	Ackerbohnen	18.50—20.00
Neue Winterg	—	Wicken	23.00—26.00
Hafer märk	149—157	blaue Lupinen	13.75—14.75
Mais lok Berl	—	Gelbe Lupinen	15.50—17.50
(Für 100 kg)		Serradella alte	—
Weizenmehl	29.00—34.75	Serradella	—
Roggenmehl	23.25—26.90	Rapskuchen	18.40—18.90
Weizenkleie	11.0 —11.50	Leinkuchen	23.80—24.00
Roggenkleie	9.75—10.25	Trockenschnitz	8.10— 8.40
Raps 1000 kg	—	Soja-Schrot	17.50—18.00
Leinsaat 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	29.00—38.00	Kartoffelflocken	14.50—15.10
		Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	21. 12.	20. 12.
Elektrolytkupfer (180 kg)	169.75	170.00
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin 98—99 %	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	194.00	194.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon Regulus	64.00—68.00	67.00—68.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	65.75—67.50	66.00—67.75

Die größte Auflage aller Tageszeitungen in Stadt und Kreis Merseburg hat nachweislich der **Merseburger Korrespondent**

Darum der starke Erfolg seiner kleinen und großen Inserate

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 21. Dezember

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	21. 12.	20. 12.		21. 12.	20. 12.
Hamb Paketf.	89.37	88.50	Karstadt	130.—	129.87
Nordd Lloyd	88.25	89.50	Klöcknerwerke	88.50	88.50
Adca	115.—	115.—	Ludwig Loewe	134.—	143.50
Berl Handelsgesell	—.—	—.—	Mannesmannröhren	91.—	—.—
Comm u Privatb	149.25	149.—	Mansf Bergbau	104.25	104.—
Darmstädt u. Nat	228.50	228.50	Nordd Wollkämm	89.—	89.—
Dedi Bank	144.50	144.75	Oberschl Koks	89.50	89.25
Dresdner Bank	144.50	144.—	Orenstein & Koppel	66.50	67.25
Reichsbank	275.50	279.—	Ostwerke	208.5	—.—
Akkumulatoren	—.—	—.—	Phönix Bergbau	100.87	100.—
AEG	150.25	151.12	Polyphon	252.50	252.5
Jul Berger	274.75	177.—	Rhein Stahlwerke	100.25	101.75
Bergmann Elektr	199.—	201.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont Gummiwerke Hannover	141.50	143.25	Rütgerswerke	66.25	66.63
			Salzdetfurth	311.—	10?.—
Dtsch Conti. Gas Dessau	144.—	144.75	Schubert & Salzer	198.5	200.—
			Schuckert	170.—	171.75
Dtsch Erdöl	88.25	88.—	Schultheiß	269.50	270.—
Dtsch Linoleum	223.—	224.—	Siemens & Halske	272.50	276.—
Elektr Licht u Kr.	—.—	—.—	Stöhr & Co.	97.—	96.—
Farbenindustrie	169.—	171.63	Thür Gas Leipzig	—.—	119.—
Feldmühle Pap	150.—	150.—	Leonard Tietz	—.—	—.—
Gelsenkirchen	125.—	123.50	Aku	117.50	119.—
Ges f elektr.	138.75	143.25	Verein Stahlwerke	104.—	103.75
Hacketal	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	187.—	185.50
Harpener Bergbau	134.—	132.—	Zellstoff Waldhof	174.50	174.75
Ilse Bergbau	—.—	214.—			
dto Genuß	—.—	—.—			
Kaliwerke Aschersl	178.50	177.75			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	21. 12.	20. 12.
Deutsche Anleihen		
Dtsch Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl Nr 1—90 000	50.10	50.10
Dtsch Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	7.10	7.25
8 % Prov. Sächs Pfandbriefe	66.60	66.60
5 % Prov.-Sächs ld Roggenpfandbr	—.—	7.85
10 % Berlin Hyp.-Goldpf S. 2	102.—	102.—
8 % dto S 5 u 6	91.—	91.4
4½ % dto Liqu Goldpf Ser 8	76.75	76.25
8 % Dt Hyp.-Bk Gold 26	95.—	95.—
4½ % Liqu G.-Pf	75.50	75.—
8 % Pre Bod.-Kr Goldpf Em 3	92.10	92.—
4,5 % Preuß Zentral Bodenkredit Liqu Goldpf	74.60	74.75
8 % Mein Hyp.-Bk Goldpf Em 3	92.10	92.10
8% Nordd Gr XXI	95.—	95.—
4½ % dto Liqu Goldpf	74.50	74.70
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch	88.—	88.90
8 % Klöckner	88.90	87.—
8 % Leipz Messe	89.—	89.—
7 % Ver Stahlw. mit Optionsschein	77.50	77.25

	21. 12.	20. 12.		21. 12.	20. 12.
Verkehrswerte.			Dürrkop Werke	22.—	22.—
Allg Lokalbahn u. Kraftwagen	139.75	139.50	Dynam Nobel	78.—	80.25
Elektr Hochbahn	—.—	—.—	Eilenburg Kattun	84.—	84.—
Halberst.-Blankbg	51.75	52.—	Elektra Dresden	150.—	150.—
Halle Hettstedt	26.50	25.25	Elektr Lieferungsg	55.25	157.25
Hamburger Hochb.	66.—	66.50	Engelhardt-Br	214.—	—.—
Hamburg-Süd	160.—	160.—	Essen Steinkohlen	128.—	126.50
Hansa Dampfsch	134.62	136.75	Excelsior Fahrrad	13.12	14.—
Verein Elbeschiff.	16.62	16.—	Fröbeln Zucker	53.—	53.—
			Glauz Zucker	65.—	65.—
			Greppiner W	90.—	90.—
			Gruschwitz Textil	57.—	57.—
Bankaktien.			Hall Maschinen	86.75	80.75
Hall Bankverein	114.—	114.—	Hammersen & Co.	125.50	125.50
Leipz Cred.-Anst.	114.75	115.25	Hartm Masch.	—.—	—.—
Mitteld. Creditb.	—.—	—.—	Hildebrand Mühl.	28.75	28.75
			Hirsch-Kupfer	116.—	116.—
			Hoesch Stahlw.	104.50	105.25
Industrie-Aktien.			Hohenlohe	78.50	77.—
Ammend Papier	133.—	132.—	Holzmann Ph.	79.—	79.—
Anhalter Kohlen	75.—	75.25	Humboldt Mühle	—.—	—.—
Aschaffenb Zellst.	132.50	133.50	Kahla Porzellan	51.—	50.—
Augsburg-Nürnb Maschinen	69.50	70.—	Köln-Neuessen	102.12	103.37
			Gebr Körting	53.—	54.—
Bamag Meguin	—.—	—.—	Kyffh Hütte	—.—	36.—
Barop Walzwerk	57.50	57.50	Lahmeyer & Co.	159.—	159.—
Basalt	29.—	28.—	Leonhard Braunk.	154.50	159.50
J P Bemberg	134.—	146.—	Leopold Grube	78.2	78.25
Berl Holz-Kontor	44.50	44.50	Lorenz C A-G	125.—	126.—
Berl Karlsr J W	66.87	68.—	Maschinenf Buckau	110.50	110.75
Beton u Monierb	111.—	111.—	Mix & Genest	139.—	139.—
R Blumenfeld	34.50	38.50	Motoren Deutz	66.—	65.—
Braunk u Brikett	145.—	145.—	Nationale Auto	17.2	16.87
Braunschw Kohlen	230.—	230.—	Norddeutsch Kabel	126.50	126.50
Brown Boveri Akt	117.25	117.25	Oberschles Eisenb	64.—	65.—
Buderus Eisenw	58.50	58.50	Phönix Braunk	64.50	65.50
Busch Waggon	—.—	—.—	Pinsch A-G	141.—	141.—
Byk Guldenw	50.—	49.50	Cont. Gummiwerke	141.—	141.50
Calmon Asbest	14.75	14.75	Pöge Elektron	22.7	22.75
Charl Wasser	92.50	92.—	Rhein Braunk	232.50	234.75
Chem Buckau	79.50	80.—	Rhein Sprengstoff	63.50	65.—
Chem Heyden	51.50	52.50	Rositzer Zucker	30.50	30.50
Chem Gelsenk.	64.50	64.—	Sachsenwerk	88.5	90.—
Chemn Spinnerei	—.—	—.—	Sangerh Masch.	—.—	112.—
Chillingworth	71.—	71.—	Sarotti Schok.	130.—	129.—
Cröllw Papier	151.—	151.—	Schering chem.	302.—	302.—
Daimler Motoren	34.—	34.12	Schles Textil	13.2	13.—
Dtsch Atl Tel.	92.25	91.25	Schneider Hugo	94.87	87.50
Dtsch Kabel	54.75	54.	Schulz jun	43.5	43.50
Dtsch Maschinen	—.—	—.—	Sieg Solingen	6.—	6.50
Dtsch. Wolle	—.—	—.—	Staßfurter chem.	20.25	20.25

	21. 12.	20. 12.		21. 12.	20. 12.
Stett Chammotte	58.—	58.25	**Freiverkehr.**		
Stock Motor	87.50	88.25	Adler Kali	—.—	—.—
Stöwer Nähmasch	—.—	—.—	Halle Kali	—.—	—.—
Ver Thür Metall	56.—	56.—	Burbach-Kaliwerke	160.—	162.—
Wanderer W	44.50	44.50	Glückauf lit. a.	75.—	75.—
Wegelin & Hübner	80.50	81.—	Kabel Rheydt	167.—	167.—
Werschen-Weißenf	119.—	122.—	Hochfrequenz	159.—	158.—
Wrede Mälzerei	123.50	123.75	Rhein Metall	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	105.—	105.75	Scheidemandel	50.—	49.50
			Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse vom 21. Dezember

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	21. 12.	20. 12.		21. 12.	20. 12.
Altenbg Landkr.	115.—	115.—	Leipz Feuer-V.	182.—	182.—
Busch Waggon	—.—	—.—	Leipz Malzf Schk	128.—	128.—
Cassel Jutesp	200.—	200.—	Leipz Hupf.-Zimm	23.—	25.50
Chem Spinnerei	—.—	—.—	Leipz Spitzen	118.50	117.50
Chromo Najork	112.—	112.—	Lindner G.	57.—	57.50
Conkord Spinn.	57.—	57.—	Naumann-Br.	148.—	149.—
Cröllwitz Pap.	150.—	150.—	Paradiesbetten	73.—	73.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—	Peniger Masch.	44.50	44.50
Dtsch Eisenhd	63.—	64.—	Pittler Masch.	164.—	164.—
Falkenst Gard.	109.50	109.50	Polyphon	250.—	254.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw Walter	38.—	33.—
Gautzsch Kammg.	—.—	—.—	Richter J C.	—.—	57.—
Geraer Jute	—.—	—.—	Riquet & Co.	116.—	116.—
Glauzig Zucker	66.—	66.—	Rositzer Zucker	—.—	34.—
Gnüchtel	17.—	17.—	Rudelsb Zem.	—.—	—.—
Groß-Kunst A.	6.—	6.—	Sachsenwerk	89.—	89.—
Halle Zimmerm.	—.—	—.—	Schubert & Salzer	200.—	202.—
Halle Zuckerraff.	37.5	37.50	Siemens-Glas	112.—	112.—
Hobburg Quarz	—.—	—.—	Stöhr & Co.	97.37	93.25
Kirchner & Co	51.50	53.50	Thür Gas	118.—	120.—
Kraftw Sa Thür.	63.—	63.	Thür Wollg.	117.—	117.—
Landkr Leipzig	75.—	75.—	Tränkner & Würk	15.—	15.—
Langb Pfannhs	126.—	128.—	Wezel & Naumann	58.75	58.75
Laurahütte	51.—	51.—	Zitt. Mech. Web.	48.—	50.—
Leipz Baumwolle	130.—	130.—			
Leipz. B.-Riebeck	136.75	138.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0009

Sonntag morgen 7 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, jedoch ganz unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Lina Lissau

verw. gew. Klappach, geb. Täubert
im vollendeten 64. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg a. S., den 22. Dezember 1929.
Teichstraße 11.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2¼ Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Gestern abend 9 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager, der Privatmann

Robert Sternberg

im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Karl Sternberg und Frau
Hermann Sternberg und Frau
Frau Gertrud Geheb geb. Sternberg
Hermann Geheb
Frau Frieda Triller geb. Sternberg
Fritz Triller
und Enkelkinder.

Merseburg, den 23. Dezember 1929.

Beerdigung findet am 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Stadtfriedhof aus statt. Etwaige Kranzspenden erbitte nach Leunaer Straße 26.

Die Verlobung unserer Tochter **Hannelise** mit Herrn Referendar **Wolfgang Kramm** beehren wir uns anzuzeigen.

Regierungs- und Steuerrat
Hermann Riecke u. Frau
Gertrud geb. Friese.

Merseburg, Weihnachten 1929.
Blancke straße 17.

Familien-Nachrichten.

Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:
Wolfraud Hahn mit Richard Schmidtke, Lützen; Magdalena Brodführer, Naumburg, mit dem Architekt Bruno Weschke, Magdeburg.

Vermählt:
Albert Ermisch mit Frau Lenz geb. Simon, Bad Köln; Otto Liebergesell mit Frau Emma geb. Günther, Freyburg a. d. U.

Gestorben:
Frau Anna Thieme geb. Spröte, 37 J., Ohhausen.

Kirchl. Nachrichten

Stadt. Getauft: Das Kind Wolfgang Dybeck. — Getraut: Der Arbeiter A. W. Manowld mit Frau M. geb. Böhme. — Beerdigt: Die Witwe Ostermann; der Sohn d. Jagdaufsehers Bauer.

Dom. Getauft: Hans Joachim, S. d. Holzmalers D. Meyer. — Getraut: Der Lokom.-Führer Aum. A. Müller mit Frau M. geb. Heinrich.

Neumarkt. Getauft: Hans-Werner, S. d. Schriftsetz. Paul Kummer. — Getraut: Der Arb. Paul Gehrke u. Frau E. geb. Quente.

Altenburg. Getauft: Hermann und Oskar, Zwillinge des Arb. Heyroth; Manfred, S. d. Schuhmachermstr. Zeyler. Getraut: D. Geschirrführer Kurt Stürze m. Fr. Berta geb. Schmidt; Beerdigt: D. Wwe. Auguste Wasmund geb. Eckhardt.

Milchverkauf an den Feiertagen

Am 2. Weihnachtsfeiertage und am Neujahrstage wird **keine Milch ausgetragen.** Die geehrten Hausfrauen werden gebeten, ihren Bedarf an den Vortagen zu decken.
Die Milchhändler.

Möbl. Zimmer mit Schlafstube sofort zu vermieten. Dammstraße 9

Mehrere leere Zimmer auch einzeln, eventl. m Kochgelegenheit, abzugeben. **Rößner,** Weißenfelser Straße 2.

Zwei junge Herren suchen **möbliert. Zimmer** (Zentrum oder Bahnnähe). Angebote unter 618 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kinderl. ält. Ehepaar (Beamter), sucht beschlagnahmefreie **Wohnung** (2–3 Zimmer, Küche und Zubehör). Angebote m. Preis u. 619 a. d. Gesch. d. Bl.

Futterrüben zu verk. Fischerstraße 7.

Zu verkaufen: 1 Kinderbadewanne mit Ständer, 1 Kindermuff, 1 Schülergeige, 1 Winter-Paletot, 1 Petroleumlampe. Roonstraße 6 I.

Moderne **Schlafzimmer und Küchen** **Paul Pertz** Tischlermeister Breite Straße 3.

Ein Zeichentisch, 110×80 cm, und ein **Reißbrett,** 70×52 cm, bill. z. verk. **Leuna,** Ebertstraße Nr. 104

Achtung! Heute nachmittag **Schlachtefest** Empfehle für das Fest meine **prima hausschl. Wurst- u. Fleischwaren,** ferner ff Aale, Fischkonserven, natursüßen Glühwein, à 3.50 und 3.– Mark, auf Wunsch auch Probeflaschen. **W. Abrian,** Burgstraße 22. Telephon 153.

Empfehle Dienstag, Markt:
Pa. Mastrindfleisch
Pa. Himmelfleisch
Alles andere billigst!
Fleischerei Sternberg

Von Herrschaften wenig getr. **Herren- und Damengarderobe** (Maßarb), a. neue Garderobe zu sehr billig. Preisen. **Adolf Berger, Leipzig,** Konstadt. Steinweg 29, I (kein Lad.), **Fahrg. wird vergütt.** Sonntags geöff.

Airedaleterrier, 6 Monate alt, entlaufen. Abzugeb. gegen Belohn. an **Dr. Berns, Neu-Rössen** (Leunawerke), A. d. Gärtnerei I.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinden.

Heiligabend (24. Dezember 1929.)
Es predigen:

Dom. Nachm. 5 Uhr: Christfeier. Pastor Buttke.

Stadt. Nachm. 4½ Uhr: Christabendfeier. Pastor Angermann. (Liederzettel am Eingang.)

Altenburg. Nachm. 4½ Uhr Weihnachtsandacht. Pastor Kratzenstein. (Liedertexte am Eingang.)

Neumarkt. Nachm. 5 Uhr: Christvesper. Pastor Boit.

Rössen. Nachm. 5 Uhr: Erste Christvesper. — Abends 6¾ Uhr: Zweite Christvesper.

Beuna. Nachm. ½5 Uhr: Christfeier für den Kindergottesdienst in Oberbeuna. — Abends ½7 Uhr: Christfeier in Niederbeuna.

Neumark-Geiselröhlitz. Abends 6 Uhr Christvesper in Neumark.

Großkayna. Nachm. 5 Uhr: Christmette.

1. Weihnachts-Feiertag

Kollekte: Für den Sachverein für Innere Mission in Magdeburg.

Dom. Vorm. 10 Uhr Superintendent Kramm.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem. Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Scheibe.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit.

Meuschau. Vorm. 9 Uhr: Past. Kratzenstein.

Lössen. Nachm. 1½ Uhr Pastor Boit.

Rössen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Beuna. Vorm. 8 Uhr: Predigt-Gottesdienst in Niederbeuna. — Vorm. 10 Uhr. Predigt-Gottesdienst in Oberbeuna.

Ischerben. Vorm. ½9 Uhr Predigt-Gottesdienst. (Pastor Heyne aus Creypau.)

Kötzschen Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. (Pastor Heyne aus Creypau.)

Neumark-Geiselröhlitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Neumark. — Vorm. 11 Uhr. Kindergottesdienst in Neumark.

Großkayna. Vorm. ½9 Uhr: Gottesdienst.

Kleinkayna. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

2. Weihnachts-Feiertag

Kollekte: Für kirchl. Arbeit im heil. Lande.

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Buttke.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann. Im Anschluß Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Kratzenstein. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr. Pastor Boit. Im Anschluß Beichte und heil. es Abendmahl. — Freitag abend 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jugendvereins des Neumarkts im Pfarrhause.

Lössen. Nachm. 1½ Uhr: Pastor Boit.

Meuschau. Vorm. 9 Uhr: Pastor Scheibe

Rössen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Beuna. Vorm. ½9 Uhr: Predigt-Gottesdienst in Oberbeuna. — Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst in Niederbeuna.

Ischerben. Vorm. ½9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. (Pastor Voigt aus Geusa.)

Kötzschen. Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. (Pastor Voigt aus Geusa.)

Neumark-Geiselröhlitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Geiselröhlitz.

Kleinkayna. Vorm. ½9 Uhr: Gottesdienst.

Großkayna. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Kauft bei unseren Inserenten!

BC. Preußen E. V., gegründet 1901.

Unsere Mitglieder u. sonst geladenen Gäste, welche mit Einladungen übersehen worden sind, machen wir auf unsere am 25. Dez. (1. Feiertag), abds. 8 Uhr, im Schützenhaus stattfindende **Weihnachts-Feier** hierdurch nochmals aufmerksam.

1. u. 2. Feiertag „Frühschoppen" im Vereinslokal Hohenzollern.

Dram. Verein „Euterpe"

Mittwoch, den 25. Dezbr. 1929 (1. Weihnachtsfeiertag) im **„Tivoli"**

Weihnachtsvergnügen

bestehend aus **Konzert. Theater, Ball.**
Zur Aufführung gelangt:
Neu! Neu!
Zwei rote Rosen
Romantisches Weihnachtsschauspiel in 3 Akten und einem beweglichen Traumbild von W. A. Pannek.

Dies unseren Mitgliedern u. geladenen Gästen nochmals zur Kenntnis. **Der Vorstand**

Reichsbund der Kriegsbeschädigten
Ortsgruppe Frankleben.
Am 2. Weihnachtsfeiertag in Siebecks Gastwirtschaft, ab 3 Uhr nachmittags
Weihnachtsfeier mit Theater. Ab 19 Uhr BALL
Es laden ein Der Vorstand Der Wirt.
Voranzeige. Achtung! Sonntag, den 5. Jan. **Maskenball** in Siebecks Gastwirtschaft, veranst. v. Kegelklub Piepe, Frankleben.

Restaurant u. Café
„Vaterland"
Inh. Hermann Becker
Weißenfelser Straße Nr. 30.
Zum Weihnachtsfeste empfehle ich meine Lokalitäten.
An beiden Feiertagen
Großes Frühschoppen-Konzert
Abends **Unterhaltungs-Musik**
Küche in bekannter Güte.
Gutgepflegte Sternburg-Biere.

Leuna Zum heiteren Blick
Donnerstag (2. Feiertag) von 5 Uhr ab großer
Weihnachts-Ball
Tanz frei! Es laden ein
Die Kapelle — Der Wirt

Kammerlichtspiele
Ab heute Montag beginnen wir mit unserem **herrlichen Festprogramm!**
Ein Film von dem die Welt spricht!
Quartier Latin
Paris, du Stadt der Liebe
Nach dem bekannten Roman von Maurice Dekobra.
In den Hauptrollen **Imon Petrovich,** d. internationale Frauenliebling, **Carmen Boni,** seine entzückende Partnerin u. a. m.
Paris, Dorado der Frauen und Freuden, — die Stadt der Liebe — ce c'est Paris. — Ob arm, ob reich, ob Globetrotter, ob Student, ob Weib — sie alle peitscht, beherrscht Paris. In Mont Parnasse, im Quartier Latin haust ein wildes Volk — Studenten-Bohemien. In „Bal Bullier", in „Moulin Rouge", im „Lido", alle sind sie dort zu finden. Im „Lido", wo allnächtlich sinnlich-schwüle Gondelfeste die Lebewelt in Ekstase versetzen, wo jenes Paris der mondänen Welt lebt und seinen Ruf, die Stadt der Liebe zu sein, täglich aufs neue manifestiert, dort pulst Paris und dort spielt dieser Film. Schöne Menschen — pulsierendes Leben — eine meisterhafte Reale zeichnet dieses Filmwerk besonders aus. Stellen Sie die höchsten Ansprüche u. d. Film wird alle Erwartungen übertreffen.
Im Beiprogramm der große Wildwestschlager:
Der falsche Sheriff
Am 2. Feiertag, 2 Uhr: Große Kinervorstellung.
An den Feiertagen: Kassenöffnung für Erwachsene ¾4 Uhr.
Allen unseren Freunden, Gönnern und werten Besuchern wünschen wir ein recht **frohes Weihnachtsfest!**

Gesellschafts-Verein „Euterpia"
Am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, im Strandschlößchen
„Die Kino-Königin"
Operette in 3 Aufzügen von G. Okonkowki und J. Freund.
Musik von Jean Gilbert.
Hierauf: **Großer Festball!** Saalöffnung 18 Uhr.
Dieses unseren Mitgliedern und geladenen Gästen zur nochmaligen Kenntnis Der Vorstand.

Achtung! Dienstag **Schlachtefest** Ab 9 Uhr: **Wellfleisch** u. ff frisches Gehacktes, ab 12 Uhr frische Rot- u. Leberwurst **Kurt Krause,** Bahnhofstr. 10. Tel. 481

Heute Schlachtefest **Paul Trettin Weißenfelser Straße 40.**

Dienstag **Schlachtefest** Th. Jünger, Lindenstr. 15

Freibank Dienstag **Fleischverkauf** städtischer Schlachthof

Funkenburg Am 2. und 3. Weihnachtsfeiertag
★ **Großer Weihnachts-Ball** ★
Flotte Hauskapelle! Neueste Schlager! Tanz frei!
Es ladet freundlichst ein **Bruno Knoche.**

Bürgerhof
1. Weihnachtsfeiertag, Anfang 16 und 20 Uhr
Kabarett
Es ist mir gelungen, ein erstklassiges dezentes Programm mit folgenden Kräften zu bringen:
Herr Paul ter Meer, Humorist, Stimmungsmacher, Herr Walter Grosch, bunter und moderner Komiker, Frl. Ivy Saska, Ung. Tänzerin, Frl. Senta Monti, Stimmungs-Soubrette. Nur a. 1. Feiertag: Frühschoppen-Konzert. 2. Feiertag: Konzert und Tanz
Zu allen Veranstaltungen laden ergebenst ein
F. Schönfeld und Frau.

Junggesellen feiern **Weihnachten** in der **Hoffischerei**
Heiligabend erhält jeder Gast ein Geschenk!
An beiden Feiertagen ab 11 Uhr: **Frühkonzert**

Auf Kredit!
Zum Weihnachtsfeste
können Sie ihren Lieben die größte Freude **für wenig Geld** bereiten.
Bei ½ Anzahlung erhalten Sie
Herren- und Damen-Konfektion, Tisch- und Leibwäsche, Gardinen, Wind- und Lederjacken
sowie
sämtliche Möbel, Küchen, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Flurgarderoben
Berliner Kredit-Gesellschaft
Delgrube 7 (im Mito-Fahrradhaus)

Postabonnenten
versäumen Sie nicht die rechtzeitige Bestellung des
Merseburger Korrespondent.

Zum Feste
Glockenbutter die Beste
½-Pfund-Stück 1.10
Saftig. gekochten Schinken ¼ Pfd. 0.60
Butterhandlung Zu den drei Glocken
Merseburg Neu-Rössen

Der Weihnachts-Mantel das Kleid • der Hut von **DOBKOWITZ** **niemals teuer • immer gut!**
Am Heiligabend bis 5 Uhr nachm. geöffnet!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus fällig bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf Im Falle von höherer Gewalt (Streik Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat" „Saat und Ernte" „Aus der Welt der Frau" „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause" „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe" „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen"

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 323, 324. Geschäftsstelle 325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1088 Postscheckkonto Leipzig 299 38.

Nr. 300 — Montag, den 23. Dezember 1929 — 56. Jahrgang

Mißerfolg des Volksentscheids

Nur 5,82 Millionen Ja-Stimmen

13,8 Proz. der Stimmberechtigten

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis des Volksentscheids sind im Reiche insgesamt abgegeben worden 6 293 109 Stimmen. Davon stimmten mit

Ja: 5 825 082, Nein: 337 320, ungültig: 130 707.

Die Abstimmung in den einzelnen Wahlkreisen zeigte folgende Ergebnisse:

Stimmkreis:		Zahl der Eintragungen zum Volksbegehren „Freiheitsgesetz" (endgültiges Ergebnis)		Volksentscheid vorläufiges Ergebnis) Von den gültigen Stimmen lauten für den Gesetzentwurf (Ja-Stimmen)		gegen den Gesetzentwurf (Nein-Stimmen)
Nr.	Name	überhaupt	v. H.	überhaupt	v. H.	
1	Ostpreußen	320 898	23,93	359 495	26,9	27 528
2	Berlin	95 646	6,21	13[illegible]2[illegible]5	8,3	6 235
3	Potsdam II	1[illegible]0 649	10,16	188 015	13,7	8 330
4	Potsdam I	190 583	15,00	241 727	17,9	13 710
5	Frankfurt a. d. O.	201 232	19,05	260 833	24,4	16 275
6	Pommern	38[illegible] 757	32,91	391 406	33,3	25 888
7	Breslau	164 201	13,31	[illegible]20 140	17,6	1[illegible] 496
8	Liegnitz	109 913	13,9[illegible]	152 150	19,1	12 038
9	Oppeln	61 989	7,58	10[illegible] 052	11,6	11 040
10	Magdeburg	181 437	16,56	233 166	21,1	13 477
11	**Merseburg**	**174 341**	**18.59**	**23[illegible] 084**	**24,1**	**14 227**
12	Thüringen	241 378	16 38	356 757	23,8	14 781
13	Schleswig-Holstein	140 844	13,52	19[illegible] 318	18.9	10 607
14	Weser-Ems	112 044	11,[illegible]1	162 623	16,6	6 429
15	Osthannover	1[illegible]4 532	19,80	173 79[illegible]	25,1	10 201
16	Südhannover-Braunschweig	143 739	11,04	215 194	16 2	15 164
17	Westfalen-Nord	59 881	3,85	104 597	10,6	5 858
18	Westfalen-Süd	51 159	3.19	90 820	5,5	4 434
19	Hessen-Nassau	89 670	5,45	181 389	10 6	7 130
20	Köln-Aachen	18 881	1,31	34 161	2 3	2 658
21	Koblenz-Trier	9 9[illegible]6	1,28	39 71[illegible]	5,0	2 548
22	Düsseldorf-Ost	29 [illegible]70	2,01	46 272	3,1	2 86[illegible]
23	Düsseldorf-West	35 412	3.16	65 716	5 5	3 905
24	Oberbayern-Schwaben	69 101	4 29	129 572	7 9	7 896
25	Niederbayern	19 522	2,46	3[illegible] 12[illegible]	4.4	2 580
26	Franken	215 052	13 27	311 343	20,4	10 127
27	Pfalz	16 691	2 83	32 481	5,3	1 884
28	Dresden-Bautzen	122 704	9,45	202 5[illegible]5	15,4	12 058
29	Leipzig	82 379	8,98	122 [illegible]24	13.2	7 [illegible]11
30	Chemnitz-Zwickau	198 449	15,90	261 206	20,5	12 885
31	Württemberg	110 546	6,44	202 504	11.6	5 333
32	Baden	33 098	2 21	87 735	5,8	3 957
33	Hessen-Darmstadt	27 700	3.03	78 308	8 6	4 127
34	Hamburg	35 650	4,02	46 792	5,1	2 262
35	Mecklenburg	122 752	20.86	147 [illegible]75	25 4	13 064
	Zusammen.	4 137 164	10,[illegible]2	5 82[illegible] 0[illegible]2	13.	—

Einzelergebnisse.

Duisburg-Hamborn: Ja 13 857, Nein 958, ungültig 111, wahlberechtigt 296 503, Volksbegehr 8017; Großmainz: Ja 936, Nein 62, ungültig 7, wahlberechtigt 110 212. Volksbegehr 327; Frankfurt a. M.: Ja 12 787, Nein 922, ungültig 140, wahlberechtigt 424 400, Volksbegehr 6811; Stettin-Stadt Ja 13 956, Nein 497, ungültig 96, wahlberechtigt 192 872, Volksbegehr 13 817; Bochum-Stadt: Ja 9433, Nein 566, ungültig 175, wahlberechtigt 206 592, Volksbegehr 5507; Weimar-Stadt: Ja 8445, Nein 242, ungültig 129, wahlberechtigt 34 262, Volksbegehr 4292; Gera: Ja 6558, Nein 243, ungültig 103, wahlberechtigt 59 787, Volksbegehr 2565; Erfurt: Ja 13 598, Nein 576, ungültig 123, wahlberechtigt 100 826, Volksbegehr 11 711; Düsseldorf-Stadt: Ja 10 037, Nein 629, ungültig 106, wahlberechtigt 362 626, Volksbegehr 7670; Dresden-Stadt: Ja 45 118. Nein 2847, ungültig 567, wahlberechtigt 489 492, Volksbegehr 28 189; Bremen-Stadt: Ja 21 102, Nein 1097, ungültig 311, wahlberechtigt 167 000, Volksbegehr 17 079; Halle-Stadt: Ja 30 217, Nein 1315, ungültig 256, wahlberechtigt 151 783, Volksbegehr 18 915; Köln-Stadt: Ja 6846, Nein 541, ungültig 58, wahlberechtigt 535 328, [illegible] 2055, un[illegible] 19 315; [illegible] 55 062, [illegible] 882, [illegible] Volksbegehr [illegible] 44, [illegible] Nein [illegible] Volks-[illegible]

[illegible] entwurf [illegible] klärt ist, [illegible] einigen [illegible]. Da- [illegible] Zwar [illegible] 135 164 [illegible] entwurfs [illegible] Mißerfolg [illegible] Ver- [illegible] von den [illegible] erzielte [illegible] Millionen [illegible] Million [illegible] Rechten [illegible] Gewalt- [illegible] nungs- [illegible] Masse [illegible] re Ab- [illegible] age an [illegible] Willen [illegible] Vater- [illegible] chtende [illegible] fel zu [illegible] Gesamt- [illegible] sse der letzten Wochen in der deutschen Finanzpolitik zurückzuführen. Nach der Beseitigung des Unruheherdes dieses Volksentscheides ist es daher nun höchste Zeit, zur endgültigen „Bereinigung" der deutschen Finanzverhältnisse überzugehen, die nicht auf eine Steigerung der Einnahmen, sondern auf eine Senkung der Ausgaben hinauslaufen muß.

Der Bankenkredit an das Reich

Berlin, 21. Dez. (TU.) Die Reichsbank teilt mit: Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsanleihekonsortium unter Führung der Reichsbank ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Konsortium vom Reich nom. 350 Millionen Mark Reichsschatzanweisungen übernimmt, von denen, beginnend mit dem 15. April 1930, Mitte jedes Monats 50 Millionen Reichsmark zurückgezahlt werden, so daß der gesamte Kredit mit dem 15. Oktober n. J. seine Erledigung findet. Die Rückzahlung erfolgt aus dem Tilgungsfonds, dessen Bildung in dem dem Reichstag vorliegenden Gesetzesvorschlag vorgesehen ist. Das Zustandekommen dieses Gesetzes, das Regierung und Volksvertretung zu einem genau fixierten Abbau der schwebenden Schuld nötigt, ist also eine Voraussetzung für das Zustandekommen der Anleihe. Der Zinsfuß der Emission beträgt ½ v. H. über Bankdiskont, daneben ist eine Bereitstellungsprovision von ¾ Prozent zu entrichten. Der Weiterverkauf der Stücke (zu 7½ Prozent p. a.) ist auf das Inland beschränkt.

109 000 ausländische Landarbeiter für 1930

Der Reichsrat hat dem Vorschlage des Reichsarbeitsministers zugestimmt, wonach im Jahre 1930 insgesamt 109 000 ausländische landwirtschaftliche Wanderarbeiter zur Beschäftigung im Reichsgebiet zugelassen werden sollen.

Die Höchstzahl für 1930 bleibt um etwa 5000 gegenüber der Höchstzahl des Jahres 1929 (114 000) und um 20 000 hinter der Höchstzahl von 1928 (128 550) zurück. Grundsätzlich dürfen höchstens 60 Prozent der für das Jahr 1930 zugelassenen ausländischen Landarbeiter schon vor dem 1. April beschäftigt werden. Damit wird den Vorschlägen der Landesarbeitsämter im wesentlichen Rechnung getragen, die verschiedene Zeitpunkte für die Zulassung angeregt haben. Dadurch soll die Unterbringung deutscher Arbeiter in der Landwirtschaft im kommenden Frühjahr erleichtert werden.

Rücktritt des Reichsfinanzministers

Auch Staatssekretär Popitz geht.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding ist Sonnabend nachmittag zurückgetreten. Am Vormittag hatte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Popitz, dem Reichsfinanzminister sein Rücktrittsgesuch überreicht. Daraufhin fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der auch der Reichsfinanzminister selbst seinen Rücktritt erklärte. Nach einstündiger Beratung des Kabinetts begab sich Reichskanzler Müller zum Reichspräsidenten, um ihm über die Lage im Reichsfinanzministerium Bericht zu erstatten. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Dr. Hilferding in Genehmigung seines Abschiedsgesuches von dem Amt des Reichsministers der Finanzen entbunden. Der Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Popitz, auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Leitung des Reichsfinanzministeriums wird voraussichtlich Reichswirtschaftsminister Moldenhauer beauftragt werden.

Der Rücktritt des Reichsfinanzministers Hilferding war schon seit vorgestern ein unvermeidliches Ereignis. Das Reichskabinett betrachtete den Erfolg, den der Reichsbankpräsident mit dem Scheitern einer Amerikaanleihe davontrug, als eine Verminderung der Autorität, für die der Reichsfinanzminister und sein Staatssekretär verantwortlich seien. In der Donnerstagsitzung des Reichskabinetts, in der der Beschluß gefaßt wurde, entsprechend den Forderungen des Reichsbankpräsidenten statt der geplanten Steuersenkungen einen Tilgungsfonds einzuführen, stellten die volksparteilichen Minister Curtius und Moldenhauer offiziell das Verlangen, daß der Reichsfinanzminister zurücktreten möge. In der Parteiführerbesprechung, die sich dem Beschluß des Kabinetts auf Anlegung des Tilgungsfonds anschloß, erneuerten die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei diese Forderung, wobei der Rücktritt Dr. Hilferdings sogar als eine der Voraussetzungen für die Zustimmung der Regierungsparteien zu dem Gesetz über den Tilgungsfonds bezeichnet wurde. Dieses Gesetz über den Tilgungsfonds im Zusammenhang mit den letzten Ergebnissen im Reichstage selbst bildet den Anlaß dafür, daß der Rücktritt so schnell erfolgte, denn wenn auch der Rücktritt seit vorgestern nicht mehr zweifelhaft sein konnte, so blieb es

doch fraglich, welcher Zeitpunkt dafür gewählt werden würde.

Man war sich darüber klar, daß ein Finanzminister, der durch den Sieg des Präsidenten des Notenbankinstitutes eine schwere Niederlage erlitten hat, nur mit verminderter Autorität auf der Haager Konferenz als deutscher Hauptdelegierter auftreten konnte, während der Reichsbankpräsident selbst als Sachverständiger fungierte. Die gemeinsame Tätigkeit des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding als Hauptdelegierter und des Reichsbankpräsidenten als finanz- und banktechnischer Sachverständiger war schon auf der ersten Haager Konferenz sehr schwer gewesen, auf der zweiten Haager Konferenz galt sie in Regierungskreisen als völlig unmöglich.

Wird Dr. Hertz Finanzminister?

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Sonntag früh nach der letzten Plenarsitzung des Reichstages mit dem Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding. Dabei kam einmütig die Auffassung zum Ausdruck, daß die Fraktion nicht auf den durch das Ausscheiden Dr. Hilferdings freiwerdenden vierten Sitz im Reichskabinett verzichten könne. Der Reichskanzler Müller wurde daher aufgefordert, das Finanzministerium wieder mit einem Sozialdemokraten zu besetzen. Die Fraktion sprach dabei, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, den Wunsch aus, daß die Wahl auf Dr. Hertz fallen möge. Dr. Hertz hat sich noch nicht darüber erklärt, ob er diesen Posten annehmen würde. Dr. Hertz, der nun voraussichtlich Nachfolger Dr. Hilferdings werden wird, ist am 23. Juni 1888 in Worms geboren und studierte Staatswissenschaften in München und Tübingen. Von 1919 bis 1922, also nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst, war er politischer Redakteur der „Freiheit" in Berlin. In den letzten Jahren war er Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Etats- und Finanzfragen, zu denen er im Reichstag häufig das Wort ergriff, waren während seiner Tätigkeit als Abgeordneter sein wichtigstes Arbeitsgebiet.

*

Nach der Schlacht!

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in der Geisterstunde der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen. Damit tritt in den parlamentarischen Kämpfen zunächst eine Ruhepause ein. Die Kämpfe waren diesmal ungewöhnlich schwer und kritisch und es war nicht immer ganz leicht, sie in ihrer Entwicklung richtig zu verfolgen. Sieht man von der verabschiedeten Zolltarifnovelle ab, die für die Landwirtschaft zweifellos gewisse Erleichterungen bringt, eine Vorlage, die noch in der letzten Minute zu einer gefahrdrohenden Klippe für die Regierungskoalition zu werden drohte, so ist der ganze schwere Kampf geführt worden, um die G e s t a l t u n g d e r F i n a n z p o l i t i k. Über die traurige Lage der Reichsfinanzen konnte man sich seit langem nicht mehr im unklaren sein. Immer wieder mußte das Reich borgen, um den Monatsultimo überwinden zu können. Ganz katastrophal gestaltete sich die Lage zum Jahresende, da sich für das Reich, selbst wenn man alles verfügbare Geld zusammenkratzte, noch immer ein Fehlbetrag von rund 330 Millionen ergab. Die Regierung glaubte, dies Geld, das sie zur Erfüllung ihrer Ultimoverpflichtungen dringend benötigte, durch eine amerikanische Anleihe bekommen zu können. Man war auch an sich geneigt, den Reichshaushalt insofern auf diese Anleihe einzustellen, als man die Ausgaben etwas senken und die Einnahmen erhöhen wollte, um so, wenigstens mit der Zeit, wieder erträgliche Verhältnisse herzustellen. Diesen Überlegungen verdankt das sogenannte S o f o r t p r o g r a m m der Regierung seine Entstehung.

Während man sich noch über dies Programm der Regierung stritt, stellte sich heraus, daß das Sofortprogramm der Regierung nicht ausreichend wäre, um die für den Jahresultimo benötigten Gelder zu erhalten. Die Regierung hatte nämlich in Amerika auf das falsche Pferd gesetzt, als sie sich in Verhandlungen einließ mit der Firma Dillon, Read & Co. Diese Firma wird in Amerika schwer von der Morgan-Gruppe bekämpft. Als nun verlautete, daß zu den Bedingungen, unter denen Dillon, Read & Co. das Geld dem Reiche zu geben bereit war, auch die gehörte, daß der Firma die Option für die zukünftige endgültige Reparationsanleihe eingeräumt würde, machte Morgan mobil. Es erfolgte der bekannte Einspruch des Reparationsagenten gegen diese Anleihe, wobei an die engen Beziehungen des Reparationsagenten Parker Gilbert zum Bankhause Morgan erinnert werden muß. Gleichzeitig erhob auch die französische Regierung Einspruch, der das Bankhaus Morgan zu verstehen gegeben hatte, daß die im Youngplan vorgesehene Mobilisierung eines Teiles der deutschen Reparationsschuld unmöglich werden würde, wenn jetzt eine große deutsche Anleihe den Markt belastete. In diesem Kampf b l i e b M o r g a n S i e g e r, und nun mußten deutsche Banken unter der Führung der Reichsbank einspringen, um dem Reich das nötige Geld für den Jahresultimo zu verschaffen. Es kann wohl als sicher gelten, obwohl das von gewissen Stellen geleugnet wird, daß diese Aufbringung des Geldes nicht ganz ohne Mitwirkung von Firmen geschieht, die zur Morgan-Gruppe gehören. Herr Schacht aber stellte als Bedingung für diesen Überbrückungskredit, daß die Reichsfinanzen endlich in Ordnung gebracht werden, was dadurch geschehen soll, daß das Reich sich verpflichten muß, im Haushalt für 1930 einen Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen zu schaffen.

Der Reichstag schluckte, weil ihm gar nichts anderes übrigblieb, wenn das Reich nicht etwa die Gehaltszahlungen am 31. Dezember einstellen wollte, die Schachtschen Bedingungen. Der Tilgungsfonds wurde gesetzlich beschlossen. Man hat vielfach über diese „Diktatur Schachts" gezetert, aber man darf doch nicht verkennen, daß für die Festigkeit der deutschen Währung der Reichsbankpräsident verantwortlich ist. Das, was Schacht erzwungen hat, ist zweifellos als Gesundung der deutschen Finanzen zu bezeichnen. Die Kassenmisere wird nämlich jetzt nicht mehr verkleistert, sondern beseitigt, wenn auch mit nicht unbeträchtlichen Schmerzen. Die Kehrseite ist nämlich, daß das Steuersenkungsprogramm der Regierung jetzt natürlich vorerst nicht durchgeführt werden kann, denn der Tilgungsfonds kann ja nicht allein aus Einsparungen gespeist werden, sondern hierfür sind selbstverständlich, wie es ja auch in dem vom Reichstag beschlossenen Gesetz heißt, die Steuereingänge heranzuziehen. Es ist nicht ganz ohne Ironie daß auf diese Weise der Reichsbankpräsident, der noch vor wenigen Tagen bei der Veranstaltung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie mit lebhaftem und demonstrativem Jubel wegen seines Memorandums begrüßt wurde, jetzt der Mann ist, der, wenn man so will, die Steuersenkung zunächst verhindert. Denn die Schuldentilgung muß jetzt von einer Wirtschaft vorgenommen werden, die nicht nur nicht entlastet wird, sondern der mit Schachts Hilfe neue Lasten aufgepackt werden. Daß sich daraus gewisse Schwierigkeiten ergeben können, ist nicht zu leugnen, wenn man auch nicht übersehen darf, daß das hemmungslose Schuldenmachen Dank Schacht nun im Reich — und in Berlin haben sich im Prinzip genau die gleichen Dinge abgespielt — aufhört.

Verbot des Wehrwolfs im Hamburger Staatsgebiet.

Auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Versailler Friedensvertrages wurde die Organisation Wehrwolf durch eine am Freitagabend ergangene Verfügung des Senates im Staatsgebiet Hamburg verboten. Nach Mitteilung des Verbandes wurden sämtliche Geschäftsakten beschlagnahmt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319291223-18/fragment/page=0011
DFG